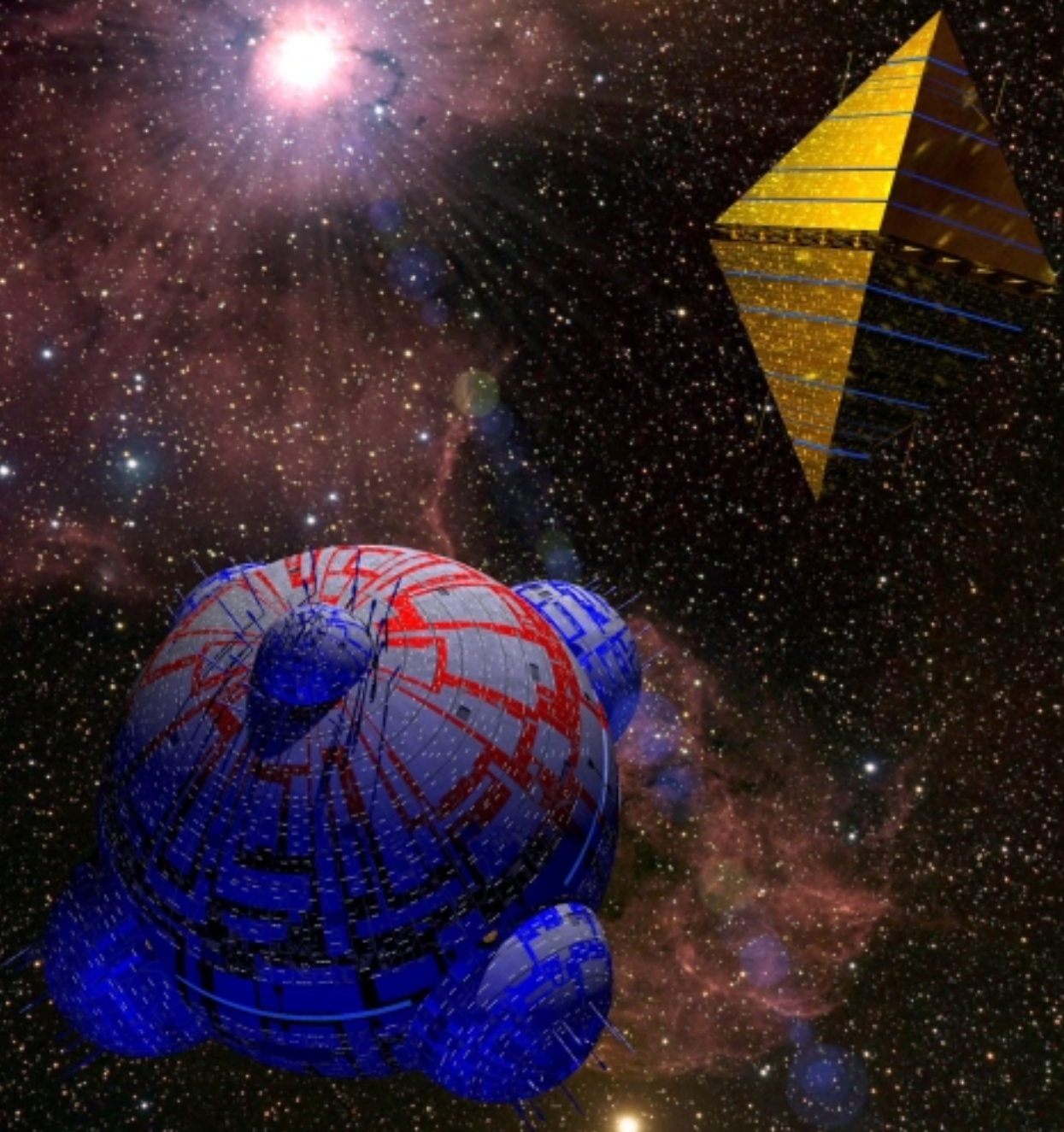




TERRACOM

Das eFanzine des Perry Rhodan Online Clubs

Nr. 71 – Ausgabe 11/2004



www.terracom-online.net

- Impressum**TERRACOM**

Nr. 71 — Ausgabe 11/2004

Das TERRACOM ist eine nichtkommerzielle Publikation des Perry Rhodan Online Clubs e.V. und erscheint monatlich unter:
www.terracom-online.net

Verantwortlicher Chefredakteur:

Stefan Friedrich
 Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz
terracom@proc.org

Titelbild:

»ATLANTIS und AMENSOON —

Begegnung in Omega-Centauri von
 Heiko Popp

Textbeiträge:

Lothar Bauer (lb), Stefan Friedrich (sf), Nils Hirsland (nh), Ralf König (rk), Jens-Uwe Muus (jum), Roman Schleifer (rs), Wolfgang Ruge (wr), Tobias Schäfer (ts)

Grafiken:

Heiko Popp, Gernot Pichler

Copyright:

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form, mit allen Dateien, weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Clubs oder deren Vertreter wieder.

© 2004 by Perry Rhodan Online Club e.V.

Leserbriefe:

Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Quellangaben der News:

PR-InfoTransmitter www.perry-rhodan.net
 HJB-News www.hjb-shop.de
 Eins A Medien www.eins-a-medien.de
 ESPost www.prsm.clark-darlington.de
 SF-News Epilog www.epilog.de
 u.v.m.

Perry Rhodan ist ein eingetragenes Warenzeichen der Verlag Pabel-Moewig KG, Rastatt.

Inhalt

<i>Impressum</i>	2
<i>Editorial</i>	3
<i>News, Kalender</i>	4
<i>Inside PROC</i>	7
<i>Atlan Obsidian 12</i>	8
<i>Obsidian-Statistik</i>	12
<i>Obsidian-Zyklusbilanz</i>	13
<i>Obsidian-Quiz</i>	14
<i>Atlan 13</i>	15
<i>Interview mit Uwe Anton</i>	18
<i>Mythos Atlan</i>	24
<i>Interview mit Rainer Castor</i>	26
<i>Atlan in der PR-Erstaufgabe</i>	33
<i>Eine schwere Enttäuschung</i>	
Story von Roman Schleifer	34
<i>Perry Rhodan 2248 - 2251</i>	37
<i>Perry Rhodan - Lemuria 1</i>	46
<i>Bad Earth 37 - 38</i>	50
<i>Rezension »Eine Billion Dollar«</i>	54
<i>Rezension »Die Mars-Chroniken«</i>	56
<i>Rezension »Unternehmen Stardust«</i>	58
<i>Dorgon</i>	59
<i>Aufruf »Erschafft das Perryversum in 3D«</i>	62
<i>Film-Ecke</i>	64
<i>Astro News</i>	66
<i>Rezension Nebular 5</i>	68
<i>PROC Gallery</i>	12, 49



Liebe TERRACOM-Leser,

der PR-Chiefredakteur Klaus N. Frick hat im Januar in seinem *Logbuch der Redaktion* 2004 als *das Atlan-Jahr* bezeichnet. Inzwischen ist das Jahr fast vorüber und es ist Zeit Bilanz zu ziehen. Mit Nr. 24 »Die letzten Varganen« und Nr. »Attacke der Maahks« erschienen zwei Hardcover mit den Jugendabenteuern Atlans. Auch im *Sternenozean* spielte der unsterbliche Arkonide eine Hauptrolle. Aber natürlich war das Hauptereignis des Jahres in Sachen Atlan die Wiedergeburt als regelmäßige Heftserie. Zwölf Bände OBSIDIAN sind erschienen und auch der erste Roman des nächsten Zyklus DIE LORDRICHTER ist bereits an den Kiosken.

Aus diesem Anlass haben wir uns für diese Ausgabe des TERRACOM zu einem *Schwerpunkt ATLAN* entschlossen. Bereits das schöne Titelbild dieser Ausgabe von Heiko Popp hat einen Atlan-Bezug. Im Innenteil finden sich neben den üblichen Rezensionen zu den ATLAN-Heftromanen auch eine Zyklusrezension zu OBSIDIAN, ein OBSIDIAN-Preisrätsel sowie ausführliche Interviews mit Uwe Anton und Rainer Castor. Ein Artikel beschäftigt sich mit dem »Mythos Atlan« und die derzeitige Rolle Atlans in der PERRY RHODAN-Erstauflage nimmt Wolfgang Ruge kritisch unter die Lupe. Und schließlich haben wir noch eine Story von Roman Schleifer in der Atlan auch eine wichtige Rolle spielt.

Aber auch der übrige Inhalt dieses TERRACOMS kann sich sehen lassen. Wie immer gibt es ausführliche Rezensionen zu den Heftserien *Perry Rhodan* und *Bad Earth* sowie zum ersten Band von *Perry Rhodan Lemuria*. Von Wolfgang Ruge stammt eine Kritik zu »Eine Billion Dollar« von Andreas Eschbach.

Erstmals im TERRACOM vertreten ist Jens-Uwe Muus mit Rezensionen zu den »Mars-Chroniken« von Ray Bradbury und Perry Rhodan Hörspielen.

Nochmals hinweisen möchte ich auf den *Perry Rhodan-Tag* in München, der am 20. November stattfinden wird, sowie auf die Stuttgarter Buchwochen, wo es eine Podiumsdiskussion mit PR-Beteiligung geben wird (siehe News).

Noch ein Hinweis. Ab heute könnt ihr euch auch auf der Conhomepage (www.garching-con.net) für den GarchingCon 6 (27. - 29. Mai 2005) anmelden.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, dass das TERRACOM 72 natürlich nicht am 1.12. erscheinen wird sondern, wie auch in den letzten Jahren üblich, ein paar Tage vor dem 24. Dezember als Weihnachtsausgabe.

Viel Spaß beim TERRACOM 71!

Ad astra!

Stefan Friedrich

P.S.: Natürlich bin ich auch an eurer Meinung zum TERRACOM interessiert. Bitte schreibt mir eure Mails an **terracom@proc.org**



Der **Perry Rhodan**-Tag in München

am 20. November 2004 im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, 80333 München

Am Freitag, 19. November 2004 ist einer Signierstunde geplant.
Die Details dazu werden noch bekannt gegeben.

Das Programm (Stand 13.10.2004, kurzfristige Änderungen sind möglich):

Samstag, 20. November 2004

10:45 Uhr: Eröffnung der Veranstaltung
11:00 Uhr: PERRY RHODAN begrüßt STARGATE
11:45 Uhr: Hans Kneifel – mein Leben, meine Bücher
12:15 Uhr: Mittagspause
14:00 Uhr: PERRY RHODAN: LEMURIA –
Die neue Taschenbuchreihe bei Heyne

Klaus Bollhöfener
Robert Vogel
(Moderation: Achim Schnurrer)

14:45 Uhr: PERRY RHODAN und Astronomie

Sascha Mamczak, Frank Borsch und Hanns Kneifel (Moderation: Rita Grünbein)
Hans-Georg Schmidt, Martin Birkmaier und Karl Thurner (Moderation: Alexander Seibold)
Michael Rauter
Alexander Huiskes / Elsa Franke
(Moderation: Olaf Funke)
Helmut Anger
Achim Schnurrer

15:30 Uhr: GarchingCon 6 (27.-29.05.2005) in Garching
15:45 Uhr: Die BASIS – Das PERRY RHODAN-Rollenspiel
16:15 Uhr: Arndt Drechsler: Der neue ATLAN-Illustrator
16:45 Uhr: Wie alles begann – mit dem SKS durch die PR-Geschichte
17:15 Uhr: PERRY RHODAN zum Hören
18:00 Uhr: Signierstunde mit den anwesenden Ehrengästen

ca.19:00 Uhr: Ende der Veranstaltung / anschließendes gemütliches Beisammensein

Atlan - Eine eigene Homepage

Der unsterbliche Arkonide hat nun auch im Internet eine neue Heimat gefunden: **www.atlan.de**

Die neue Homepage befasst sich mit allem rund um Atlan: Die Heftserie, die Buchserie, die ebooks bei readersplanet und News zum Thema.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Atlan - Die Miniserien als eBook

Seit kurzem sind die Minizyklen Traversan, Centauri und Obsidian bei readersplanet als eBooks verfügbar. Jedes 12-Hefte-Abo kostet 11,90 Euro, alle drei zusammen nur 29,90 Euro.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Perry Rhodan für's Handy

PR-Fans können demnächst auch unterwegs in die Welt der größten

SF-Serie eintauchen. Die Firma *Chromatrix* hat für Mobiltelefone das Echtzeit-Strategiespiel *Gefahr für Sekmar I* entwickelt (Java).



Der Spieler ist als Agent des TLD für den Aufbau und die Verteidigung von Kolonien auf Sekmar I verantwortlich. Die wertvollen Cri-

ipas-Kristalle müssen vor den angreifenden Tolkandern geschützt werden, die die Kolonien mit Diskus- und Igelschiffen bedrohen.

Es stehen 24 Missionen mit zunehmend herausfordernden Aufgaben zur Auswahl.

Das genaue Erscheinungsdatum steht noch nicht definitiv fest.

Quelle: www.mobilescope.com
www.chromatrix.com

»Weltraumtourismus, Mond und Mars«

Im Rahmen der Stuttgarter Buchwochen findet am 30. November 2004 um 20.00 Uhr eine Podiumsdiskussion statt (Bertha-Benz-Saal Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Str. 19, 70174 Stuttgart; freier Eintritt).

Für Perry-Rhodan- und andere Science-Fiction-Leser sind Flüge

Kalender

Termine im November

02. Nov. 1959: Michael Nagula geboren
 03. Nov. 1937: Conrad Sheperd (Konrad Schaefer) geboren
 05. Nov. PR 2255 »Die DISTANZSPUR« von Uwe Anton
 Atlan 14 »Gefangen im Psi-Sturm« von Michael Marcus Thurner
 12. Nov. PR 2256 »Bahnhof im Weltraum« von Thomas Ziegler
 13. Nov. 1961: Rainer Hanczuk geboren
 14. Nov. 1961: Achim Mehnert geboren
 18. Nov. 1959: Stefan Lechner geboren
 19. Nov. PR 2257 »Der Mikrodieb« von Arndt Ellmer
 Atlan 15 »Die fünf herrlichen Städte« von Michael Marcus Thurner
 20. Nov. Perry Rhodan-Tag in München
 26. Nov. PR 2258 »Medusenklänge« von Michael Nagula
 30. Nov. 1991: Kurt Brand gestorben
 Podiumsdiskussion »Weltraumtourismus, Mond und Mars« in Stuttgart

Weitere Neuerscheinungen im Nov.:

- Silberband 88 »Der Zeitlose«
- Lemuria 2 »Der Schläfer der Zeiten«
- Silberedition 5 »Vorstoß nach Arkon«
- AFS 3 »DAAHLIQUA«

Quelle: Infotransmitter, HJB-News, PRFZ-Jahrbuch 2002 etc.

in den Weltraum seit langem ein vertrautes Abenteuer – wenn auch nur in der Phantasie. Das soll bald anders werden. Ein paar Millionäre gönnten sich bereits den Kurzurlaub im All. Und private Raumflug-Organisationen konkurrieren darum, bald die ersten Orbitalflüge anzubieten. Wie weit ist es noch zum Luxushotel in der Umlaufbahn, wann kommt der Space-Trip für jedermann?

Indessen bereitet die NASA die Rückkehr zum Mond vor und den ersten bemannten Flug zum Roten Planeten. Wie realistisch sind diese Pläne, welche Chancen und Risiken bergen sie, und was kommt danach?

Unter der Moderation von Rüdiger Vaas, Astronomie-Redakteur beim populären Magazin »bild der wissenschaft«, diskutieren Wissenschaftler und Science-Fiction-Autoren über diese Themen.

Die Teilnehmer:

Tanja Schmidt

(Luft- und Raumfahrtingenieurin)

Sascha Mamczak

(Herausgeber Heyne-SF)

Frank Borsch

(Perry Rhodan-Autor)

Götz Roderer

(Physiker und Autor)

Quelle: VPM

Das neue Perry Rhodan-Forum

Auf der Perry Rhodan-Homepage ist seit dem 25. Oktober das neue Perry Rhodan-Forum online: forum.perry-rhodan.net.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Leo Lukas in Nantes

Der Perry Rhodan-Autor ist Anfang November zu Gast auf dem fünften »International Science-Fiction Festival« im französischen Nantes (4.-7. November 2004).



Mit dabei sind weiterer große Namen der internationalen Science Fiction: Christopher Priest, Norman Spinrad, Bruce Sterling, Michael Moorcock, Andreas Eschbach und Dutzende andere.

Die Ehre hat Leo der Story »Chip Ahoi!« zu verdanken, die in der Anthologie »Eine Trillion Euro« erschienen ist und im Festivalband nachgedruckt wird.

Weitere Infos zum Festival gibt es unter www.utopiales.org

Quelle: www.perry-rhodan.net

»Vorstoß nach Arkon«

Die Silberedition der Hörbücher geht in die nächste Runde: »Vorstoß nach Arkon« lautet der Titel der fünften Ausgabe, die ab Ende November 2004 in den Handel kommt. Gesprochen wird das 12-CD-Set wiederum von Josef Tratnik. Bestellungen sind auch direkt beim Verlag www.einsamedien.de möglich. Dort kann auch Nr. 12 der Hörspiele erworben werden: »Die Macht aus der Tiefe« nach einem Roman von Kurt Mahr.

In Vorbereitung sind auch als Ausgabe 13/14 die ATLAN-Traversan-Romane »Die Rebellen von Traversan« und »Der Fürst von Camlo«.

Quelle: ESPost / www.einsamedien.de

PR-Special bei Comixene

Im Heft Nr. 78 des Magazins Comixene sind einige Beiträge mit Perry Rhodan-Bezug enthalten. So beispielsweise ein Bericht über das PRSKS. Weiterhin wird Dirk Schulz von Bernd Frenz zum Thema: »Zwischen Perry Rhodan und Indigo« interviewt.

Zudem ist im Mittelteil der Comic aus dem Perry Rhodan-Extra 1 eingeleitet.

Quelle: www.perry-rhodan.net

»Star Wars Episode III – Die Rache der Sith« Trailer

Am 4. November ist es soweit. Von Star Wars- und Science Fiction-Fans gleichermaßen erwartet, erscheint auf der offiziellen Homepage www.starwars.com, im TV und in den Kinos der Teaser-Trailer zum letzten Akt der Star Wars Saga.

Auf der Star Wars Homepage wird der Trailer exklusiv für alle Hyperspace Mitglieder angeboten, d.h. nicht für den normalen Besucher. Wer Mitglied werden will, muss sich für rund 17 EUR im Jahr bei Lucas – Online registrieren und

erhält dann die exklusiven Neuigkeiten rund um Star Wars, hauptsächlich natürlich Episode III.

Indes ist auch das offizielle Teaser-Poster zu Episode III erschienen. Es zeigt Anakin Skywalker als verwegenen Jedi-Ritter mit flatterndem Umhang. Aus diesem Umhang schält sich der Helm von Darth Vader hervor.

Quelle: starwars.com

Superman V Schauspieler

Der eher unbekannte Brandon Routh (25) wird Superman bzw. Clark Kent in *Superman V* spielen. Die Produzenten und Regisseur Bryan Singer halten ihn für einen »jungen, talentierten Darsteller, der perfekt in die Doppelrolle hinein paßt«.

Es gibt auch noch weitere Casting-Gerüchte. Für die Rolle der Lois Lane sind noch einige Damen im Gespräch. Die bekanntesten sind Natalie Portman (Star Wars) und Charisma Carpenter (Angel). Für die Rolle von Supermans echtem Vater Jor-El sind Patrick Stewart (Star Trek) und Michael Gambon (Harry Potter) im Gespräch. Für die Rolle des Lex Luthor gibt es nichts Neues. Da war mal Johnny Depp im Gespräch. Es wird sicherlich ein absoluter Hollywood-Star sein, denn mit Gene Hackman in den Original-Filmen, ist die Messlatte recht hoch.

Quelle: IGN.com

Christopher Reeve ist tot

Es gibt auch trauriges über *Superman* zu berichten. Der amerikanische Schauspieler Christopher Reeve, der als "Superman" Filmgeschichte schrieb, ist tot. Er wurde 52 Jahre alt.

Wie der amerikanische Nachrichtensender CNN berichtet, hat Reeve am Samstag, den 09. Oktober 2004 überraschend einen Herzstillstand erlitten. Später fiel er ins Ko-

ma. Am Sonntag sei er in seinem Haus in New York gestorben.

Reeves Ehefrau Dana dankte in einer Erklärung den Millionen Fans in der gesamten Welt, die ihren Mann in den vergangenen Jahren unterstützt hätten.

Reeve hatte sich vor neun Jahren bei einem Reitunfall den Hals gebrochen und war seither querschnittsgelähmt. Statt sich seinem Schicksal zu ergeben, kämpfte Reeve fortan für die Forschung mit Stammzellen. Diese könnte Querschnittsgelähmten aus dem Rollstuhl helfen, meinte er.

Reeve selbst hatte durch eisernen Willen und ein strenges Übungsprogramm wieder mehr Kraft in Armen und Beinen bekommen. Sein Versprechen, eines Tages wieder eigenständig zu gehen, konnte er nicht mehr erfüllen.

Quelle: cnn.com

Doch eine 9. Stargate-Staffel?

Jüngst war in einem Interview mit Michael Greenburg zu lesen, dass dieser es begrüßen würde, wenn es eine neunte Staffel gäbe. Seiner Meinung nach würde MGM einen großen Fehler machen, keine neunte Staffel von SG-1 und keine zweite Staffel von SGA in Auftrag zu geben.

Fakt ist jedoch, dass bislang noch nichts mit MGM und dem Sci-Fi-Channel wegen einer Fortführung der Serien ausgehandelt wurde.

Dazu kommt dann noch die Schwangerschaft von Amanda Tapping, die zeitlichen Einschränkungen von Richard Dean Anderson und ggf. auch von Michael Shanks, der ja in diesem Sommer erneut Vater geworden ist. Christopher Judge hingegen soll schon so gut wie signalisiert haben, dass er auch noch weitermachen würde.

Für eine Fortführung sprächen hingegen die Einschaltquoten der vergangenen Ausstrahlungen und

die fortschreitende Vermarktung der Serie.

Letztendlich entscheidet aber die Verfügbarkeit der Leute und in einem großen Maße auch das Geld. Warten wir also weiter ab, wie sich MGM entscheiden wird.

Quelle: treknews.de

Brent Spiner und William Shatner bei ENTERPRISE

Brent Spiner, bekannt als Data aus »Star Trek – The Next Generation«, wird bei der Star Trek Prequel Serie ENTERPRISE einen Gastauftritt haben. Spiner wird den Großvater von Dr. Soong, dem Erfinder von Data und Lore spielen. Shatner soll evtl. als Kirks Großvater oder ein Kirk in der Zukunft (heißt also durch eine Zeitreise) bei ENTERPRISE mitspielen.

Executive Producer Rick Berman spricht in einer Kolumne des *tv guide* unter anderem über den Auftritt von Brent Spiner in der kommenden vierten Staffel von "Star Trek: Enterprise". Berman vergleicht die Figur von Dr. Soong, den Spiner darstellen wird, mit dem von "Hannibal Lecter", genial und zur gleichen Zeit wahnsinnig. Berman berichtet, dass er 10 Jahre gebraucht habe um Spiner wieder für das Fernsehen zu begeistern. Nach dem Ende von "The Next Generation" war Spiner nur noch auf der großen Kinoleinwand zu sehen. Trotz seiner ganzen Routine habe sich Spiner unheimlich auf die Rückkehr zu "Star Trek" gefreut.

Zum Dauerthema "William Shatner" äusserte sich Berman ebenfalls. Wenn eine Absprache zwischen Shatner und Paramount zustande kommen würde, könnte Berman sich durchaus vorstellen, dass Shatner zwar noch einmal in die Rolle des Captain Kirk schlüpft, aber wohlmöglich in

einer alternativen Zeitlinie. Das widerspricht allerdings den Aussagen die Manny Coto vor einiger Zeit getroffen hat, er war dafür, dass Shatner seine alte Rolle als Captain Kirk im "normalen" Universum wieder aufnimmt.

Derweil machen die Stars der ENTERPRISE-Serie anderweitig auf sich aufmerksam: Jolene Blacklock, Darstellerin der kühlen Vulkanierin T'Pol, ist bei einer Talkshow ziemlich orientierungslos aufgetreten und musste wohl den Tribut für eine durchzechte Nacht zahlen...

Quelle: IGN.com, treknews.de

Special Edition von Spidermann 2?

Nach Informationen des amerikanischen "Video Store Magazine" arbeitet Regisseur Sam Raimi an einer verlängerten Fassung von "Spider-Man 2" auf DVD. Raimi erwartet, dass "Spider-Man 2.5" im Januar oder Februar fertig werden könnten. Für den Film werden komplett neue Szenen mit digitalen Effekten erstellt. Nach eigenen Angaben hatte Raimi zum Zeitpunkt der Fertigstellung von "Spider-Man 2" noch nicht die finanziellen Mittel zur Verfügung. Geld spielt jetzt keine Rolle mehr, wohl höchstens in anderer Hinsicht: Denn nach den Worten von Raimi möchte Sony/Columbia "Spider-Man 2.5" vor deswegen haben, um mehr Geld verdienen zu können. Die Unterschiede zum Original-Film dürften allerdings marginal sein: Raimi spricht von mehreren um einige Sekunden verlängerten Szenen in Action-Sequenzen, erwähnt aber keine Änderungen oder Verlängerungen in der Handlung des Films.

Quelle: IGN.com / treknews.de / scifi.com



Inside PROC

Liebe TERRACOM-Leser,

laut Klaus N. Frick ist das Jahr 2004 ja das Jahr des Atlan. In der Tat beherrscht Atlan als Figur und Produkt im Moment die Perry Rhodan – Welt. Mini-Serien, wie Obsidian und Lordrichter, Comics, eine neue Homepage, ein neues Gesicht.

Es lässt sich natürlich darüber streiten, ob ein Dirk Schulz Atlan besser gezeichnet hat, als der legendäre Johnny Buck und, ob Atlans Auftritte in der 1. Auflage wirklich so gelungen sind, Fakt ist jedoch, dass die Perry Rhodan-Redaktion es nun versteht, das Potential des beliebten Arkoniden wieder mehr zu nutzen. Atlan ist neben Perry Rhodan die absolute Hauptperson in der Serie. Ihm jetzt mehr Aufmerksamkeit zu widmen, finde ich eine gute Idee. Die diversen Mini-Serien über ihn sind in meinen Augen recht gelungen und bieten auch eine Alternative zu der in Kritik geratenen 1. Auflage.

Über Atlan gibt es ja auch in dieser Ausgabe jede Menge zu berichten. Kurzgeschichten, Artikel, Lebenslauf, Interviews, Bilder. Alles, was das Herz begehrt über den „Einsamen der Zeit“.

Nun zum Perry Rhodan Online Club. Der Server ist in den letzten Tagen arg angeschlagen gewesen, da die Festplatte wohl defekt gewesen ist. Diese ist nun ausgetauscht worden, alles sollte wieder laufen. In Kürze wird der PROC-Shop wieder online gehen. Bei diesem Thema fällt mir ein: Letztens, als einige meiner Freunde sich auf einer Feier den neuen Perry Rhodan Kalender 2005 angeschaut haben, hat es Fragen gegeben, warum der PROC bzw. DORGON nicht so einen Kalender heraus bringt? Ansich finde ich die Idee sehr gut. Was meint ihr?

Hoffentlich geht es auch bald mit dem versprochenen neuen Auftritt der PROC-Seite weiter. Alles wirkt leider wie paralysiert im Moment...

Die Story-Wettbewerbe von ProMorgen und dem Wiener Stammtisch sind zu Ende gegangen. Unter *frostrubin.com* und *promorgen.de* könnt ihr sehen, wie es weitergeht. Ich wünsche allen Teilnehmern viel Glück bei der Auswertung ihrer Geschichten.

In diesem Monat wird sich wohl noch einiges im PROC tun. z.B. Stichwort: DORGON-Bücher. Auch könnte sich bald etwas an der Lage bei VITHAU ändern. Ich will nicht zuviel versprechen, aber VITHAU könnte dieses Jahr weitergehen.

Das wars von mir. Bis zum nächsten Mal.

Nils Hirseland

1. Vorsitzender des PROC e.V



Atlan Obsidian Band 12
Die Obsidian-Kluft erwacht
 von Uwe Anton

Rezension von Stefan Friedrich

Die Obsidian-Kluft bricht auf, das System der Sonne Verdran stürzt in den Kugelsternhaufen Omega-Centauri zurück. Sardaengar gibt sich vollkommen der Macht des Kristallmondes hin. Alles scheint verloren ...

Das ist die Ausgangssituation von "Die Obsidian-Kluft erwacht", dem Abschlussband des Atlan-Minizyklus. Der Exposéautor Uwe Anton hat sich für den letzten Obsidian-Roman so einiges einfallen lassen und brennt ein wahres Feuerwerk an Ideen ab. Dabei ist der Roman an sich sogar eher handlungsarm, aber so vollgepackt mit Informationen, dass es schwer fällt, davon auch nur die wichtigsten in einer Rezension gebührend zu erwähnen. Es werden nicht nur die während des Obsidian-Zyklus aufgebauten Rätsel zur Zufriedenheit des Lesers aufgelöst sondern auch neue Zusammenhänge mit altbekannten Geschehnissen aus dem Perryversum geknüpft. Aber dazu später mehr.

Im Mittelpunkt des Haupthandlung steht die Beseitigung der Gefahr durch den Kristallmond, die Wiedererrichtung des Urschwarms durch das Backup-System mit entsprechend fatalen Folgen für die Milchstrasse. Die beschriebene Lösung ist eigentlich *trivial*, meinte ich zunächst. Aber je länger ich darüber nachdenke, desto mehr halte ich sie eigentlich für *genial einfach*. Durch Vereinigung mit der Essenz Littraks aus den Kristallen Tamiljons erhält Sardaengar die Hochrangberechtigung für die Hypertonik der blauen Walze im Kristallmond. Alles scheint verloren... Doch es kommt ganz anders. Der Status der Hochrangberechtigung lässt sich nicht mit geistiger Beeinflussung des Berechtigten vereinbaren. Somit ist Sardaengar wieder frei und völlig er selbst.

Li da Zoltral erreicht die Vergessene Positronik, die mit dem Kristallmond kollidiert war. Durch den Strukturschock von Mikrotransitionen der Plattform wird die Psi-Materie in Schwingungen versetzt, die sich zu einer Resonanzkatastrophe aufschaukeln. Der Kristallmond explodiert, ob Li überlebt ist mehr als fraglich. Der Hauptteil der bei der gewaltigen Explosion frei gewordenen Psi-Energie und die Biophoren verwehen im Hyperraum. Reste der freigesetzten Psi-Materie verursachen einen heftigen Psi-Sturm auf Vinara. Sardaengar macht mit Hilfe der Psi-Energie einen Evolutionssprung und wird zum Imaginären, einem Cyno einer höheren Existenzstufe. Kraft seiner Macht und mit Hilfe der Goldenen Technostädte und Silbersäulen stabilisiert er die Verhältnisse auf Vinara. Die Gefahr für die Milchstrasse ist gebannt, die Bewohner Vinaras sind gerettet und in der Obhut des Imaginären Sardaengar. Ein geläuterter Tamiljon tritt in dessen Dienste.

Atlan trifft auf die Varganin Kythara, die ihn vom ersten Augenblick an fasziniert.

Alles ist gut!

Atlan trägt eigentlich nichts Entscheidendes zur Abwendung der Gefahr bei. Er ist nur Beobachter, ohne echte Chance einzugreifen als es zum Schlimmsten kommt. Eine - zumindest für das Perryversum - ungewöhnliche Auflösung, aber vielleicht genau deswegen sehr ansprechend. Die furchtbare Gefahr wird nicht in einem finalen Endkampf zwischen dem Helden und dem (meist fehlgeleiteten) Bösewicht gebannt, in dem natürlich der Gute mit letzter Anstrengung obsiegt.

Abseits der Haupthandlung erfährt Atlan die Geschichte des Urschwarms *Litrakduurn*, der vor ca. 546 Millionen Jahren durch einen Angriff der Chaosmächte in der Milchstrasse havarierte. Der Versuch Littraks den Urschwarm mit Hilfe des Backup-Systems wiederherzustellen, misslingt ebenfalls durch das Eingreifen der Chaotarchen. Die Obsidian-Kluft entsteht. Allein diese Geschichte hätte es verdient in einem eigenen Band viel ausführlicher erzählt zu werden. Wenn man einen der Füllbände weggelassen hätte, wäre dafür auch ohne Probleme Raum im Minizyklus gewesen.

Mit den Urschwärmen, die die Funktion von Sporenschiffen und Schwärmen erfüllten, wird die Kosmologie des Perryversums stimmig um einen neuen faszinierenden Aspekt erweitert.

Dann erfährt Atlan, dass die drohende Neuenstehung des Urschwarms in der Obsidian-Kluft die eigentliche Gefahr war, auf die Samkar den Arkoniden aufmerksam machen wollte. Die Geschehnisse um Crest-Tharo da Zoltral waren gar nicht mit einkalkuliert.

Bewertungssystem (analog zur PRP)

KOSMISCH
SEHR GUT
GUT
NICHT ÜBEL
LAU
MIES
NUR FÜR SAMMLER

Einen großen Teil des Romans nimmt die Schilderung von Sardaengars Leben ein. Der Cyno gehörte zum Führungszirkel des Schwarms und floh vor einer Million Jahre auf die Erde als die Karduhls die Macht übernahmen. Vor 800.000 Jahren mischte er sich unter die Varganen, als diese in das Standarduniversum vordrangen. Als die Varganen den Kugelsternhaufen Omega-Centauri untersuchten, war Sardaengar dabei und wurde mit in die Obsidian-Kluft verschlagen. Die Vorgänge in der Obsidian-Kluft kamen in Gang, wie sie bereits in den vorherigen Bänden geschildert wurden. Neu ist, dass der Mago vor gut 200.000 Jahren aus der Kluft fliehen konnte. Atlan spekuliert, ob dabei eventuell freigesetzte Biophoren die ungeheure Gefahr waren, der die Cappins damals in der Milchstrasse zu begegnen versuchten.

Viel später machte sich Sardaengar bei den Lemuren einen Namen als Wissenschaftler und stieg zum Hohen Tamrat auf. Im Jahr 6204 dha-Tamar (50.196 v.Chr.) gelang es ihm mit Hilfe des Sonendodekaeders wieder in die Obsidian-Kluft einzudringen. Jedoch wurde er während eines heftigen Hypersturms in der Archaischen Periode ca. 16.000 v.Chr. wieder aus der Kluft geschleudert. Wenig später suchte Kythara, die sich auf der Flucht vor Magantilliken, dem Henker der Varganen, befand, in Omega-Centauri Zuflucht. Auch

sie wurde mit ihrem Oktaederraumer in die Kluft verschlagen.

Sardaengar gelangte dagegen ins arkonidische Imperium und kehrte schließlich zur Erde zurück um sich mit Imago I und II zu besprechen. Auf Larsa lebte er als arkonidischer Wissenschaftler Trento und traf mit dem Kristallprinz Atlan zusammen. Der Cyno kam nach Larsaf-III, überlebte den Untergang von Atlantis und durchwanderte wie Atlan die Jahrtausende.

Doch während der Arkonide im Auftrag von ES tätig war, stand der Mago, ebenso wie Nanith Nonfarmale im Dienst von ANTI-ES. 1758 kam es zur zweiten Begegnung mit Atlan als Sardaengar die Identität von Cagliostro angenommen hatte.

Als schließlich im Jahr 3440 der Schwarm erneut in die Milchstrasse kam und wenig später die Macht der Götzen gebrochen wurde, kehrte der Cyno nicht in den Schwarm zurück sondern blieb in der Milchstrasse. Im Jahr 3458 wurde ANTI-ES in die Namenlose Zone verbannt und dadurch endete auch der Einfluss auf Sardaengar. Erst 618 NGZ gelangte der Mago eher durch Zufall - und einen gewaltigen Hypersturm - wieder in die Obsidian-Kluft.

So nebenbei wird bei der Schilderung der Lebensgeschichte Sardaengars auch noch geklärt, woher Trim Maraths Cyno-Gene (PR 2146) stammen. Natürlich von keinem anderen als dem *Herrn der Welten*, der während der Monos-Zeit unter dem Namen *Trimotheus Ackaren* einige Nachkommen zeugte. Eine seine späteren Nachfahren war Elara, die Mutter Trim Maraths (PR 2001).

Das Hin- und Her-Gehopse Sardaengars hinein in und heraus aus der Kluft war doch sehr konstruiert. Je nachdem, wie der Plot es erforderte. Na ja ...

Schließlich, erst als alles vorüber ist, trifft Atlan am Kai von Viinghodor auf Kythara. Atlan - und erst recht der Leser - wundert sich, warum die Varganen beim Showdown nicht mitgewirkt hat. Doch das bleibt ihr Geheimnis. Das ist doch ein eher unbefriedigender Abschluss einer Handlungsebene, die sich ab Band 2 durch den Minizyklus zog. Man fragt sich schon, was denn die ganze Expedition der Gruppe um Lethem da Vokoban dann eigentlich sollte ...

"Die Obsidian-Kluft erwacht" besitzt eine immense Informationsdichte zu der sicherlich auch Rainer Castor seinen Beitrag geleistet hat. Nicht umsonst lesen sich einige Passagen wie Auszüge aus einem seiner Datenblätter (S. 27/28, 33/34, 35/36, 37, 45/46/47, 48/49, 52/53).

Trotz dieser Informationsfülle nimmt sich Uwe Anton genug Raum seine Protagonisten zu charakterisieren. So lässt Uwe den unsterblichen Arkoniden auf Seite 7 darüber sinnieren, dass viele, die ihn in der Obsidian-Kluft begleiteten oder ihm begegneten, nicht lange überlebt haben. Tja, im Umfeld des ehemaligen *Kristallprinzen* ist es überaus lebensgefährlich ...

Atlan stellt sich auch der Konfrontation mit der Beauftragten der Kosmokraten im Körper der Li da Zoltral. Er nimmt endgültig Abschied von "seiner Li" und die Wunden heilen, die die unverarbeitete Trauer um seine Geliebte in seine Seele gerissen hatte. Atlan ist wieder mit sich im Reinen.

Wirklich gelungen!

In einem Zwischenspiel wird kurz auf Lethem da Vokoban eingegangen. Sein Entschluss den Dienst zu quittieren ist nachvollziehbar und auch folgerichtig. Endlich übernimmt im Perryversum mal jemand die Verantwortung für seine

falschen Entscheidungen. Nur lässt Uwe Anton den 2. Piloten der TO-SOMA sich auch hier teilweise selbst etwas vormachen. Kythara hatte in Helmdor nichts von "Karten und Informationen" gemurmelt, die sich in der Schwarzen Perle befinden würden. Und wenn doch, dann so leise, dass ihre Worte nicht den Weg bis in den Roman von Bernhard Kempen fanden. Lethem hatte vielmehr selbst darüber spekuliert, dass die Schwarze Perle vielleicht wertvolle Hinweise für den Weg nach Grataar bereithält (Band 5, S. 47). Somit war das Eindringen in das Hauptquartier der Perlenschleifer völlig unmotiviert und die daraus resultierenden Todesopfer hat Lethem auf dem Gewissen und niemand sonst.

Doch am Roman von Uwe Anton gibt es auch einige Punkte zu kritisieren. So ist es sehr schade, dass Uwe nicht mehr auf die *Imaginären-Aura* der Li da Zoltral eingeht. Wieso Sardaengar der Beauftragten der Kosmokraten diese Ausstrahlung zuordnete, wird wohl für immer ein Geheimnis bleiben.

Schon schwerwiegender ist, dass Atlan eigentlich bereits in Band 10 vom Pflanzenwesen Xyghan-K'hir erfahren hatte, dass er Sardaengar in der Vergangenheit als arkonidischem Mathematiker Trento und Cagliostro begegnet war. Doch das scheint er schnellstens wieder vergessen zu haben, denn in Band 12 ist er bei der Begegnung mit dem Cyno erneut völlig von dessen Identität überrascht. Ob Ralf Schuder in seinem Roman da etwas "ausgeplaudert" hat, das eigentlich der Exposéautor selbst erst preisgeben wollte?

Auf Seite 53 leistet sich Uwe Anton dann aber einen erheblichen Schnitzer. *Enaa von Amenonter* ertrank natürlich nicht vor der Küste Viinas, sondern wurde in der Schwarzen Perle von Helmdor ge-

köpft. Und *Anee*, die Seherin von Yandan, wurde nicht erst nach dem Tod Enaas wiedergeboren sondern hatte schon längere Zeit mentalen Kontakt zu ihrer "Schwester" (Band 9, Seite 10). So ein Fehler darf dem Exposéautor einer Serie eigentlich nicht passieren und sollte dann spätestens von einem aufmerksamen Lektorat bemerkt werden.

Fazit: So stellt man sich als Altleser einen Schlüsselroman vor! Sense of Wonder! Kosmische Zusammenhänge, die aus fernster Vergangenheit bis in die Gegenwart reichen. Kosmokraten, Chaotarchen. Die zufriedenstellende Auflösung von Rätseln, die über den gesamten Zyklus aufgebaut wurden. Gut charakterisierte Personen, die nicht nur nachvollziehbar und logisch handeln, sondern auch über sich selbst reflektieren. Wenn die angesprochenen Schnitzer nicht gewesen wären, hätte ich bei diesem Roman von Uwe Anton ohne zu zögern zur Höchstwertung gegriffen. Aber auch so reicht es leicht zu einem **SEHR GUT**.

Rezension von Ralf König

Wow, was für ein Roman. Uwe Anton verknüpft die losen Fäden und lässt fast keine Wünsche offen. Außer ein paar Kleinigkeiten, was allerdings nicht so sehr auffällt, weil der Leser doch von der Fülle der Informationen und von der Tragweite der Geschichte etwas erschlagen ist.

Was schon auffiel war die Tatsache, dass Atlan anscheinend aus allen Wolken fällt, als er feststellt, dass Sardaengar mal Cagliostro war. Das hat er doch schon in Band 10 erfahren? Außerdem wäre es schon interessant gewesen, zu erfahren, woher Li ihre *Imaginären-Aura* hat. Oder hat Sardaengar sich da geirrt? Wie auch immer, das waren die beiden einzigen Punkte,

die mir aufgefallen sind. Darüber hinaus erfahren wir umfassende kosmische Zusammenhänge, die eine lange Zeit umfassen, aber sehr gut recherchiert sind. Wenn sich da mal nicht die Festplatte von Rainer Castor bezahlt gemacht hat ;-).

Interessant übrigens auch ein Hinweis, der dem Leser aus jüngster Vergangenheit eigentlich bekannt sein sollte. Aber den man sehr leicht überlesen kann. Da wird eine der Identitäten des Sardaengar auf der Erde benannt. Und zwar als Trimotheus Nackaren. Und dieser zeugte mit Nicht-Cynos Kinder. Jetzt wurde aber mal der entfernte Vorfahr eines gewissen Yornamers namens Trim Marath als Trimotheus Nackaren bezeichnet und damit dürften wir jetzt wohl auch wissen, woher unser Mutant seine Cynogene hat.

Überrascht hat mich persönlich das Ende allerdings schon. Da wird der beeinflusste Sardaengar von der künstlichen Intelligenz des Kristallmondes übernommen und in die Dienste dieser Maschine gezwungen. Und dann stellt sich heraus, dass Sardaengar plötzlich nicht mehr beeinflusst ist, weil zur Steuerung eines so gewaltigen Gebildes wie dieses Urschwarms, der neu entstehen soll, ein unbeeinflusster Geist nötig ist. Hört sich irgendwie nicht besonders an, möchte man meinen. Ist aber eigentlich ein nachvollziehbarer Grund und somit als Auflösung schon fast genial. Die ganze Aufregung also eigentlich wegen nichts. Aber wer hätte damit auch schon rechnen können?

Und so kann Atlan sich, als er dem scheinbar beeinflussten Geist folgt, in aller Ruhe über die Vergangenheit unterhalten. Wir erfahren, dass Sardaengar schon recht frühzeitig in der Kluft angekommen ist und eine besondere Affini-

tät dazu entwickelt hat. So erklärt sich auch, dass er als Tamrat in die Kluft kam und trotzdem später auf der Erde erschien. Er wurde nämlich wieder aus ihr geschleudert und hat so auf der Erde Atlan begegnen können.

Und nun befindet er sich in der Gewalt des Kristallmondes, der aber durch die Kollision mit der Vergessenen Plattform explodiert und durch die Psi-Materie, die einen entsprechenden Sturm entfacht, wird Sardaenger erhöht und entwickelt sich weiter zu einem Imaginären, einem Status den im Schwarm nur neun Cynos inne hatten. Mit der ihm dadurch verliehenen Macht, kann er die Goldenen Technostädte und sonstigen Hilfsmittel entsprechend stabilisieren und die Situation ist gerettet.

Wir erfahren ebenfalls näheres über die Katastrophe, die damals *Litrakduurn* vernichtet hat. Die Chaotarchen haben also ebenfalls ihre Finger im Spiel gehabt.

Was wir allerdings nicht erfahren ist, was aus Li wird. Sie scheint verschwunden oder tot, erwähnt wird das aber nicht mehr.

Dafür trifft Atlan endlich auf die verschollene Kythara. Wo sie war und was sie getan hat, verrät die geheimnisvolle Varganin nicht. Dafür ist sie sichtlich fasziniert von dem Arkoniden, der allerdings ähnlich reagiert. In ihrem Raumschiff, das unter der plötzlich wiederkehrenden Energie angefangen hat, sich selbst zu reparieren, machen sie sich gemeinsam davon, auf den Weg ins nächste Abenteuer, das es ja hochofreulicherweise geben wird.

Und so werden wir also Kythara und Atlan in den Lordrichterzyklus begleiten. Nach diesem Roman, der insgesamt wenig Handlung, dafür aber um so mehr Informationen bietet, eine Aussicht, die einen nur begeistern kann. Und noch

besser: Bereits in zwei Wochen geht es nahtlos weiter.

Der Abschluss ist jedenfalls ein mehr als würdiger und teilweise hätten die doch sehr komprimierten Informationen auch gerne mehr Platz einnehmen dürfen. Einen der anderen Bände, die eher weniger Informationen boten, dafür zu verwenden, wäre durchaus eine gute Idee gewesen. Der Roman jedenfalls hat sich ein **SEHR GUT** verdient.

Rezension von Tobias Schäfer

Der Titel ist mal wieder etwas irreführend. Wie so häufig im vergangenen Zyklus. Es geht hier nicht um das Erwachen der Kluft, sondern um die Geschichte Litraks und vor allem Sardaengars; letztere überschneidet sich ja für Dezenien mit Atlans eigenen Erlebnissen.

Für einen Finalband, noch dazu in einem Atlan-Kurzzyklus, bei dem marketingtechnisch auf das "absolute Abenteuer" gesetzt wurde, ist der Roman beruhigend aktionsarm. Im Großen und Ganzen werden die Details der Geheimnisse um die Obsidian-Kluft zusammenfassend dargestellt und mit einer Lebensgeschichte abgerundet. Interessant sicherlich für die Fans des Kosmischen, Unerklärlichen, Hintergründigen (also für mich).

Eigentlich eine recht unspektakuläre Auflösung, zumindest der Gefahr, die von der Kluft für die Milchstraße ausging. Während Li in der Vergessenen Positronik durch Manipulationen dafür sorgt, dass Vadolon vernichtet und sein gefährliches Potenzial in den Hyperraum abgestrahlt wird, ruht sich Atlan aus und lauscht der Geschichte Sardaengars. Und darf schlussendlich sogar kurzfristig mit ihm verschmelzen, um Vinara unter technische Kontrolle zu bringen.

Sardaengar entwickelt sich von einem einfachen *Mago* zu einem *Imaginären*, lässt also die Stufe des Imagos vollständig aus. So einfach? Und was ist eigentlich mit Li, die von Sardaengar eindeutig als *Imaginäre* wahrgenommen wurde? Die Antwort auf diese Frage, die niemanden außer mich zu interessieren scheint, hätte mich schon interessiert, lässt die Frage doch über die Herkunft von Lis Bewusstsein spekulieren. Da sie aber ohne Erklärung abgedampft und entweder mit der Vergessenen Positronik verschwunden ist oder mit den freigesetzten Gewalten Vadolons entfernt wurde, können wir auf absehbare Zeit nicht mit einer Antwort rechnen. Es sei denn, die Positronik tauchte im kommenden Zyklus wieder auf (was ein Zufall zuviel wäre) oder Li wurde von Samkar zurück geholt, damit sie Atlan bei den Lordrichtern helfen kann, wenn es wieder heißt: "Du wirst noch gebraucht" - und Atlan vielleicht wirklich mal gebraucht wird...

Fazit: Insgesamt ein sehr gut lesbarer Roman, sehr interessant und wirklich erholsam, da die manchmal erzwungen wirkende Action der vergangenen Bände hier nicht nötig war. Man kann jedoch davon ausgehen, dass Samkar mit seinem prophetischen Satz nicht Atlans Engagement während dieses Zyklus gemeint hat und darum gespannt sein auf den nächsten Zyklus "Die Lordrichter", auf den Uwe Anton mit seinem letzten Kapitel gekonnt neugierig gemacht hat. Ich werde ihn jetzt wohl doch lesen müssen ;-) Obwohl ich dem armen Lethem da Vokoban, der so unglücklich aus dem Spiel ausscheidet, eigentlich eine Beziehung zu Kythara gegönnt hätte. Tja, aber Atlan, unser Schwerenöter, ist schon allein unterwegs mit ihr... **SEHR GUT**

OBSIDIAN-Statistik

Für die Statistikfreunde unter den Atlan-Lesern eine Übersicht der Bewertungen der 12 OBSIDIAN-Bände durch Ralf König (rk), Tobias Schäfer (ts) und Stefan Friedrich (sf):

	<i>rk</i>	<i>ts</i>	<i>sf</i>
Band 1 <i>Im Licht des Kristallmondes</i> von Hubert Haensel	NICHT ÜBEL	GUT	NICHT ÜBEL
Band 2 <i>Insel der Verdammten</i> von Uwe Anton	GUT	GUT	GUT
Band 3 <i>Die Savannenreiter von Vinara</i> von Michael Marcus Thurner	SEHR GUT	NICHT ÜBEL	GUT
Band 4 <i>Tamiljon</i> von Susan Schwartz	NICHT ÜBEL	NICHT ÜBEL	GUT
Band 5 <i>Im Zeichen des Kristallmondes</i> von Bernhard Kempen	GUT	LAU	MIES
Band 6 <i>Die Eisgruft</i> von Hans Kneifel	GUT	GUT	GUT
Band 7 <i>Sardaengars Botschaft</i> von Michael Marcus Thurner	SEHR GUT	GUT	SEHR GUT
Band 8 <i>Die Technostadt</i> von Bernd Frenz	GUT	GUT	NICHT ÜBEL
Band 9 <i>Braune Pest</i> von Arndt Ellmer	NICHT ÜBEL	SEHR GUT	LAU
Band 10 <i>Im Land der Silbersäulen</i> von Ralf Schuder	GUT	LAU	LAU
Band 11 <i>Die Macht des Kristallmondes</i> von Michael H. Buchholz	SEHR GUT	GUT	SEHR GUT
Band 12 <i>Die Obsidian-Kluft erwacht</i> von Uwe Anton	SEHR GUT	SEHR GUT	SEHR GUT

PROC Gallery

»MAGELLAN«





ATLAN OBSIDIAN – eine Bilanz

Nach 24 Wochen und 12 Bänden liegt der Minizyklus ATLAN OBSIDIAN nun komplett vor. Der Roman "Die Obsidian-Kluft erwacht" von Uwe Anton stellt den Abschluss des Zyklus dar, leitet aber auch über zur nahtlosen Fortsetzung in DIE LORDRICHTER.

Nach TRAVERSAN und OMEGA-CENTAURI erschien mit dem OBSIDIAN-Zyklus die dritte ATLAN-Miniserie. Wie bereits bei OC erstellte Uwe Anton die Exposés, die ein Team aus erfahrenen PR-Autoren (Haensel, Ellmer, Anton, Kneifel, Schwartz) und nicht ganz so erfahrenen Atlan-Autoren (Turner, Frenz) in Romane umsetzten. Zudem gaben mit Michael H. Buchholz, Bernhard Kempen und Ralf Schuder auch wieder drei Autoren ihr Debut als Profi im Perryversum (bzw. *Atlanversum*).

Als die *Vergessene Positronik* in Omega-Centauri auftaucht, wird eine Serie von Ereignissen ausgelöst, die nicht nur die Plattform sondern auch Atlan und die TOSOMA in die Obsidian-Kluft verschlagen, wo sie ihre Abenteuer auf den fünf Vinara-Planeten erleben. In kosmischen Maßstäben ist der Schauplatz des Zyklus geradezu winzig. Daher war es ein unumgänglicher dramaturgischer Kunstgriff durch ein Dämpfungsfeld die nahezu allmächtige technische

Ausrüstung der Galaktiker lahmzulegen. Auf zwei Handlungsebenen machen sich Gruppen auf den Weg. Atlan und seine Begleiter zur Eisgruft des Ewigen Litrak, Lethem da Vokoban und die Varganin Kythara ins Land Mertras und letztlich auf die Suche nach dem unsterblichen Arkoniden. Die folgenden "Reiseromane" beschreiben dann die Abenteuer, die die beiden Gruppen unterwegs erleben, sowie in kleinen Einblendungen die Geschehnisse um Li da Zoltral bzw. den Cyno Sardaengar. Während ihrer Reise sammelten die beiden Gruppen kleine Informationshäppchen ein ohne wirklich vorwärts zu kommen. Atlan erreichte sein Ziel "bereits" in Band 6, dagegen dauerte die Reise der Gruppe um Lethem da Vokoban sogar bis Band 8, in dem sie im Land Mertras eintrafen. Zwar waren die Schilderungen der Verhältnisse auf den Vinara-Planeten farbenprächtig und meist unterhaltsam zu lesen. Doch es passierte eigentlich wenig und es dauerte für meinen Geschmack viel zu lange bis die Protagonisten an ihr Ziel kamen. Wertvoller Raum wurde vertan, der für eine ausführlichere Schilderung z.B. der Geschichte des Urschwarms *Litrakduurn* besser angelegt gewesen wäre.

Im Verlauf des Zyklus wurden viele Fragen und Rätsel aufgeworfen, von denen am Ende die meisten durchaus befriedigend aufgelöst wurden. Mit den Urschwärmen wurde die Kosmologie des Perryversum um eine neue, interessante Facette erweitert.

Aber natürlich gab es auch Fragen, die nicht oder nicht zufriedenstellend aufgelöst wurden.

So wurde die *Imaginären-Aura*, die Sardaengar der Li da Zoltral zugeschrieben hatte, am Ende totgeschwiegen. Aber vielleicht kommt da ja noch etwas nach. Li

befand sich auf der Vergessenen Plattform, als der Kristallmond explodierte. Was aus ihr geworden ist, bleibt ungewiss.

Unbefriedigend war auch die Entsorgung des *Shainshars*. Über einige Hefte wurde die *Braune Pest* als große Gefahr aufgebaut und dann in Band 10 in einem Nebensatz zusammen mit den Spiegelplaneten in Luft bzw. Psienergie aufgelöst.

Ebenfalls nicht geklärt wurde, warum die Obsidian-Kluft so heftig auf die Ankunft der Vergessenen Positronik oder besser gesagt deren Fluchtversuche reagierte. In der Vergangenheit dürften einige Raumschiffe, die in die Kluft verschlagen wurden, versucht haben zu fliehen. Ob dann jedesmal ein Hagel aus Obsidian auf die Raumer abgeschossen wurde? Na ja ...

Schade war, dass auf die kobaltblaue Walze im Innern Vadolons nicht weiter eingegangen wurde. Der Kosmokratenraumer wäre sicherlich ein höchst interessanter Schauplatz für einen Roman gewesen.

Dass der Cyno Sardaengar als einziger Bewohner mehrmals aus der Obsidian-Kluft entkommen konnte, damit seine Identität als Cagliostro zu der Identität als lemurischer Tamrat passte, wirkt sehr konstruiert.

Von Band 3 bis Band 10 reisten Lethem da Vokoban und Kythara auf der zweiten Haupthandlungsebene des Zyklus über die Vinara-Planeten. Doch am Ende waren weder der Arkonide noch die Varganin am Showdown in irgendeiner Weise beteiligt. Da stellt sich dann doch die Frage, was dieser zweite Erzählstrang dann überhaupt sollte ...

Was an der OBSIDIAN-Serie aber wirklich sehr genervt hat, war das immer gleiche und absolut gezwungen wirkende Schema: Zu Beginn jedes Hefts eine Action-

sequenz und gleich mehrere Cliffhanger am Romanende.

Die Qualität der meisten Einzelromane war gut, nur wenige fielen deutlich ab (siehe die Obsidian-Zyklusstatistik). Nicht besonders gelungen war ausgerechnet der Zyklusstart, aber eher konzeptionell als auf den Roman von Hubert Haensel bezogen. Die Protagonisten wurden zwar am Ende an den Schauplatz des Zyklus gebracht, aber zuvor gab es einfach zuviel

sinnlose Herumgerenne an Bord der Vergessenen Plattform. Erst mit dem nachfolgenden Roman von Uwe Anton ging der Zyklus dann so richtig los.

Fazit:

Der OBSIDIAN-Zyklus bot gute Unterhaltung. Es gab farbenprächige Schauplätze, interessante Charaktere und kosmische Rätsel. Aber auch die Action kam nicht zu kurz. Inhaltlich gab es Anknüpf-

ungspunkte zu den Atlan-Jugendabenteuern, die den Zyklus insbesondere für Altleser interessant machten. Aber auch Neuleser dürften auf ihre Kosten gekommen sein.

Insgesamt machte der OBSIDIAN-Zyklus wirklich Spaß und Lust auf mehr Atlan-Romane! **GUT.**

-sf-

007

Der ATLAN OBSIDIAN-Zyklus ist inzwischen abgeschlossen und aus diesem Anlass veranstalten wir hier im TERRACOM ein kleines *OBSIDIAN-Quiz*. Für Leser des Minizyklus sollte es kein Problem sein, die Fragen des Preisrätsels zu beantworten. Alle anderen können in dieser und den letzten TERRACOM-Ausgaben die OBSIDIAN-Handlungszusammenfassungen nachlesen und dann die Fragen beantworten.

Natürlich gibt es auch etwas zu gewinnen. Unter allen richtigen Einsendungen werden folgende Preise verlost:

1. Vorzugsausgabe (3 CD's) des ATLAN-Hörbuchs *Admiral der Sterne / Sturm auf die Padom*
2. ATLAN HC 25 *Attache der Maahks*
3. französische ATLAN-Ausgabe *Le monde des mille tortures*
4. ATLAN OBSIDIAN Band 12, signiert von Uwe Anton
5. ATLAN LORDRICHTER Band 1, signiert von Uwe Anton

Ein Dankeschön geht an VPM, speziell Klaus Bollhöfener, für die Bereitstellung der Preise.

Jetzt aber zu den Fragen:

1. Der Name des *Kristallmondes* (5. Buchstabe): _ _ _ _ _
2. Bewohner Vinaras (2. Buchstabe): _ _ _ _
3. Beiboot der ATLANTIS, das in die Obsidiankluft verschlagen wurde (1. Buchstabe): _ _ _ _ _
4. Der *Herr der Welten* (3. Buchstabe): _ _ _ _ _
5. Andere Bezeichnung für die *Braune Pest* (3. Buchstabe): _ _ _ _ _
6. Die geheimnisvolle *Varganin* (1. Buchstabe): _ _ _ _ _

Aus den einzelnen Antworten nehmt ihr jeweils einen Buchstaben von der angegebenen Stelle. Die 6 Buchstaben aneinandergereiht ergeben dann einen prominenten Begriff aus dem OBSIDIAN-Zyklus.

Bitte schickt dieses Lösungswort per E-mail an terracom@proc.org. Einsendeschluss ist der **01.12.2004**. Der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen.

Viel Spaß und Erfolg beim Quiz!

007





Atlant Band 13
Kytharas Erbe
 von Uwe Anton

Zusammenfassung:

Atlant und Kythara befinden sich an Bord des varganischen Räumers AMENSOON als sie zur Stahlwelt Karagh gerufen werden, wo sich bei der Bewußtseinsübertragung etwas tut. Dort materialisiert der schwer verletzte Cappin *Carscann*, der wenig später stirbt. Zuvor kann er noch davon berichten, dass seiner Heimatgalaxis *Gruelfin* eine schreckliche Gefahr durch das *Schwert der Ordnung* droht. In *Gruelfin* toben schreckliche Kriege und auch die *Lordrichter von Garb* spielen eine Rolle. Zudem scheint die Vergessene Positronik auch in *Gruelfin* bekannt zu sein.

Wenig später erscheint ebendiese Plattform beim Sonnentransmitter. Atlant und Kythara nähern sich ihr mit der AMENSOON als der schwarze Quader transitiert und den Varganenraumer mitreißt. Die Rematerialisation erfolgt in der Nähe eines Emissionsnebels. Atlant und Kythara begeben sich auf die Plattform, die von kristallisierter Psi-Materie *Vadolons* überwuchert wird. Der Arkonide und die Varga-

nin treffen auf den Gallertkörper eines pedotransferierten Cappins und einen varganischen Partialrechner, müssen ansonsten aber erfolglos wieder auf die AMENSOON zurückkehren. Immer noch ist der Raumer mit einem Traktorstrahl an den schwarzen Quader gefesselt. Die Plattform setzt sich in Bewegung und fliegt ein nahegelegenes Sonnensystem an. Auf dem ersten Planeten befindet sich ein 572 Meter hoher weißlich gläserner Berg, der einige Meter über einer eisigen Ebene schwebt und keinen Schatten wirft. Es handelt sich um eine varganische Psi-Quelle.

Die Kristalle lösen sich von der Plattform und vereinigen sich mit der Psi-Quelle. Die Vergessene Plattform beginnt zu transitiert und gibt dabei die AMENSOON frei. Durch Überschlagnenergien wird *Kytharas* Raumschiff schwer beschädigt und muß auf dem Planeten notlanden. Währenddessen tobt im Sonnensystem ein heftiger Psi-Sturm.

Kythara berichtet Atlant, dass sie in der Vergangenheit an dem *Projekt Kyrilan* beteiligt war, aus dem die varganischen Psi-Quellen entstanden. Über die Psi-Quellen lassen sich die *Versunkenen Welten* der Varganen erreichen.

Atlant und Kythara entschließen sich die Zeit zu nutzen bis die AMENSOON repariert ist und den Planeten zu erkunden.

-sf-

Rezension von Ralf König

Atlant wird nahtlos fortgesetzt und bleibt somit an den Kiosken. Der zweiwöchentliche Erscheinungsrhythmus bleibt erhalten und ist in der Form auch absolut akzeptabel. Eigentlich ist er sogar sehr angenehm, noch eine wöchentliche Serie wäre kaum machbar. Der Inhalt ist auch sehr erfreulich. Uwe

Anton überzeugt mit Kenntnissen über die Vergangenheit der Serie und kann für diesen Roman auch aus den Vollen schöpfen. Nicht nur über die Cappins erfahren wir fast so viel, wie in dem gleichnamigen Zyklus. Auch über Gefahren aus der Vergangenheit weiß der Arkonide zu berichten. Erlebnisse mit den Varganen, mit *Ishtar*, der letzten Königin, mit der Vergessenen Plattform und immer wieder mit den Varganen. Auch Erinnerungen an den Mikrokosmos, das andere Universum, aus dem die Varganen ursprünglich stammen, kommen vor. Damit enthält der Roman mehr Überbau, als der komplette aktuelle Zyklus der Perry Rhodan-Serie bisher. Auf diese Art und Weise wird die Atlant-Serie mehr und mehr zur besseren Perry Rhodan-Serie, was sicher kein Schaden ist. Für viele, die sich frustriert von der Hauptserie abgewandt haben, kann auf diese Weise Atlant eine zweite Heimat werden. Da stellt sich aber doch die Frage, warum geht so etwas in einer Atlant-Serie, nicht aber bei Perry Rhodan? Sind die Unterschiede in den Lesergruppen wirklich so gewaltig? Gibt es unterschiedliche Zielgruppen und wenn ja, warum eigentlich? Diese Fragen sollte einmal einer der Verlagsmitarbeiter beantworten oder sich zumindest selbst stellen, vielleicht würde das der Perry Rhodan Serie ja auch helfen.

Die Atlant-Serie wird auf diese Weise jedenfalls wieder zum absoluten Abenteuer. Die Vergangenheit der Kythara ist absolut unklar und der Titel insofern irreführend. Es geht weniger um *Kytharas Erbe*, das ist nur eine Andeutung, die ganz zum Schluß kommt, denn dieses wird absolut nicht enthüllt, allenfalls angedeutet. Aber dass sie geheimnisvoll ist, kann sich der Leser auch so durchaus schon denken. Und so fasziniert eben nicht

nur der Arkonide, sondern auch Kythara selbst.

Einzige Kritikpunkte, die übrigbleiben, sind eigentlich genau zwei. Zum Einen denkt unser Arkonidenhüptling über Altersunterschiede nach. Kythara ist an die 800.000 Jahre alt. An einer Stelle denkt Atlan, sie sei ca. zwanzig mal so alt, wie er, was aber nicht stimmen kann. Etwa sechzig mal so alt käme eher hin. An anderer Stelle wiederum soll sie in etwa 100.000 Jahre alt sein und seine Lebensspanne sei in etwa ein Fünftel davon. Das kann aber nicht ganz stimmen, denn das ist Atlan erst nach dem Traversan-Zyklus. Und der spielt aus Sicht der Abenteuer, die wir jetzt erleben, in der Zukunft. Atlan wäre zu diesem Zeitpunkt also gerade mal ein Zehntel so alt, wie Kythara, was aber auch nicht stimmt, weil sie ja doch etwas älter ist. Wer kann da nicht rechnen? ;-)

Ein zweiter Punkt, der doch langsam etwas stört, bezieht sich auf die Funktionsuntüchtigkeit der Technik. Mittlerweile gibt es kaum noch ein Produkt aus dem Hause VPM, in dem die Technik in normalem Maße funktioniert, vielleicht mit Ausnahme von *Lemuria*. Auch im Lordrichter-Zyklus muß die AMENSOON ausfallen und dadurch auf der Welt der Psi-Quelle stranden. Das hätte wirklich nicht sein müssen.

Das stört aber kaum, weil der Rest des Romans doch sehr überzeugend ist. Insofern ist die Bewertung sicher nicht verwunderlich: **SEHR GUT**.

Rezension von Tobias Schäfer

Das Titelbild sagt mir mehr zu als die Beschreibung Kytharas mit "hüftlangen blonden Locken", was äußerst unpraktisch wäre. Wie dem auch sei, mit den schulterlangen Haaren gefällt sie mir sehr gut.

Und dass genau diese Szene im Roman wieder aufgegriffen wurde, ist ungewöhnlich. Da muss es eine enge Absprache zwischen Autor und Illustrator gegeben haben.

Der Roman hat Spaß gemacht. Glücklicherweise scheinen die Macher von der strengen Vorgabe abgewichen zu sein, den Roman mit einem gezwungen actionreichen Einstieg zu versehen. Das lässt hoffen! Ein paar Kleinigkeiten sind mir negativ aufgefallen, z.B. Atlans ständige Betonung von Kytharas Schönheit und seine daraus resultierende Verwirrung. Ich möchte doch hoffen, dass Atlan nicht schon wieder die erste schöne Frau, die ihm begegnet, zu einer Beziehungskiste überredet. Das würde Lis Andenken schänden, zumal er im letzten Obsidian-Band noch sehr an ihr hing und ihr nachtrauerte. Aber Kythara wird sich seiner hoffentlich erwehren können.

Endlich scheint es ein Kurzzyklus zu werden, in dem Atlan völlig im Mittelpunkt steht, ohne diese parallelen Haupthandlungen (wie *Letthem* und *Sardaengar* in *Obsidian*). Zusammen mit Kythara, die ja noch einige Dezennien mehr auf dem (zugegeben hübschen) Buckel hat, sollte es für ihn eigentlich kein Problem sein, jedes Abenteuer zu bestreiten.

Was oft kritisiert wird, nämlich die Ähnlichkeit des Einstiegs zwischen *Obsidian* und *Lordrichter* (Atlan wird ohne Rückendeckung und adäquate Ausrüstung von der Vergessenen Positronik irgendwo hin versetzt und entdeckt Relikte von kosmischer Bedeutung), hat schon seine Berechtigung. Aber Uwe Anton hat eine eigene, sehr spannende und interessante Geschichte geschrieben, die über diesen Punkt hinwegsehen lässt. Warum die gallertartige Masse des Cappins allerdings noch humano-

ide Formen hatte, vermag ich nicht nachzuvollziehen. Früher, zu Ovarons Zeiten, war sie immer ein formloser Flatschen. Kleinigkeiten.

Fazit: Es verspricht spannend zu werden! Hinterlassenschaften der mächtigen Varganen kommen ins Spiel, vielleicht trifft Atlan ja sogar auf seine ehemalige Geliebte Ishtar... Erstmal müssen sie jetzt die Hyperentladungen abwarten, ehe sie mit der AMENSOON irgendwohin können. Wäre zu schade um das Schiff, um es leichtfertig zu riskieren. Doch so ist Atlan. Insgesamt ein **SEHR GUT** von mir.

Rezension von Stefan Friedrich

Nach dem Abschluss von *Atlas Obsidian* geht es nahtlos weiter mit dem ersten Heft des Lordrichterzyklus. Diesmal stammt der Auftaktband vom Exposé-Autor Uwe Anton selbst. Etwas anderes wäre wohl aufgrund des engen zeitlichen Rahmens, der sich durch die kurzfristige Entscheidung die *Atlas*-Serie weiterzuführen ergab, gar nicht machbar gewesen.

Mit *Atlas* und der faszinierenden Varganin Kythara schickt Uwe ein Hauptpersonengespann in den Einsatz, das nicht nur viel Potential, sondern auch einiges an Lebenserfahrung aufzuweisen hat. Neben der 800.000 Jahre alten Varganin ist der zum Handlungszeitpunkt knapp 13.000 Jahre alte Arkonide in einer ungewohnten Rolle. Denn normalerweise ist er immer der Ältere, Abgeklärtere - eine interessante Konstellation. Ach ja, die Aussage von Atlan auf S. 48, dass er ein Fünftel von 100.000 Jahren an Lebensspanne hinter sich hat, ist natürlich falsch - die zusätzlichen ~ 10.000 Jahre, die sich durch die Traversan-Zeitschleife ergeben, liegen zum Handlungszeitpunkt noch in der Zukunft.

Ebenso falsch ist auch Atlans Rechnung auf Seite 7. Kythara ist

mit den anderen Varganen ins Einstein-Universum gekommen und somit mindestens 800.000 Jahre alt. Sie hat also mehr als sechzig mal so lange gelebt wie der Arkonide und nicht mehr als zwanzigmal, wie Atlan meint. Mir scheint, der Kristallprinz hat damals auf der Flottenakademie Iprasa eine Mathematik-Vorlesung zuviel geschwänzt. ;-)

Einmal mehr befasst sich ein Atlan-Zyklus mit einer galaxisbedrohenden Gefahr. Nur ist es diesmal nicht die Milchstrasse, sondern Gruelfin, das im Chaos zu versinken droht. Durch den Cappin Carcann erfährt Atlan vom *Schwert der Ordnung* und den *Lordrichtern von Garb*, von denen die Bedrohung in Gruelfin auszugehen scheint. Schade, dass mal wieder die Abwendung einer ungeheuren Gefahr als Grundmotiv für einen Zyklus herhalten muss. Da hätte ich mir zur Abwechslung mal etwas anderes gewünscht. Na ja ...

Da der Zyklus "Die Lordrichter" heißt und die Vergessene Positronik anscheinend auch in der Sombrero-Galaxis bekannt ist, liegt der Schluss nahe, dass die Transition der Plattform Atlan und Kythara in ebendiese Sterneninsel verschlagen hat.

Somit wird erneut ein Rückgriff auf die Vergangenheit der PR-Serie gemacht. Dies scheint Mode zu werden. Man denke nur aktuell an den Taschenbuchzyklus *Lemuria*. Als Altleser begrüße ich so etwas. Diese Rückgriffe sollten allerdings nicht dazu führen, dass einfach nur alte Ideen recycelt werden.

Über Gruelfin hat man schon längere Zeit nichts mehr gehört. Nach der Rückkehr aus der Sombrero-Galaxis (PR 499) gab es kurze Zeit später nochmals Besuch von den Cappins (PR 568/569). Ein kurzer Kontakt bestand während der Larenokkupation (PR 722), danach

dauerte es viele Jahre bis man zur Zeit der Vironauten (PR 1277) Neues aus Gruelfin erfuhr.

Wie nicht anders zu erwarten, müssen Atlan und Kythara sich alleine und nur mit den begrenzten technischen Mitteln der schwer angeschlagenen AMENSOON ausgesetzt der Gefahr stellen. So gesehen sind die Vorhaltungen, die der Extrasinn dem Arkoniden macht (S. 27) doch eher ironisch zu verstehen. Denn es konnte nicht sein, was nicht sein durfte.

Wie bei Obsidian gibt es auch bei "Die Lordrichter" direkte inhaltliche Bezüge zum Varganen-Zyklus, der derzeit in den Atlan-Hardcovern behandelt wird. Neben der *Vergessenen Plattform* taucht auch eine varganische *Psi-Quelle* auf und die *Versunkenen Welten* der Varganen werden erwähnt. Zudem war Kythara in der fernen Vergangenheit an dem Projekt beteiligt, aus dem die Psi-Quellen entstanden.

An Bord des Vergessenen Positronik entdecken Atlan und Kythara nicht nur einen Cappin sondern auch ein technisches Gerät, das der Arkonide an sich nimmt. Es wird wohl noch eine Rolle spielen.

Von einem varganischen Partialrechner erhalten Atlan und Kythara auch einige Informationen über die Geschichte des *Fliegenden Holländers*. Die Vergessene Positronik wurde von den Lemurern als Raumabwehrplattform gebaut. Während eines Angriffs der Haluter wurde die Plattform durch einen Paratroneinschlag teilentstofflicht. Später entdeckten Varganen die Plattform, statteten sie mit ihrer Technik aus und nutzten sie bei ihrer Suche nach dem *Stein der Weisen*. Doch die Teilentstofflichtung griff immer wieder nach der Plattform. Zudem kam es zu Wechselwirkungen mit der varganischen Technik, die diesem Prozess

entgegenzuwirken versuchte. Daraus resultierte ein extrem instabiler Zustand, der die Plattform verstärkt auf außergewöhnliche hyperphysikalische Umstände reagieren lässt.

Aus der Perspektive Atlans erhält der Leser auch umfangreiche Informationen über die Varganen und auch einiges zur Geschichte der Cappins. Für den Altleser ist es eine schöne Remineszenz an alte Zeiten, für den Neuleser dagegen notwendige Informationen. Das ist deutlich besser gelöst als beim ersten Obsidian-Band.

Interessant ist, dass Atlan, wie bereits im letzten Roman, darüber sinniert, dass Begleiter an seiner Seite meist nicht lange überleben. Hoffen wir, dass das bei Kythara nicht der Fall ist. Ihre Chancen stehen allerdings ganz gut, denn als Varganin ist sie nicht nur unsterblich sondern körperlich auch besonders robust.

Absolut positiv finde ich, dass man von dem starren Schema abgekommen ist, das bei Obsidian heftig kritisiert wurde. So gibt es bei *Kytharas Erbe* keinen gezwungen wirkenden Action-Einstieg und keine unnötigen Cliffhanger am Ende. Ich hoffe es bleibt dabei.

Noch ein paar Worte zu formalen Dingen, die sich geändert haben. So gibt es jetzt, wie bei PR, eine allgemeine Zusammenfassung auf Seite 3 und den Kasten mit den Hauptpersonen des Romans auf Seite 4. Dafür wurde die LKS von vier auf zwei Seiten gekürzt und wird von Sabine Kropp betreut. Innenillustrationen gibt es anscheinend keine mehr.

Fazit: Uwe Anton hat einen interessanten und unterhaltsamen Einstiegsband für den Lordrichter-Zyklus verfasst, der Lust auf mehr macht. **GUT.**

»Bei Atlan versuchen wir die Quadratur des Kreises ...«

»Unser Ziel ist es, bei ATLAN eine große Geschichte zu erzählen, die uns in den Kosmos und seinen Geheimnissen hinaus und schließlich wieder nach Omega Centauri führt.«

Ein Interview mit Uwe Anton, geführt von Stefan Friedrich

Uwe, nach dem OMEGA-CENTAURI-Zyklus hast du bei ATLAN OBSIDIAN bereits zum zweiten Mal einen Minizyklus mit deinen Exposé-Vorgaben gestaltet.

Wie bist du im Nachhinein gesehen mit dem Zyklus zufrieden? Hat er sich so entwickelt, wie du ihn geplant hattest, oder ergaben sich z.B. durch Ideen, die von den Teamautoren in ihren Romanen eingebracht wurden, neue Aspekte?

Ich bin eigentlich sehr zufrieden. Ein Zyklus aus zwölf Bänden kann sich nicht großartig "entwickeln", man muss ihn viel straffer gestalten als einen, der aus hundert oder noch mehr Bänden besteht. Bevor ich das Exposé von Band 1 geschrieben habe, war bereits klar, wie der Zyklus enden wird, was der "Clou" ist, wie der serienimmanente Hintergrund aussieht. Doch ich hoffe, dass sich in Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit mit den Autoren ergibt.

Hat sich deine Exposé-Arbeit bei OBSIDIAN von der bei OMEGA-CENTAURI unterschieden?

Wie du oben bereits gesagt hast, war OMEGA CENTAURI meine erste Exposé-Arbeit. Da ist es ganz klar, dass man Erfahrungen gewinnen muss. "Learning by doing" sagt der Lateiner dazu. Dieser Pro-

zess wird wohl weder mit OBSIDIAN noch mit den LORDRICH-TERN abgeschlossen sein, sondern sich noch eine Weile fortsetzen – wahrscheinlich, bis ich in Rente gehe. Man sollte ständig aus seinen Fehlern lernen und sich weiterentwickeln. Natürlich stellt sich eine gewisse Routine ein, und manche Dinge gehen einem leichter von der Hand. Und bei OBSIDIAN haben wir bewusst einiges anders gemacht als bei OMEGA CENTAURI.

Wie muss man sich deine Zusammenarbeit mit Rainer Castor vorstellen? Hat er "nur" Hintergrundinformationen zur Verfügung gestellt oder z.B. wie in der PR-Serie die Exposés auch auf kanonische Korrektheit durchgesehen? Gerade bei Obsidian Band 12 drängte sich mir der Eindruck auf, dass Rainer so einige Passagen beige-steuert hat.

Die Zusammenarbeit mit Rainer ist sehr eng. Es ist keinesfalls so, dass er "nur" Informationen zur Verfügung stellt oder auf Korrektheit prüft. Bevor das erste Exposé geschrieben wird, setzen wir uns zusammen, erarbeiten den großen Hintergrund und zum Teil auch schon Details. Wir schlagen sozusagen Pflöcke ein. Dieser Stoff steht an, wie beenden wir das Thema, wo wollen wir bei Band 4/5, 8/



9 und 12 sein? Hinzu kommt dann die Ausarbeitung der Exposés und die letzte Gegenkontrolle.

Rainer ist natürlich **der** Experte für PERRY RHODAN im Allgemeinen und die Varganen im Besonderen, denen wir uns ausführlich widmen werden; er bearbeitet derzeit ja die damaligen Hefte für die Blaubücher und kennt sich also bestens aus. **Jeder** Autor profitiert von seiner gründlichen Recherche, und ich schließe mich da bei Band 12 nicht aus.

Rainers CENTAURI-Band 11 hatte mir als Altleser sehr gut gefallen. Darum fand ich es schade, dass er bei OBSIDIAN keinen Roman beisteuerte ...

Rainer ist **furchtbar** beschäftigt. Er bearbeitet die ATLAN-BLAUBÜCHER (und leistet da einen absolut brillanten Job, wie auch mal gesagt werden muss), schreibt die PERRY RHODAN-Kommentare, bearbeitet die PERRY-RHODAN-Exposés, ist als Lektor beim neuen Rollenspiel involviert und auch bei den ATLAN-Exposés dabei ... er hat kaum noch Zeit, einen PERRY RHODAN zu schreiben! Aber er wird demnächst bei ATLAN in dieser Hinsicht tätig werden, und ich

will hoffen, dass es nicht bei diesem einen Band bleiben wird. Aber – und das gilt für alle PERRY RHODAN- und ATLAN-Autoren – wir können uns nichts aus den Rippen schneiden, der Tag hat nun mal nur 24 Stunden.

Wie verlief die Zusammenarbeit im Team der Autoren und mit der Redaktion? Ich kann mir vorstellen, dass gerade die neuen Autoren, die nicht regelmäßig für das Perryversum schreiben, so manche Rückfrage an den Exposé-Autor hatten.

Die Zusammenarbeit verlief ausgezeichnet. Davon lebt eine Serie wie ATLAN. In der Tat hatten einige Autoren Rückfragen ans Expo-Team, nicht nur die neuen, die noch nie für PERRY RHODAN oder ATLAN tätig waren. Rainer und ich stehen da jederzeit zur Verfügung, und aus dieser Kommunikation erwachsen dann durchaus ein paar neue Anregungen und Detailideen.

Hattest du überhaupt Einfluss darauf welche Autoren bei OBSIDIAN mitschrieben?

Ja, natürlich. Sabine, Klaus und ich besprechen, welche Autoren mitschreiben und welche Bände bekommen. Bei ATLAN versuchen wir sozusagen eine Quadratur des Kreises. Zuerst einmal muss sich die Serie natürlich **verkaufen**; kein Verlag betreibt solch ein Objekt, um 300 Lesern eine Freude zu machen. Dann möchte die Redaktion natürlich immer wieder neue Autoren einsetzen, um zu sehen, was sie können und ob sie eventuell auch einmal für den "großen Bruder" tätig werden können. Und zum dritten möchte der Verlag natürlich auch **neue** Leser gewinnen, ohne die so genannten "Altleser"

vor den Kopf zu stoßen (was fast unmöglich ist: notwendige Erklärungen für die einen sind z.B. für die anderen langweilige Wiederholungen).

Zur Zeit läuft eine Umfrage, mit der wir feststellen möchten, wie sich die Leserschaft von ATLAN zusammensetzt. Besteht sie hauptsächlich aus Lesern, die von PERRY RHODAN kommen und ATLAN als "Zweitprodukt" goutieren, oder aus solchen, die noch nie einen PERRY RHODAN gelesen haben? Die Auswertung dieser Umfrage wird uns die Arbeit natürlich gewaltig erleichtern.

Ein paar der ursprünglich vorgesehenen Autoren mussten aus unterschiedlichen Gründen ihr Exposé zurückgeben. Hat euch das zeitlich in Bedrängnis gebracht? Die Abgabetermine für die Romane sind ja doch recht eng gesetzt.

Jeder Autor hat genug Zeit, und bei der nächsten Miniserie wird er noch mehr Zeit haben. Natürlich ist es nicht gerade angenehm, wenn ein Autor seinen Roman "zurückgibt". Wenn das rechtzeitig geschieht, ist das kein Problem. Wenn es eine Woche vor dem Abgabetermin geschieht, schon. Und wenn ein Autor dann den Abgabetermin überzieht und einen **völlig** untauglichen Roman abgibt, wie es bei OBSIDIAN einmal geschehen ist, erst recht. Da haben Rainer und ich dann ein Wochenende geopfert, um etwas Brauchbares daraus zu machen, und der betreffende Roman hat sogar richtig gute Kritiken bekommen. Aber die Probleme waren lösbar, und bei den LORDRICHTERN läuft bislang alles problemlos.

Der erste LORDRICHTER-Roman aus deiner Feder ist bereits er-





schienen. Die nächsten Romane stammen von Michael Marcus Thurner und Bernhard Kempen. Welche weiteren Autoren werden am LORDRICHTER-Zyklus mit-schreiben? Werden auch wieder "Neulinge" eine Chance erhalten?

Nach der bisherigen Planung – das heißt, falls kein Autor seinen Roman zurückgibt oder den Termin überzieht oder sonst etwas passiert – werden diesmal dabei sein: Arndt Ellmer, Horst Hoffmann mit zwei Romanen, Hanns Kneifel, Achim Mehnert und die neuen Autoren Christoph Dittert und Nicole Rensmann. Den Abschlussband wird dann wieder Michael Marcus Thurner schreiben.

Wie man hört, war auch der viel zu früh verstorbene Thomas Ziegler als Autor bei Atlan vorgesehen...

Ja, das ist richtig. Rainer Zubeil ist ein uralter Freund von mir gewesen, und nach seiner Rückkehr zu PERRY RHODAN haben wir auch über ATLAN gesprochen. Er hätte gern mitgeschrieben und ist sofort ins Team aufgenommen worden. Er hatte auch schon ein Exposé von mir erhalten, aber nicht mehr mit der Umsetzung begonnen. Sein Tod ist ein bitterer Verlust für PERRY RHODAN, ATLAN und die deutsche Science-Fiction-Szene im Allgemeinen. Rainer hatte nach über 20 Jahren den Spaß am Schreiben zurück gewonnen und noch viele Pläne gehabt. Ich kann seinen Tod noch immer nicht richtig fassen. Ich war auf der Trauerfeier, und danach ging es mir eine Weile sehr schlecht.

Der OMEGA-CENTAURI-Zyklus spielte abgesehen von Band 1 "nur" in dem namensgebenden Kugelsternhaufen. Beim OBSIDIAN-Zyklus hast du die Schauplätze

noch weiter konzentriert. Atlan und seine Begleiter sind auf den fünf Planeten der Obsidian-Kluft unterwegs. Gemessen in kosmischen Maßstäben eher ein "Kammerspiel". Welche Vorteile ergaben sich dadurch beim Erzählen der Geschichte und welche Probleme tauchten auf?

Ein eng begrenzter Raum und eine eng begrenzte Zeit lassen sich natürlich bei zwölf Romanen besser handhaben als eine ganze Galaxis als Hintergrund. Wie ich schon gesagt habe, zwölf Bände muss man anders konzipieren als 100. Zumal wir gerade bei OMEGA CENTAURI die Vorgabe hatten, die Leser nicht mit überflüssigem Ballast aus dem Perryversum zu überfordern. Deshalb ist Atlan irgendwo hin geflogen, "wo noch kein Mensch – oder Arkonide – gewesen ist". Bei OBSIDIAN war es ähnlich, kombiniert mit einigen anderen Vorgaben aus dem Verlag. Doch ATLAN hat sich nun etabliert, und bereits der erste LORDRICHTER-Band lässt ja erkennen, dass es langfristig auch um von Dir angesprochenen "kosmischen Maßstäbe" gehen wird.

Die Romane des OBSIDIAN-Zyklus beginnen jeweils mit einer Actionsequenz und enden mit einem oder mehreren Cliffhangern. Dieses starre Schema wurde im Fandom des öfteren heftig kritisiert. Wie ist deine Meinung dazu? Zumindest im ersten LORDRICHTER-Band war von dem starren Schema nichts mehr zu spüren. Bleibt es dabei?

Ja. ATLAN wurde vom inneren Heftaufbau dem "großen Bruder" PERRY RHODAN angeglichen. Ich halte es für sehr wichtig, eine Art "Corporate Identity" zu schaffen. Der ATLAN-Leser soll die AT-



LAN-Hefte wie die bei PERRY RHODAN aufschlagen können und sich direkt heimisch fühlen, und umgekehrt.

Das mit den Cliffhangern ist so eine Sache. Natürlich wird es immer wieder mal welche geben, aber so konzentriert wie bei OBSIDIAN werden sie wohl nicht mehr auftreten. Uns war schon ganz am Anfang klar, dass einer der letzten OBSIDIAN-Bände einen "absoluten" Cliffhanger haben würde – schließlich löst sich die ganze Welt auf! –, und da bin ich auf die Idee gekommen, diesen Cliffhanger mit weiteren, kleineren, vorzubereiten. Immerhin scheine ich die Leser damit bei der Stange gehalten zu haben; schließlich waren die Verkaufszahlen so befriedigend, dass der Verlag beschlossen hat, ATLAN fortzusetzen. Die Kritik an den Cliffhangern und anderen Dingen ist mir durchaus nicht verborgen geblieben, aber dazu ist zu sagen, dass von einigen wenigen Fandom-Fraktionen nichts anderes als Kritik mehr kommt, prinzipiell zu allem, was wir machen. Da scheinen sich einige Masochisten zusammengefunden zu haben, um sich quälen zu lassen. Selbstverständlich verfolge ich die Diskussionen im Fandom genau und reagiere auch darauf. In dieser Hinsicht hat der Großteil des Fandoms schon seine Bedeutung.

Im OBSIDIAN-Zyklus gab es zwei Haupthandlungsebenen. Zum einen Atlan und seine wechselnden Begleiter – von denen nur Tamiljon an der Seite des Arkoniden längere Zeit überlebte. Zum anderen die Gruppe um die Varganin Kythara und Lethem da Vokoban. Trotz der starken Präsenz während des Zyklus waren Letztere im Zyklusfinale nicht entscheidend beteiligt. War das von Anfang an so geplant?

Ja. Aber wir probieren noch einiges aus, und vor allem waren wir von der Verlagsentscheidung abhängig, ob direkt fortgesetzt wird oder nicht. In der alten ATLAN-Serie gab es immer wieder Romane, bei denen der unsterbliche Arkonide gar nicht mitspielt, doch das ist bei einer zwölfbändigen Miniserie schlecht zu machen. Wo ATLAN draufsteht, sollte auch Atlan drin sein. Daher die zweite Handlungsebene.

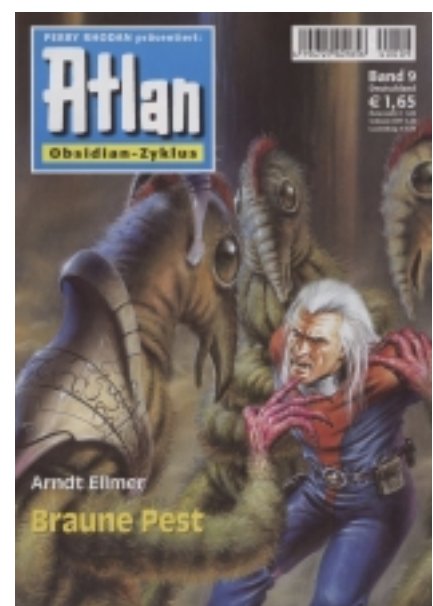
Die Entscheidung des Verlags, ATLAN fortzusetzen, erfolgte allerdings aufgrund interner Umstände – man muss z. B. ja erst einmal die Verkaufszahlen kennen! – verhältnismäßig kurzfristig, und da habe ich beim letzten OBSIDIAN-Band, den ich ja selbst schrieb, etwas umdisponiert. Nicht umsonst trägt ein Kapitel in diesem Roman den Titel "Kytharas Geheimnisse". Wir werden noch darauf zurückkommen.

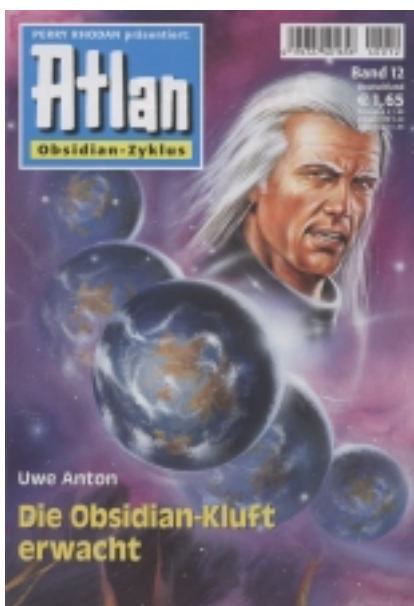
Bleiben wir gleich bei der Varganin. Atlan hatte mit Ishtar bereits eine varganische Partnerin, mit der er sogar einen Sohn zeugte.

In den letzten beiden Bänden war zu spüren, dass zwischen Kythara und Atlan zumindest eine gegenseitige Faszination da ist. Bahnt sich da etwas an?

Abwarten und Tee trinken. Natürlich bleibt es nicht aus, dass ein Mann wie Atlan von einer Frau wie Kythara fasziniert ist, und umgekehrt. Über Atlans Vorleben wissen wir ja einiges, aber auch Kythara hat in dieser Hinsicht einiges aufzuweisen ...

Na, dann bin ich mal gespannt, was da noch nachkommt... Am Ende von OBSIDIAN sind ja einige Fragen offen geblieben. Werdet ihr beispielsweise auf die Beauftragung der Kosmokraten im Körper der Li





da Zoltral zurückkommen, die nach der Explosion des Kristallmondes verschwunden ist? Was es mit ihrer Imaginären-Aura auf sich hat, wurde auch nicht geklärt.

Da hast du Recht. Wir haben im Prinzip einen Schlüsselsatz des OMEGA CENTAURI-Zyklus noch nicht geklärt: "Atlan, du wirst noch gebraucht." Um ganz ehrlich zu sein: Schon OMEGA CENTAURI war – unter den bekannten Vorbehalten – als erster Zyklus dieser Mega-Geschichte geplant. Da haben wir natürlich einige Dinge anstellen müssen, die unter diesen Bedingungen keine Auflösung finden konnten und uns auch harsche Kritik eingebracht haben. Aber wir braten hier kein Fast-Food, sondern planen durchaus länger. Wenn ich mir PERRY RHODAN-Zyklen wie den 200er anschaue und jetzt, 30 Jahre später, die Reaktion auf **unsere** Arbeit betrachte, muss ich sagen: Niemand hat mehr Geduld, will alles gleich, sofort, umfassend, bis ins Detail ... Wir haben uns bei **allem**, was wir gemacht haben, etwas gedacht, und auch Li ist noch nicht vergessen.

Natürlich muss ich auch die obligatorische Frage stellen: Was erwartet uns bei DIE LORDRICHTER?

Der LORDRICHTER-Zyklus ist der Auftakt zu weiteren Miniserien, die zu einem größeren Konzept gehören. Da es mit ATLAN nun kontinuierlich weitergeht, solange die Verkaufszahlen stimmen, können wir in etwas größeren Dimensionen planen. Wir haben einen Background entworfen, der Stoff für **etwa** zehn derartige Miniserien bietet – und Ideen für noch viel mehr. Unser Ziel ist es, alle zehn, zwölf oder auch mal 20 Bände neuen Lesern die Möglich-

keit zu geben, bei ATLAN einzusteigen, aber dennoch eine große Geschichte zu erzählen, die uns in den Kosmos und zu seinen Geheimnissen hinaus und schließlich wieder zurück nach Omega Centauri führt.

Schon die Auswahl der Handlungszeit hat langfristige Pflöcke eingeschlagen: Neben dem, was wir an Background entworfen haben, stehen ja im großen Rahmen die durch die RHODAN-Vorgaben festgelegten Eckpunkte bereit – von den Ereignissen im Kristallimperium wie Thetas Ermordung über die in dieser Zeit säbelraselnde LFT bis hin zur Gründung Camelots sowie – ganz, ganz langfristig gedacht – Atlans noch nicht erzählten Abenteuer als *Traversan*-Tiefschläfer ... Aber das sind noch ferne Zukunftsträume!

Die Wiedergeburt der ATLAN-Serie scheint gelungen zu sein, und es bleibt zu hoffen, dass sich die Schwester-Serie von PERRY RHODAN wieder auf Dauer am Markt etablieren kann.

Das bedeutet natürlich auch einiges an zusätzlicher Arbeit für dich. Wie schaffst du es das alles auf die Reihe zu bekommen? Ich hoffe, es führt nicht wie bei Robert Feldhoff oder auch Rainer Castor dazu, dass du selbst kaum noch Romane schreibst.

Ich bin in der glücklichen Situation, das machen zu können, was mir Spaß macht, und ich muss sagen, PERRY RHODAN und ATLAN machen mir immer noch hölischen Spaß. Ich habe bislang mein Arbeitsjahr geteilt zwischen PERRY RHODAN und ATLAN einerseits und Übersetzungen andererseits und werde wohl oder übel die Übersetzungen zurückfahren müssen. Ich habe zur Zeit drei PERRY RHODAN-Exposés und

zwei (noch nicht ausgereifte) ATLAN-Exposés auf meinem Schreibtisch liegen und freue mich darauf, jeden einzelnen dieser Romane schreiben zu können.

Wie ist der aktuelle Stand bei den LORDRICHTER-Exposés? Bis zu welchem Band liegen sie vor?

Exposémäßig ist die Arbeit an den LORDRICHTERN beendet. Alle zwölf Exposés liegen vor. Anfang November treffe ich mich mit Rainer, um den oben erwähnten grossen Rahmen genau abzustecken und den nächsten Zyklus im Detail zu planen.

Bei ATLAN gibt es mit euch beiden ein Exposé-Team, das die Handlung bestimmt. Ein festes Autorenteam wie bei PERRY RHODAN gibt es dagegen aus den bereits angesprochenen Gründen natürlich nicht. Und doch finden sich gewisse Namen wie beispielsweise Michael Marcus Thurner, der drei Romane zu DIE LORDRICHTER beisteuern wird, immer wieder unter den Autoren. Gibt es für solche "Stammautoren" die Möglichkeit Ideen, nicht nur für ihre eigenen Romane, sondern auch für die Zyklus handlung einzubringen?

Wie oben erwähnt, haben wir ja schon einige Anregungen und Detailideen aufgegriffen! Aus verständlichen Gründen war allerdings bei der bisherigen Miniserien-Konzeption – nicht zuletzt aus Zeitgründen und eben der Beschränkung auf jeweils 12 Romane – die Mitarbeit der Autoren noch zugegebenermaßen ziemlich eingeschränkt. Hinzu kommt, dass sich ein "echtes Team" ja gerade erst herausbildet und die Detailplanung unserer Gesamtkonzeption erst jetzt angegangen werden kann. So bald da mehr ausgearbeitet ist,

werden sicher auch die dann feststehenden "Stammautoren" mehr Möglichkeiten haben, eigene Ideen einzubringen. Das Ganze ist ein Prozess – wir werden sehen, wohin er uns führt.

Der Schauplatz Gruelfin spielte in der Perry Rhodan-Serie schon lange keine Rolle mehr. Je ein Heft in den 700er- und den 1200er-Bänden befasste sich mit der Situation in der Sombrero-Galaxis. Was hat dich bewogen, diese Sternensinsel als Schauplatz des LORDRICHTER-Zyklus auszuwählen?

Wie kommst du denn darauf, dass der LORDRICHTER-Zyklus in Gruelfin spielt? Da weißt du mehr als ich. Natürlich spielen die Cappins eine Rolle, und wir werden bei den LORDRICHTERN auch noch einem Vertreter dieses Volkes begegnen. Wie gesagt, DIE LORDRICHTER ist **ein** Meilenstein in einem großen Handlungsaufbau, der bereits mit OMEGA CENTAURI begonnen hat – und **vielleicht** auch nach Gruelfin führen wird ...

Tja, da lag ich mit meiner Spekulation zu Gruelfin, die ich mir aus den Aussagen des Cappins Carcann im ersten LORDRICHTER-Band zusammengereimt hatte, wohl daneben ... ;-)
Wenn der LORDRICHTER-Zyklus nicht in Gruelfin spielt, wohin wurden Atlan und Kythara denn dann verschlagen?

Lasst euch überraschen, was Rainer und ich ausgeheckt haben! Da Band 13 den Titel "Kytharas Erbe" trägt, sollte allerdings klar sein, dass auch in Zukunft die so genannten *Versunkenen Welten* der Varganen noch eine Rolle spielen werden – nicht zuletzt auch solche, von denen in den Jugendabenteu-



ern des Kristallprinzen noch **keine Rede** war und somit für Stamm- wie Neuleser völlig neu sind!

Nach OBSIDIAN geht es nahtlos weiter mit der Atlan-Serie. Warst du überrascht, als es hieß: "Wir machen weiter!"?

Weniger überrascht als erfreut. Es stand von Anfang an zur Debatte, dass wir mit ATLAN weitermachen, wenn die Verkaufszahlen stimmen, und dieser Erfolg ist natürlich eine Bestätigung unserer aller Arbeit.

Wenn man alle ATLAN-Heftromane zusammenzählt, wäre der zweite Band eines weiteren Zyklus "ATLAN Nr. 900". Das wäre doch ein Anlass zum Feiern, oder?

Ja, natürlich, damit hast du völlig Recht, und wir haben uns diesbezüglich schon etwas Besonderes einfallen lassen. Mal sehen, ob und wie der Verlag auch werbemäßig auf diese runde Zahl reagiert, die Leser jedenfalls können sich schon auf einen "Jubiläumsband" alter Prägung freuen!

Vielen Dank für das sehr interessante Interview!



ATLAN – ein Mythos überdauert die Zeiten

Als Karl-Herbert Scheer 1962 im PERRY RHODAN-Band 50 den unsterblichen Arkoniden einführte, konnte niemand ahnen, dass Atlan sich zu einer der faszinierendsten Charaktere des Perryversums entwickeln würde. In mehr als 40 Jahren baute sich ein Mythos um den "Beuteterraner" auf, wie es bei keiner anderen Figur der PR-Serie der Fall war.

Der ehemalige arkonidische Kristallprinz Mascaren da Gonoal, geboren am 9.10.8045 v.Chr., Absolvent der Galaktonautischen Universität von Iprasa, unsterblich durch einem Zellaktivator verliehen von der Superintelligenz ES, war vor ca. 10.000 Jahren auf der Erde gestrandet. Als "Einsamer der Zeit" verbrachte er in seiner Überlebenskuppel Jahrhunderte im Tiefschlaf, verliess sein Versteck jedoch immer wieder, um der

Menschheit gegen Invasoren aus dem All beizustehen und um ihre Weiterentwicklung zu fördern.

Später wurde er zu einem der engsten Mitstreiter Perry Rhodans. Er kehrte nach Arkon zurück und wurde Imperator. Danach fungierte Atlan als Lordadmiral der USO, Prätendent des NEI, Beauftragter der Kosmokraten, Orakel von Krandhor, Ritter der Tiefe um nur einige seiner vielen Funktionen zu nennen, die er im Laufe der Zeit bekleidete.

Da der Arkonide in den 1960ern bei den PERRY RHODAN-Lesern rasch eine große Fanggemeinde gewann, war es nur folgerichtig ihn zum Titelhelden zu machen, als 1969 eine Schwesterserie zu PERRY RHODAN aus der Taufe gehoben wurde. Die ersten ATLAN-Hefte erschienen im vierwöchentlichen Rhythmus, die Hefte 15 bis

78 dann zweiwöchentlich und ab Heft 78 wöchentlich. Jedoch war Atlan in den ersten Zyklen, die unter dem Oberbegriff "Im Auftrag der Menschheit" liefen, als Lordadmiral der USO meist nur der Auftraggeber im Hintergrund, der seine Spezialisten Ronald Tekener und Sinclair M. Kennon in den Einsatz schickte. Die Handlung der Hefte 1 bis 49 spielte in den Jahren 2406 n. Chr. bis 2409 n. Chr., ab Band 50 in den Jahren 2840 n. Chr. bis 2844 n. Chr.

Diese klassischen Abenteuer, die sich zunächst mit der Organisation Condos Vasac beschäftigten, sind inzwischen wieder als eBook bei readersplanet.de erhältlich. Die Condos Vasac stellte sich als Organisation der Akonen heraus, und waren nur der Anfang. Nach einer Serie von Kurzzyklen, wendeten sich die Macher den Jugendjahren des ehemaligen Kristallprinzen zu und rückten unter dem Titel "Der Held von Arkon" so endlich Atlan selbst mehr in den Mittelpunkt der Handlung. Die Jugendabenteuer werden derzeit erneut in den ATLAN-Hardcovern, bearbeitet von Rainer Castor, im halbjährlichen Rhythmus veröffentlicht. Aktuell erscheint der zweite Zyklus, der von Atlans Begegnung mit den Varganen handelt.

Nachdem der Ursupator Orbanaschol III. schließlich in Band 299 gestürzt wurde, wagte man sich an den Großzyklus "Der König von Atlantis", der starke Fantasy-Elemente besaß. Der Zyklus erstreckte sich über 200 Bände, von 300 bis 499.

In den "Abenteuern der SOL" ging es dann wieder um Science Fiction. Band 500 bis 674 spielten an Bord des legendären Generationenraumschiffes. Ab Band 675 erschien der Zyklus "Im Auftrag der Kosmokraten", der bis zum Ende der Serie im Jahre 1988 weiterge-

führt wurde. Mit Band 850 wurde die ATLAN-Serie aufgrund gesunkener Verkaufszahlen eingestellt.

Während der Erscheinungszeit der ATLAN-Serie hatte sich ein aktives Fandom gebildet, aus dessen Reihen sich eine aktive Gruppe um Rüdiger Schäfer daran machte mit der ATLAN FANZINE SERIE (AFS) weitere Abenteuer des Arkoniden zu erzählen. Im Laufe der Jahre erschienen insgesamt 23 Romane, die in der Handlungslücke zwischen 3588 und 3791 n.Chr. spielen. Aktuell werden die Hefte als Hardcover im Mohlberg-Verlag nachgedruckt und sollen auch fortgesetzt werden.

In den PERRY RHODAN-Taschenbüchern waren seit 1968 die sogenannten ATLAN Zeitabenteuer erschienen, geschrieben von Hans Kneifel. Darin wurden die Erlebnisse des Arkoniden während seines jahrtausendelangen Exils auf der Erde behandelt. Diese Romane wurden in überarbeiteter Form ab 1992 in insgesamt 13 Hardcovern, den sogenannten "ATLAN-Blaubänden" herausgegeben.

Anschließend folgten drei Romane ("Die Arkon-Trilogie") aus der Feder Rainer Castors, der sich eine Handlungslücke zwischen PR 99 und 100 zunutze machte und vollkommen neue Geschichten mit Atlan als arkonidischem Imperator präsentierte. Ab Band 17 machte man sich an die Aufarbeitung der Jugendabenteuer des Arkoniden. Es ist geplant im Lauf der Jahre alle 160 Jugendabenteuer des Unsterblichen in dieser Form zu veröffentlichen.

Im Heftbereich tat sich lange Zeit nichts, bis 1999 schließlich der TRAVERSAN-Zyklus im zweiwöchentlichen Rhythmus erschien. Die zwölbändige Miniserie nach Exposés von Robert Feldhoff erzählte die Abenteuer Atlans, der durch eine lemurische Zeitmaschi-

ne in das Jahr 5772 v. Chr. verschlagen wurde. Vom Planeten Traversan führte ihn sein Weg bis nach Arkon. Am Ende konnte er aber nicht mit der Zeitmaschine zurückkehren, sondern mußte die Jahrtausende bis zur aktuellen Handlungszeit im Tiefschlaf überbrücken. Die zwölf TRAVERSAN-Hefte wurden später dann nochmals in drei Hardcovern veröffentlicht, gefolgt von einem Buch mit Kurzgeschichten zu den Themen des Minizyklus.

Fast vier Jahre mußten die Leser auf eine weitere ATLAN-Miniserie warten. Diese war allerdings keine direkte Fortsetzung der TRAVERSAN -Abenteuer. Denn in der Reihe Moewig Fantastic war mit "Fluchtpunkt Schemmenstern" von Frank Borsch eine Fortsetzung erschienen, die es schwer möglich machte, sinnvoll an den TRAVERSAN -Zyklus anzuschließen.

Deshalb wurde vom Exposé-Autor Uwe Anton ein gänzlich neuer Schauplatz gewählt, ein Kugelsternhaufen namens Omega-Centauri, der dem Zyklus dann auch den Namen gab. Atlan entdeckte wiederum lemurische Relikte und deckte nebenbei eine Verschwörung auf, die bis in die höchsten arkonidischen Adelskreise hineinreichte. Atlan verliebte sich während der Eriegenisse unsterblich in die Historikerin Li da Zoltral. Als oberster Bösewicht entpuppte sich das Oberhaupt der Familie da Zoltral. Auch diese Reihe endete nach dem zwölften Band. Seit kurzem erscheint dieser ATLAN-Minizyklus ebenfalls als Hardcover (3 Bände) im HJB-Verlag.

Nach OMEGA CENTAURI dauerte es nur etwa ein Jahr bis der nächste ATLAN-Minizyklus erschien. Mit OBSIDIAN knüpfte erneut Uwe Anton als verantwortlicher Autor nahtlos an die Abenteuer des OMEGA CENTAURI-Zy-

klus an. Bevor Atlan nach Hause zurückkehren konnte, verschlug es ihn auf die Vergessene Positronik, die er bereits aus ferner Vergangenheit kannte. Er wurde ebenso wie die TOSOMA in die Obsidian-Kluft verschlagen. Ein Kristallmond und mehrere Planeten, die sich hauptsächlich als Spiegelwelten eines ersten Planeten entpuppten, erwarteten den Arkoniden. Die Obsidian-Kluft erwies sich als Backup-System eines Urschwarzes, ein Gebilde, das sowohl die Fähigkeiten der Sporenschiffe, als auch der späteren Schwärme in sich vereinte. Der Untergang der Obsidian-Kluft wurde am Ende des Zyklus schließlich verhindert und Atlan traf mit der geheimnisvollen Varganin Kythara zusammen.

Die ersten drei ATLAN-Minizyklen liegen inzwischen komplett als eBook bei readersplanet.de vor.

Dem OBSIDIAN-Zyklus folgt nun nahtlos der nächste Minizyklus DIE LORDRICHTER, der ebenfalls auf zwölf Bände konzipiert ist.

Doch auch danach wird es weitergehen solange die Fans es wollen, d.h. solange die Verkaufszahlen der Hefte stimmen. OMEGA CENTAURI, OBSIDIAN und DIE LORDRICHTER sind nur die ersten drei einer ganzen Reihe von geplanten Kurzzyklen. Die ATLAN-Heftserie ist wieder auferstanden!

Rechtzeitig zum Beginn des neuen Zyklus, präsentiert VPM auch eine eigene Homepage für den Arkoniden, die unter www.atlan.de zu erreichen ist.

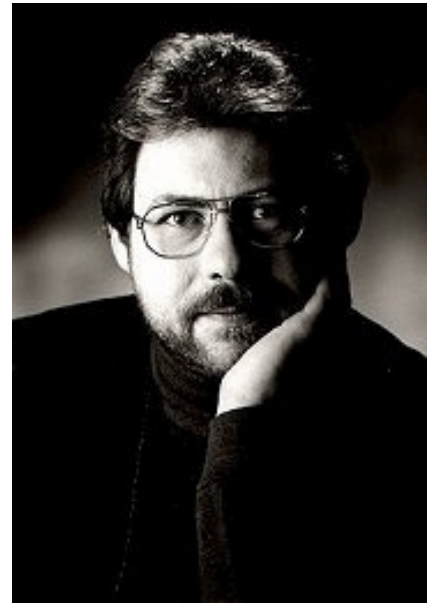
Auch nach mehr als 40 Jahren sind bei weitem noch lange nicht alle Geschichten über den unsterblichen Arkoniden erzählt und derzeit ist kein Ende des "Mythos Atlan" abzusehen.

-sf/rk-



»Ich finde Atlan in seiner ganzen Anlage und Charakteristik faszinierend ...«

Ein Interview mit Rainer Castor, geführt von Nils Hirsland



Hallo Rainer, diese Terracom-Ausgabe ist Atlan gewidmet. Was verbindet Du persönlich mit dieser Figur? Welchen Effekt hatte Atlan auf Dich, als Du das erste Mal über ihn gelesen hast?

Atlan ist als Langlebiger an sich schon faszinierend. Er hat eine Erfahrung von Jahrtausenden, lebte lange unter den »Barbaren von Larsaf III« und weiß im Grunde aus *eigenem Erleben* mehr über die terranische Geschichte als die Terraner selbst. Als *Kristallprinz* und designierter Imperator, dessen Vater ermordet wurde, erfüllt Atlan – von seinem blendenden Aussehen mal ganz abgesehen – den Archetypus des »strahlenden (Helden) Prinzen«. Er hat grundsätzlich seine Ecken und Kanten und darf auch mal härter, kompromissloser und brutaler vorgehen als Perry Rhodan, andererseits aber ebenso den »schönen Dingen« zugetan sein (Motto: »Wein, Weib und Gesang« ... *ggg*).

In seinem Lebenslauf verbinden sich überdies die Welten der *Science Fiction* mit der *Historie der Erde*, eine für mich ebenfalls höchst

interessante Kombination. Hinzu kommt, dass seine Geschichten nahezu durchweg auf einer »persönlicheren Ebene« angesiedelt sind, beispielsweise durch die Wahl der Ich-Form des Erzählers (die mir im allgemeinen ohnehin mehr zusagt), aber auch durch das Umfeld, in dem agiert und mit dem er interagiert. Während bei Perry meist die »Gesamtmenschheit und ihre Entwicklung im großen Zusammenhang« hineinspielt, ist bei Atlan die Story auf ihn fokussiert oder spielt um ihn herum, ohne dabei »Große Kosmische Hintergründe« auszuschließen. Doch diese werden auf ihn »heruntergebrochen«, durch seine Augen gesehen.

Kurz: Der Bursche »hat halt was«! Ich kann nicht verhehlen, dass mir die Gestalt des alten Arkoniden sehr ans Herz gewachsen ist und mir ihre Darstellung offensichtlich ganz gut gelingt, wobei das eine durchaus das andere bedingt. Ich finde Atlan in seiner ganzen Anlage und Charakteristik faszinierend und hoffe, dass ich dieses auch entsprechend in meinen Texten weitergeben kann, so dass die Leser es ähnlich sehen.

Wann hast Du das erste Mal über Atlan geschrieben? Was war das besondere daran? Was ist wichtig, um Atlan zu schildern?

Nun, als die zweite Taschenbücher-Staffel der ATLAN-Zeitabenteuer mit den ES-Aufträgen angelaufen war, hatte ich alle nur auffindbaren »Erinnerungsandeutungen« der Hefte, Taschenbücher und dergleichen zusammengestellt, sie mit der einen oder anderen Andeutung versehen und sie zur Post gebracht. Damals schon von Atlan fasziniert, war ich so frei, drei Zeitabenteuer selbst zu schreiben, welche allerdings auf ewig im Tresor verschwunden bleiben werden. Sie gingen zunächst über Willi Voltz an Herrn Schelwokat, und ich kann mich »rühmen«, einen Absagebrief von ihm erhalten zu haben, unter anderem mit der Bemerkung (Zitat in der alten Rechtschreibung): »... mit Freude festgestellt, daß Sie sich in der PR-Materie recht gut auskennen ...« Und natürlich fehlte die obligatorische Abschlussbemerkung nicht, Zitat: »Allerdings müßten Sie Ihre Schreibe (auch Zeichensetzung und Orthographie)

noch wesentlich verbessern ...«

Im zweiten Schritt gingen die Manuskripte an Hanns Kneifel, dem sie »einen Heidenspaß« bereiteten. Seine Zeilen endeten in der Versicherung, er habe »auch ein paar gute Ideen« erfahren. Das war der Anfang, aus dem sich später auch die enge Zusammenarbeit mit Hanns entwickelte.

Um Atlan »in den Griff« zu bekommen, sollte man sich vor Augen halten, wer er ist, aus welchem Kulturkreis er ursprünglich stammt, welches Vorleben damit verbunden ist (verfolgter Kristallprinz, Flottenkommandeur im Methankrieg) und zumindest versuchen zu erfassen, was es heißt, seinen immensen Erfahrungsschatz samt lautlosem Extrasinn-Berater und 10.000jähriger Larsaf-Verbannung unter »Barbaren« mit sich zu schleppen. Mit all dem »im Bukkel« ist er dennoch neugierig und tatenhungrig geblieben, offen für alles Neue und durchaus bereit, Risiken einzugehen. Dass sich Ausbildung, Erfahrung und Können – verbunden natürlich auch mit einer tüchtigen Prise Glück (selbst wenn's nur die des Tüchtigen sein sollte) – zu einem beachtlichen Überlebenspotenzial verbinden, ist ein weiterer Aspekt neben dem, dass Atlan nie aufgibt, nicht am Boden liegen bleibt, sondern stets wieder aufsteht.

Ich denke mal, dass damit die wichtigsten Eckpunkte – neben dem schon erwähnten »Motto«, siehe oben *ggg* – zusammengefasst sind. Alles weitere ergibt sich dann durch das für die jeweilige Handlungssituation notwendige Einfühlungsvermögen.

Du hast mit Hans Kneifel zusammengearbeitet. Atlan war dabei das zentrale Thema. Erzähle uns mehr dazu.

Kurz- oder Langfassung ...? *ggg*

Die Anfänge habe ich schon oben geschildert. Mehr oder weniger regelmäßig schickte ich Hanns dann fortan Kritiken zu den erschienenen Taschenbüchern, formulierte die eine oder andere Idee oder gab Hinweise. Das Ganze gipfelte schließlich darin, dass Kneifel mich auf seine unnachahmliche Art im PR-Taschenbuch 276 verbriet, wo ich plötzlich über eine »Siloanlage 5470 A« stolperte (»5470« war die alte Postleitzahl von Andernach), einen Roboter »Raicastor« sowie die bemerkenswerte Formulierung: »Er war verpflichtet, nicht zuletzt aus Selbstschutz, die zentrale Befehlsstelle von dem Ausmaß der geänderten Umstände zu verständigen. Raicastor gab Alarm ...«

Auf diese Weise verdichtete sich die Zusammenarbeit, die Frühfassung einer »Zeittafel« von Atlans Erlebnissen entstand zu einem Zeitpunkt, als an eine Hardcover-Bearbeitung noch lange nicht zu denken war, wohl aber davon zu träumen.

Der nächste persönliche Höhepunkt war mit Taschenbuch 332 erreicht, als Hanns mit Einbindung von »Miracle« alias »Ring des Schreckens« einen Hilferuf an Wolfram Winkler und mich abließ, Motto: »Leute, ich hab die entsprechenden Atlan-Hefte nicht, könntet ihr ...«

Wir konnten, lieferten passende Ideen gleich mit – doch leider wurde das geplante Miracle-Konzept gekippt und auch eine Übernahme in die späteren USO-Geschichten scheiterte. Nur in PR-Taschenbuch Nummer 355 ist die entsprechende Passage mit dem Besuch der Kuppelstation im Jahr 2115 noch vorhanden; die Suchaktion Ricos nach Miracle flog leider aus den beiden folgenden Taschenbüchern raus (nur in TB 367 hat sich eine winzi-

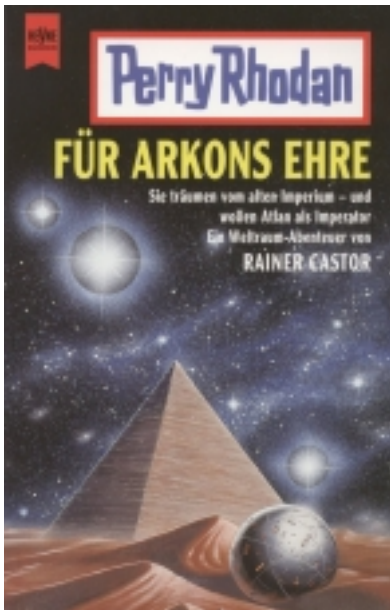
ge Passage festgebissen, als Tek sagt, man rechne damit, »dass Abdullah Singh zurückkommt« – niemand anderes als Rico mit passendem Tarnnamen).

Im Januar 1992 war ich für einige Tage Gast bei Hanns in München; bei langen Diskussionen mit gutem Rotwein kam es nicht nur zum Durchsprechen der weiteren USO-Taschenbücher, sondern Hanns erklärte sich auch bereit, mich ein bisschen »unter die Fittiche« zu nehmen. Die folgenden zwei Jahre mit Nachkorrekturen meiner Manuskripte haben mir mehr gebracht als die vielen Jahre zuvor in autodidaktischer Heimarbeit.

Parallel dazu schrieb ich ein ATLAN-Taschenbuch-Manuskript, bot es Klaus N. Frick an – und es wurde genommen. Unter dem Titel »Für Arkons Ehre« erschien es als PRTB 396 im März 1996. Einmal »dabei«, ergriff ich natürlich die Gelegenheit beim Schopf und überzeugte Klaus davon, auch die Fortsetzung zu übernehmen ...

Irgendwann im Frühjahr 1992 war auch schon Hanns »Hilferruf« hinsichtlich der Buchbearbeitungen eingegangen: Der Verlag hatte sich nämlich recht kurzfristig entschlossen, den ersten Band zur Frankfurter Buchmesse herauszubringen. Im Zuge der Diskussion entstand die Einbindung der Gää-Rahmenhandlung sowie die Datenrecherche, die dann unter anderem Zug um Zug in der ausführlichen Zeittafel der Zeitabenteuer mündete.

Hinzu kam, dass wir uns überhaupt erst mal über die genaue Art der Zusammenarbeit klar werden mussten. Was konnte aus den Taschenbüchern »unbesehen« übernommen werden? Wo waren Korrekturen nötig (abgesehen von den stilistischen Änderungen und dergleichen, die Hans vorzunehmen gedachte)? Welche Daten wurden be-



nötigt? Wie ließen sie sich am einfachsten in die Texte einbauen? Dinge dieser Art.

Am Anfang stand also dann zunächst die Einteilung der ins jeweilige HC einfließenden Taschenbücher – vier Stück pro HC – sowie die damit verbundene genaue Festlegung der Handlungszeiten, also Tiefschlafdauer, Oberflächenaufenthalt, ggf. einige geschichtliche Eckdaten wie Herrscherzeiten usw. Dieses in Form einer Liste zusammengefasst ging per Post/Fax an Hanns, der sich dann bemühte, sie an den passenden Stellen ins HC einzubauen. Mitunter ergaben sich dabei Unstimmigkeiten, weil ich zunächst seine Manuskripte nicht zu sehen und in ein oder zwei Fällen auch die Druckfahnen erst so spät zum Gegenlesen bekam, dass Nachkorrekturen nicht mehr möglich waren. Auf diese Weise gab es ein paar ärgerliche, weil eigentlich vermeidbare Fehler in den ersten HCs. Unter welchem Zeitdruck das Band 1 entstand, lässt sich zum Beispiel auch daran erkennen, dass dort sogar die Nennung des Autors »untergegangen« ist und nicht mal mehr ein Vorwort wie in den späteren Bänden eingebaut werden konnte ...

Das Zusammenspiel wurde jedoch von HC zu HC besser, unter Ausnutzung moderner Kommunikationsmöglichkeiten war es auch recht schnell – also Fax, Telefonate, Briefe ... Hach, leider ist Hanns nicht vernetzt, und auch ich nutzte damals auch noch nicht die bequeme und wirklich sehr schnelle Übermittlungsform von eMails ... Dass zwischendurch nicht ganz klar war, wie viele HCs es denn geben würde und wir mehrmals entsprechend umdisponieren mussten, ist hierbei ein Thema für sich. Hanns' Idee/Vorschlag, ab etwa HC 5 neben drei alten Taschenbüchern den Umfang/Inhalt eines weiteren, neu zu schreibenden (!) in die HCs einfließen zu lassen, so dass neben den »bekannten« Zeitabenteuer-Inhalten auch Neues für die Leser geboten würde, fiel leider zu unser beider Bedauern »unter den Tisch« – ob diese Verlagsentscheidung letztlich richtig oder falsch war, lasse ich mal offen. Am besten klappte die Zusammenarbeit schließlich bei den letzten drei HC 11 bis 13 rings um den Jahreswechsel 96/97, u.a. auch deshalb, weil Hanns und ich sie »in einem Rutsch« durchhackerten und er mir, nachdem er entsprechen-

end dem oben genannten Vorgehensschema die Manuskripte erstellt hatte, die Texte zur »Nachkorrektur« zuschickte und diese erst dann von mir an den Verlag weitergeleitet wurden. Hinzu kamen viele Telefonate, hin und her gehende Faxe, zusätzlich noch Briefe – was auf den »geplagten Atlan-Chronisten« nicht ohne Folgen blieb; so bei Seite 637 des Manuskripts von HC 13 fand sich ein handschriftlicher Vermerk: »... bin absolut fertig, mit fällt nix mehr ein – in short words: Schnauze paynted full/gestrichen voll von jeder Art Arkonide; I did my last very best! Hilfe!!«

Nun, auch diese Hürde wurde genommen, die Manuskripte landeten wohlbehalten in Rastatt. Während also meine »Eingriffe« in HC 11 und 12 noch eher gering ausfielen, waren sie bei HC 13 dann doch schon deutlich massiver. Ich hoffe, es hat der Lesbarkeit und der Abrundung der Geschichte insgesamt gut getan. Und vielleicht ist ja nicht mal das »letzte Wort« hinsichtlich der Zeitabenteuer gesprochen, wer weiß – immerhin erschienen inzwischen ja in der Reihe MOEWIG-Fantastic »Kristallprinz in Not« und als reines ebook



»Lotse im Sandmeer« ...

Die Blauband-Reihe jedenfalls wurde nicht mit den Zeitabenteuern beendet, sondern erlebte zunächst mit meiner »Arkon-Trilogie« (vom Umfang her entsprechen die drei Bücher fast 19 RHODAN-Heften) und dann mit Atlans Jugendabenteuern ihre Fortsetzung; mit Band 25 ist da inzwischen auch schon das *neunte* Buch erschienen.

Wie stellt sich die Erstellung der neuen ATLAN-Hardcover mit Atlans Jugendabenteuern eigentlich dar?

Im Rahmen der insgesamt 850 Romane umfassenden ATLAN-Heftserie erschienen zwischen 1973 und 1977 unter dem Titel *ATLAN-exklusiv – Der Held von Arkon* zunächst im vierwöchentlichen (Bände 88 bis 126), dann im zweiwöchentlichen Wechsel mit den Abenteuern *Im Auftrag der Menschheit* (Bände 128 bis 176), danach im normalen wöchentlichen Rhythmus (Bände 177 bis 299) insgesamt 160 Romane. Die meisten davon waren im Ich-Erzählstil aus Atlans Sicht geschrieben. Handlungszeitraum waren die Jahre

8024 bis 8020 vor Christus (in Arkonzeitrechnung ausgedrückt: 10.496 bis 10.500 da Ark), in denen Atlan zunächst von seiner wahren Herkunft als Kristallprinz und der Ermordung seines Vaters Imperator Gonozal VII. durch dessen Bruder Orbanaschol erfuhr und daran ging, den Kampf gegen den Brudermörder aufzunehmen. Diese Hauptthematik prägte zwar sämtliche »Jugendabenteuer«, trat jedoch im Verlauf diverser Unterzyklen mitunter in den Hintergrund – vor allem beim Themenkreis rings um die »Goldenen Göttin« Ishtar und ihr aus dem Mikrokosmos stammendes Volk der Varganen (Bände 150 bis 219) sowie dem um Akon-Akon (Bände 232 bis 253).

Erst ab Band 254 konzentrierte sich die Handlung wieder mehr auf die Hauptthematik des Kampfes gegen Imperator Orbanaschol III.; hierbei gab es jedoch auch wiederholte Schauplatzwechsel und andere Hauptprotagonisten – unter anderem Lebo Axton alias Sinclair Marout Kennon, den Magnortöter Klinsanthor und Algonkin-Yatta, den Kosmischen Kundschafter –, die die zuvor fast ausschließlich aus Atlans Sicht geschilderten

Abenteuer ergänzten. Besonders deutlich wird dies bei den letzten rund zwanzig Romanen und ganz extrem in den abschließenden fünf, in denen Atlan selbst eher eine Randfigur ist.

Inwieweit dies bei der Bearbeitung so beibehalten wird, muss sich herausstellen. Das mit Klaus N. Frick abgestimmte Konzept für die Jugendabenteuer sieht zunächst jedenfalls vor, dass möglichst alle 160 Heftromane Eingang in die Buchreihe finden werden. Hierzu ist es natürlich notwendig und unvermeidlich, dass viele Passagen bearbeitet, manches gekürzt und Überleitungen hinzugefügt werden, um aus den fünf Einzelheften pro Buch jeweils einen geschlossenen Roman zu machen. Trotz dieser möglichst sanften Eingriffe soll das Ergebnis schließlich den Originalen und ihrem Flair recht nahe kommen. Ich hoffe, es gelingt. Das zu entscheiden und zu bewerten ist allerdings Sache der Leserinnen und Leser.

Die eigentliche Arbeit beginnt stets mit einer Erfassung der Alttexte, die mir neben der Papierform auch eingescannt vorliegen. Die Inhalte habe ich zwar meist grob durchaus noch im Kopf, aber einige der Hef-

te erst- und letztmals teilweise vor langer Zeit gelesen. Michael Thie-sens ATLAN-ZEITRAFFER ist für einen groben Überblick schon sehr hilfreich, um aber offene Enden, Brüche, Fehler usw. erkennen zu können, ist das genaue Durchlesen der erste Schritt – und das jeweils nicht nur für das gerade zur Bearbeitung anstehende Buch, sondern auch gleich unter Beachtung dessen, was in den Kommenden steht. Während am Anfang ja noch Einzelabenteuer und Kurzzyklen über-wogen, kommt mit der ausschließ-lichen Fortführung ab Band 177 auch der zyklische Charakter mehr zum Tragen, was wiederum inten-sivere Recherchen und Vorarbeiten erforderlich macht.

Erster Bearbeitungsschritt ist stets ein Grobdurchgang, bei dem »handwerkliche Dinge« korrigiert werden – beispielsweise »überbor-dende Namensanquatscherei« in Dialogen, zu häufige und somit überflüssige Nennung vollständi-ger Namen, aber auch Wiederhol-ungen, die sich durch den Hefter-scheinungsrhythmus ergeben und dergleichen. Grammatikfehler und mitunter »exotische Satzkonstruk-tionen« sind ebenfalls zu korrigier-en – wie gehäufte »wenn-dann«-Sätze oder schreckliche »als ob«-

Formulierungen und vergleichbare Dinge. Das Ganze wird dann na-türlich kombiniert mit inhaltlichen Überprüfungen (nein, Atlan hat zu-vor nur einen Impulsstrahler ge-habt, da kann er nicht plötzlich ei-nen Desintegrator verwenden usw.) sowie den neu geschriebenen Ka-pitelvorspanntexten zur Abrundung und als Klammer.

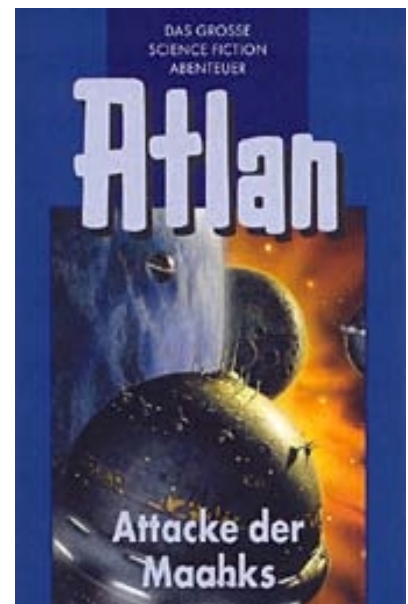
Ich versuche zwar, möglichst viel von den Originaltexten zu erhalten, aber Szenen, die mir doch etwas »zu krude« erscheinen, können auch mal dem Rotstift zum Opfer fallen. An anderer Stelle »fehlt« dafür vielleicht etwas, um die Ge-schichte »rund« zu machen – da wird dann ergänzt. Letzteres be-schränkt sich allerdings zumeist auf die Kapitelvorspannpassagen, in denen ich zum Beispiel immer wieder Fartuloon seine Kommen-tare abgegeben lasse oder aber Zu-satzinformationen einbaue, die in der Handlung nichts zu suchen ha-ben, aber dennoch wichtig sind, um das Bild abzurunden.

Nachdem auf diese Weise Zug um Zug aus den einzubindenden fünf Einzelheften ein durchgängiger Buchtext geworden ist, folgt in abschließenden »Nachpolier-Durchgängen« die Feinkorrektur, die auch die bei solchen Korrektu-

ren zwangsläufig entstehenden »Redigierleichen« abdecken muss – also jene fehlenden oder noch vorhandenen Worte oder Satzteile, die »irgendwie übrig geblieben« sind. Diese auch wirklich alle zu finden, ist mitunter das Schwierig-ste, denn ab einem gewissen Punkt sieht man schlicht und einfach auf-grund des »Tunnelblicks« nichts mehr. Da es aber im Verlag ja noch das Endlektorat gibt, halten sich solche Fehler zum Glück im Gren-zen – obwohl es immer wieder vorkommt, dass einem auf der al-lerersten aufgeschlagenen Seite des fertigen Belegexemplars gleich auch der erste Fehler ins Auge springt ...

Nach Abgabe der bearbeiteten Ma-nuskripts ist meist zunächst mal ein gewisses »Loch« vorhanden, verbunden mit der Zufriedenheit, es wieder einmal – hoffentlich einigermaßen termingerecht – ge-schafft zu haben. Tja, und dann dauert es im allgemeinen nicht lan-ge und der Abgabetermin für den nächsten Blauband rückt näher und näher ... *seufz*

Von allen Geliebten Atlan, welche fandest Du persönlich am besten für den Arkoniden?



Tja, keine leichte Frage, immerhin gab es da einige, die durchaus Potenzial hatten oder sich wegen ihres Flairs bis heute ganz besonders in der Erinnerung der Leser gehalten haben – *Mirona Thetin* oder *Ischtar* wären da vermutlich besonders hervorzuheben (neben anderen – da wird wohl jeder Leser seine eigenen Präferenzen haben *ggg*), vermutlich sogar aus Atlans Sicht. Andere Namen könnten auch *Tamarena*, *Li da Zoltral* oder *Zephyda* sein, um einige »aktuelle« zu nennen.

Ich persönlich tendiere allerdings zu einer Geliebten, die den alten Arkoniden nicht nur ziemlich beeindruckt, sondern auch zu einem der faszinierendsten Schauplätze überhaupt begleitet hat – und deren Geschichte überdies zu den »noch nicht erzählten« gehört! Gemeint ist *Amoustrella* »Amou« Gramont. Geboren 1770 in Nantes, war sie 1,81 m groß, für ihre Geburtszeit also ungewöhnlich hochgewachsen; sie hatte langes blauschwarzes Haar, graugoldene Augen. Klug, intelligent, liebenswürdig, war sie natürlich von ihrer Geburtszeit und ihren Erlebnisse geprägt, aber auch durch hunderte Hypnoschulungen ausgebildet. Atlan rettete sie am 15. April 1798 in der Camargue

vor verfolgenden Zigeunern (O-Ton Amoustrella: »wandernde Bärenführer, Kesselflicker und Wäschediebe«), die einige Reiche erstochen hatten und wollten, dass Amou ihrem Sippenältesten »ins Bette folgte« und als Lockvogel diene. Sie hatten Amou 1795 in Ceuta einem Sklavenhändler abgekauft (Amous Vater rüstete in Nantes in der Werft Schiffe aus; die Familie flohen vor dem Vendée-Gemetzel von 1793, bei dem 400.000 Menschen getötet wurden. Piraten überfielen das Schiff, Amou geriet in die Fänge des Sklavenhändlers).

Amou hatte, immer wieder von Tiefschlafphasen unterbrochen, bis zum Tiefschlafbeginn am 15. Januar 1885 rund 7,5 Jahre bewusst an Atlans Seite er-/gelebt; ihr biologisches Alter betrug also ca. 35,5 Jahre beim Aufwachen am 11. Juli 1890. Sie war dann an Atlans Seite, als er das erste Mal *Miracle* im faszinierenden *Dreißig-Planeten-Wall* betrat (noch nicht erzählt ...) und begleitete ihn auch später, als er mehrfach dorthin zurückkehrte, bis der dann am 17. November 1970 recht überstürzt zur Erde zurückkehren und »Amou« zurücklassen musste (zu diesem Zeitpunkt nicht mal sicher, ob sie über-

haupt noch lebte oder ob an ihrer Stelle das Robotdouble gestorben war).

Abschließend dazu noch ein kleines Zitat aus HC 13, von Atlan bei der »Nachbesprechung« im Jahr 3562 auf Gää formuliert: *In meinem Leben nach dem Treffen mit Perry Rhodan, ebenso wie vor dem OMIRGOS, spielten Miracle und der Dreißig-Planeten-Wall noch eine Rolle. Amoustrella und Silent Thunder habe ich nie wieder getroffen; ich hörte heroische Legenden und phantastische Sagen einer märchenhaften Mondam. In den USO-Jahren gab es eine Korvette namens AMOUSTRELLA ...*

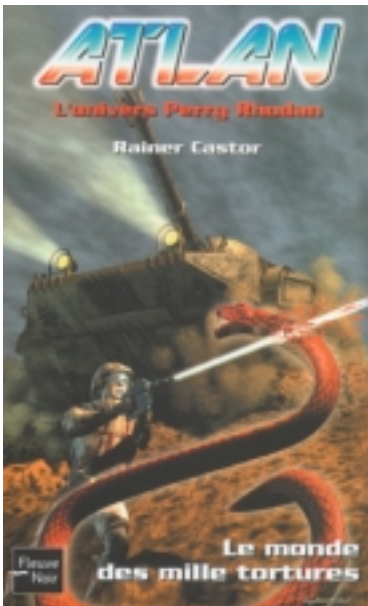
Nun, warten wir mal ab – vielleicht hört unserer Arkonide ja irgendwann noch einmal von seiner Freundin. Durchaus möglich, dass sie sogar *heute noch lebt ... *ggg**

Fallen Dir ein paar Anekdoten oder witzige Sachen rund um Atlan ein?

Nö – zumal der uralte Gag mit dem »Einsamer« ja auch schon einen überlangen Bart hat *ggg*

Gibt es eigentlich Statistiken zu Atlan? Wieviele Auftritte? Wieviele Frauen?





Zum Teil ja, zum Teil nein.

Es gibt beispielsweise die umfangreiche *Zeittafel* mit dem exakten Daten seiner Abenteuer auf Larsaf III einschließlich der Tiefschlaf-längen. Und das *Sammeldatenblatt Atlan* in der Langfassung mit den wichtigsten Stationen seines Lebenslaufs umfasst mittlerweile auch schon mehr als 30 Seiten (Arial, 10er-Schrift, zweispaltig). Eine Statistik seiner Geliebten habe ich allerdings noch nicht angelegt – aber da wird sich bestimmt irgendjemand mal drum kümmern ... *ggg*

Wie sieht die Zukunft Atlans aus? Sowohl als Person als auch als Produkt (sprich Mini-Serien)?

Momentan sehr gut – wir sind schließlich, wie KNF es formulierte, im »Atlan-Jahr«. Es ist zwar von den Lesern abhängig – sprich den Verkaufszahlen! –, aber mit den Miniserien und dem dahinter stehenden langfristigen Konzept scheinen wir ganz richtig zu liegen (doch dazu sagt Uwe ja im Interview mit Stefan mehr *ggg*). Es bleibt abzuwarten, was daraus wird bzw. wir umsetzen können – Stoff und Ideen haben wir jedenfalls genug.

Als zweite Ebene sind natürlich die Blaubände zu nennen, in denen die Jugendabenteuer geschildert werden und die mit dem aktuellen Band 25 ein neues »Outfit« erhalten haben. Vielleicht interessiert sich durch die Einbindung der Varganen und ihrer Geheimnisse und Hinterlassenschaften ja der eine oder andere Leser, der bislang »nur« die Miniserien verfolgt, dafür ebenfalls – immerhin haben die Buchbearbeitungen, selbst wenn man noch die alten Heftserie gesammelt und gelesen hat, den Vorteil, dass sie nun besser aufeinander abgestimmt und an der einen

oder anderen Stelle beispielsweise durch die Kapitelvorspanntexte ergänzt sind, also neben »altem« auch »neues« enthalten. Von den »specials« wie den *Karten* oder dem – wenngleich nicht in jedem Band vorhandenen – mehr oder weniger umfangreichen *Arkon-Glossar* ganz zu schweigen!

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch, dass die *französische Übersetzung* der Blaubände – pro Buch jeweils aufgesplittet in zwei Taschenbücher – ebenfalls erfolgreich läuft; dieser Tage habe ich mein Belegexemplar von *Band 7* erhalten, das dem ersten Teil von HC 20 entspricht und den Titel »La route des cratères« trägt.

Tja, und schließlich sollten wir nicht vergessen, das Atlan natürlich auch bei PERRY RHODAN eine wichtige Rolle in der aktuellen Handlung spielt.

Insgesamt betrachtet, ergibt sich also für die ATLAN-Fans wie auch für uns derzeit ein recht gutes Bild. An dieser Stelle deshalb ein *herzliches Dankeschön* an alle Leser, die dem Arkoniden treu bleiben, neu hinzukommen und an seinen Abenteuern interessiert sind – es ist für uns Ansporn, noch besser zu werden!

Vielen Dank für das interessante Interview!

607

Atlan in der Perry Rhodan-Erstaufgabe

Eine Betrachtung von Wolfgang Ruge

Klaus N.Frick hat Anfang 2004 das Atlan-Jahr ausgerufen. Es lassen sich auch viele Aktivitäten seitens VPM erkennen, die diesem Ziel zugute kommen. Es wurde mit dem Obsidian-Zyklus eine Atlan-Serie gestartet. Diese war so erfolgreich, dass die Serie nach 12 Bänden fortgesetzt wird.

Der Erfolg der Atlan Serie hat die Frage die ich nun zu beantworten versuche in den Hintergrund gerückt: Wie sieht es mit dem Atlan in der PR-Erstaufgabe aus?

Ich werde versuchen einige Aspekte des Charakters Atlan zu beantworten.

Atlan und Perry

Eine Frage ist sicherlich wie sich das Verhältnis zwischen den beiden Unsterblichen im Sternenozean gestaltet. Man könnte ja erwarten, dass sich seit der Reise nach Andromeda im Jahre 2400 alter Zeitrechnung etwas im Verhältnis der beiden geändert hat, dass die beiden einander besser verstehen und einschätzen können, vielleicht auch, dass der Beuteterraner immer mehr die Werte Terras übernommen hat.

Dem ist aber nicht so. Atlan stellt weiterhin den Pragmatiker dar, während Perry Rhodan immer noch den Humanisten darstellt. Zu sehen ist dies unter anderem in dem Gastbeitrag von Claudia Kern, als die beiden darüber diskutieren wie man nun an Nahrung kommt. Atlan vertritt die Auffassung, man solle die wahrscheinlich primitiven Wesen, die sich später als Shota Magathe herausstellen, schlachten, während Perry Rhodan

erst einmal herausfinden möchte, wie intelligent die Wesen den sind.

Während sich im MDI-Zyklus jedoch immer Diskussionen entwickelten, und der Humanist Perry Rhodan auch noch Rückschläge noch an seinem Glauben festhielt, bietet sich nun ein ganz anderes Bild dar: Perry und Atlan sind unterschiedlicher Auffassung, diskutieren 5 Minuten und am Ende gibt Perry Rhodan Atlan recht, weil dieser ja die größere Lebenserfahrung hat.

Am Anfang des Zyklus war Perry Rhodan nur ein Anhängsel Atlans, Atlan stellt also zumindest in der Beziehung der beiden Unsterblichen einen starken dominanten Charakter dar. Ob ein „Atlan-Jahr“ die Tatsache rechtfertigt, dass Atlan den Hauptcharakter der Serie Perry Rhodan so dermaßen in den Hintergrund drängt sei jedem selbst überlassen.

Atlan und die Motana

Die Motana verhalten sich, als wüssten sie von einem Chefredakteur der das Atlan-Jahr ausgerufen hat. Sie alle finden Atlan ausnahmslos toll. Die Frauen wie Aicha und Zephyda sind in ihn verliebt, und die Männer bewundern den Arkoniden. Die Tatsache, dass Atlan so toll singen kann, wahnsinnig tolle Augen hat und so erfahren wirkt, trägt nicht dazu bei die Sympathie der Motana zu mildern. Und Perry: Gehört irgendwie zu Atlan dazu.

Atlan und Zephyda

Ein Thema um das man nicht herumkommt ist die Beziehung von Atlan und Zephyda. Zephyda wahnsinnig tolle Motanafrau verliebt sich in Atlan den wahnsinnig tollen Arkoniden. Wie von den nicht existenten Klatschblätter der Motana erträumt entdeckt auch der Arkonide seine Gefühle wieder. So

kommt es zu einer Lovestory. Doch Zephyda verändert sich, wandelt sich von der Wegweiserin im Wald von Pardhan zum Symbol der Rache der Motana an den Kybb. Atlan erkennt dass sich seine und Perrys Ziele nicht mit denen Zephydas in Einklang bringen lassen und trennt sich von ihr. Aber nach kurzer Zeit kommt er reumütig zu seiner Liebe zurück gekrochen. Und auch wenn es unromantisch klingt: Die Gefühle triumphieren über die Vernunft.

Fazit

Für mich gleicht der Atlan wie er in der Erstaufgabe geschildert wird ein wenig dem Clark Kent aus der Serie Smallville (Die Serie erzählt von der Jugend Supermanns). Er kann fast alles (Er singt so toll, er kann sich alles merken, er verträgt viel Schmerz) aber wenn er seiner großen Liebe in die Augen sieht, setzt der Verstand aus und die Gefühle nehmen überhand.

Auch Aicha findet ihre Entsprechung in der Figur der Cloey in Smallville. Sie ist unglücklich in Atlan verliebt, dieser hat aber nur Augen für Zephyda.

Mir gefällt dieser Atlan nicht sonderlich gut, zu sehr vermisse ich seine Schwächen, zu wenig kommt in meinen Augen die jahrtausendlangere Lebenserfahrung zum tragen, zu sehr drängt der Arkonide Perry Rhodan in den Hintergrund. Meiner Meinung nach wird Atlan zu sehr zum Übermenschen bzw. Überarkoniden aufgebaut. Derzeit ändert sich das ganze ein wenig und Perry kommt wieder einmal mehr in den Focus der Handlung, aber das Atlan-Jahr ist ja auch bald vorbei.

Eine schwere Enttäuschung

Eine Story von Roman Schleifer

»Oh, mein Gott!«

Die Frau zuckte, als er mit seiner Zunge an der kitzligen Stelle an ihrem Unterbrauch kreiste. Eine schnelle Abfolge von Küssen und sie stöhnte. Er ignorierte seine Gewissensbisse und gestand sich, dass er ihre Laute der Verzückung genoss. Erneut leckte er sie am Bauch, richtete sich auf, zerrte sie hoch. Wieder trafen sich ihre Lippen und ihre Zungen.

»Schatz«, keuchte er, als sie ihn umarmte, sich an ihn schmiegte. »Du ... du schmeckst so gut!«

»Ich will dich«, hauchte sie, strich über seinen Nacken und knabberte an seinem rechten Ohr. Von seinen Haarwurzeln aus raste das Verlangen durch seinen Körper.

Seine letzten Bedenken fielen und er warf sie zurück ins Bett. Langsam wanderte er mit seiner Zunge von ihrem Kinn nach unten, hielt bei ihrer linken Brust inne und begann sie zu küssen, während er gleichzeitig ihre rechte Brust mit der anderen Hand streichelte. Als sie sich immer stärker unter seinen Liebkosungen wand, verharrte er über ihrer Brustwarze, strich mit seinem Atem darüber und begann an ihr zu saugen.

Sie griff in seine Haare, zersauste sie. »Oh ... du bist ... du weißt, was Frauen wollen!«

Er hob den Kopf, lächelte und versank in ihren Augen, die nur ein Gefühl kannten: Liebe in ihrer reinsten Form. Liebe, die zu finden

er bereits aufgegeben hatte. Doch sie hatte einer Göttin gleich seine ehnsüchte genährt und gleichzeitig gestillt.

Er versuchte sich zu erinnern, wie viele Frauen er in seinem langen Leben bereits erobert hatte. Es waren zu viele, um sich an die genaue Zahl zu erinnern. Aber sie mit ihnen zu vergleichen, war ohnehin ein Frevel. Neben ihr verblassten alle Frauen dieses Universums, schrumpften zu Nichts!

In all den Jahrtausenden hatte er keine Frau so begehrt wie sie. Keine andere Frau hatte in ihm diese Lawine der Gefühle losgetreten, seine Logik außer Gefecht gesetzt ...

Narr!

Nun gut, der Logiksektor leistete noch Widerstand, aber der hatte ohnehin Sendepause, wenn es um die vergnüglichen Seiten des Lebens ging.

»Schatz!«

Ihre Stimme klang wie der Gesang einer Nachtigall.

»Warum sind uns nicht früher begegnet?«

Er blickte sie an, roch ihren Duft, zuckte mit den Schultern.

»Schicksal?«

Sie räkelte sich unter ihm.

»Aber, wen kümmert die Vergangenheit? Wir haben alle Zeit dieses Universums!«

Ihre Hände strichen über seine Wangen, liebkosten seine Backenknochen. Seine Gefühle drohten ihn zu übermannen. Er glaubte, sie

nicht nur körperlich, sondern auch geistig zu fühlen, mit ihr zu verschmelzen.

»Es ist so schön«, flüsterte er und drang in sie ein, »dich zu spüren, Mory!«

*

Perry Rhodan glaubte nicht, was er im Hologramm vor ihm sah. Seine Frau würde ihn niemals betrügen! Und Atlan, sein langjähriger Freund würde ihm so etwas niemals antun!

Dennoch hatte Kälte sein Herz erfasst, presste es zusammen, ließ es nicht mehr los. Noch nie gekannte Wut und Zorn riefen in ihm nach Vergeltung und schlugen ihm immer abstrusere Racheakte vor.

»Allan, dreh das ab!«, presste Rhodan hervor. Das Holo erlosch. Doch die Szenen hatten sich in seinem Bewusstsein festgefressen. Mory streichelte Atlans Gesicht, küsste ihn ...

»Perry, ich ...« Mercants Stimme drang wie aus weiter Ferne zu ihm. Rhodan hielt es nicht mehr im Sessel. Er sprang auf, fühlte, wie sein Zorn sich weiter ausbreitete. Er schrie, trat mit dem rechten Fuß gegen das Sofa. Der Hass und die Wut blieben, verstärkten sich.

»Woher stammt diese Aufnahme?«, fuhr er Mercant an.

»Aus einer sicheren Quelle.« An Mercants leiser Stimme erkannte Rhodan, wie unwohl sich der Solarmarschall fühlte. Aber daran

hätte er vorher denken müssen.

»Von wann?«

Mercant zögerte. Rhodan ballte die Fäuste und trat einen Schritt näher.

»Perry, es ist besser, wenn du ...«

»Von wann?«, brüllte ihn Rhodan an.

»Die Aufnahme ist eine halbe Stunde alt«, antwortete Mercant und senkte den Blick.

Rhodan sah Mory vor sich, wie sie ihm heute Morgen einen Kuss gegeben hatte. »Perry, ich zähle die Stunden bis wir wieder zusammen sind.«

In Gedanken drehte er ihr den Hals um.

»Wo sind sie?«

»Solar Imperial! Aber ich denke nicht ...!«

Rhodan schnaufte. Mory und Atlan vergnügten sich direkt vor seinen Augen! Das Nobelhotel lag gegenüber der Solar Hall. Vermutlich waren sie über den Geheimtransmitter in das Hotel gelangt. Den öffentlichen Eingang zu benutzen verbot sich von selbst. Rhodan hörte nicht, was Mercant ihm sagte. Er ließ ihn stehen und stürmte nach draußen.

*

»Gehen Sie mir aus dem Weg, Soldat!«

Rhodan war kurz davor, sich auf den dreißigjährigen Mann zu werfen, der vor der Hoteltüre Wache hielt.

»Verzeihung, Sir, aber ich kann Sie nicht durch diese Türe lassen.« Bedauern lag in seiner Stimme. »Und, Sir, ich bin Spezialist der USO und ...«

»Es interessiert mich einen feuchten Dreck, welcher Organisation sie angehören«, brüllte Rhodan. »Major ...« Jetzt erst machte Rhodan sich die Mühe, das Namensschild des Mannes zu lesen, »...

Beck, wissen Sie, wer sich hinter dieser Türe vergnügt?«

Der Mann schüttelte den Kopf. »Sir, bitte, ich tue nur meine Pflicht ...«

Rhodan knurrte und aktivierte den Kombistrahler. »Die mieseste Ausrede im Universum!« Mit Genugtuung sah er die Schweißperlen auf Becks Stirn. »Junger Mann, wir können das hier auf die harte oder auf die weiche Tour machen!«

»Perry beruhige dich!« Mercant legte die Hand auf Rhodans Arm. »Du bedrohst einen USO-Agenten mit einem Strahler!«

Rhodan schüttelte die Hand ab. »Ein Mann muss tun, was ein Mann tun muss!« Er blickte Beck in die Augen. »Ich zähle langsam bis drei und falls sie dann ... «

»Sir!«

Rhodan und Beck zuckten zusammen. Die raue, überlaute Stimme, die durch den Korridor hallte, hätte Tote auferweckt. Rhodan kannte sie.

»Kasom!«, rief er, ohne sich umzudrehen. »Bleiben Sie auf der Stelle stehen und kommen Sie nicht näher!«

»Sir!« Kasoms Schritte verstummten, die Stimme wurde eindringlicher. »Reden wir darüber!«

Rhodans Zorn erreichte eine neue Höhe. Er wirbelte herum, machte einen Schritt auf Kasom zu. »Sie wissen, wer sich in diesem Zimmer aufhält?«

Der Ertruser nickte.

»Sie sind also mit von der Partie!« Rhodan merkte erst an Kasoms flüchtigem Grinsen die Doppeldeutigkeit seiner Worte.

Der Schlag in den Nacken kam überraschend. Rhodan ächzte, stolperte nach vorne, umklammerte die Waffe, stürzte, rollte sich ab, landete vor Kasoms Füßen. Kasoms Tritt raubte ihm den Atem. Die Waffe flog in hohen Bogen auf den Teppich.

Rhodan krümmte sich, fluchte und schüttelte die Schmerzen ab.

»Verräter!«, zischte Rhodan und überlegte, wie er Kasom und Beck überlisten konnte. Er musste in diesen Raum!

»Es tut mir leid, Sir!«, sagte Kasom, bückte sich, hob die Waffe auf und warf sie Beck zu. »Gut gemacht!«, lobte er den Major.

Rhodan stand auf, streckte sich. »Nein, Kasom, es tut mir leid!« Er zwang sich zu einem Lächeln. »Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben überreagiert!«

»Endlich wirst du vernünftig!« Mercant schien erleichtert.

Rhodan nickte. »Mal ehrlich! So etwas«, er deutete zur Zimmertür, »kommt in den besten Familien vor, nicht wahr?«

Mercant, Beck und Kasom nickten. »Ich habe einen siganesischen Bekannten, der betrügt ständig seine Ehefrau und hält sich für einen Held. Was er nicht weiß: Seine Frau betrügt ihn auch.« Kasom lachte überlaut. Rhodan fiel darin ein.

»Wie machen wir das jetzt, Kasom?«

Der Ertruser sah in fragends an.

»Sie verstehen, dass ich meine Frau und Atlan zur Rede stellen möchte!«

»Ja, Sir ... «

»Dann geben Sie den Zugang frei!«

»Sir, ich weiß nicht. Immerhin habe ich den ausdrücklichen Befehl ...«

»Kasom!« Mercants Stimme duldet keinen Widerspruch. »Rhodan hat keine Waffe mehr!«

Kasom blickte zu Mercant, dann zu Rhodan. »Sir, lassen Sie mich zuerst in das Zimmer.« Er fuhr sich über seinen Sichelkamm. »Bitte!«, fügte er flehend hinzu.

Rhodan starrte ihn an und überlegte. »Sie haben eine Minute!«

*

Kasom drückte sich an Major Beck vorbei, klopfte an die Tür.

»Machen Sie sich nicht lächerlich!«, schimpfte Rhodan hinter ihm. »Gehen Sie schon hinein!« Aus seiner Stimme sprach wieder der blanke Hass. Es war gut, dass Beck nun Rhodans Waffe in Händen hielt. Aber selbst ohne den Strahler war Rhodan noch gefährlich. Er hoffte, dass Beck nicht den Fehler beging, den Großadministrator zu unterschätzen.

Kasom öffnete die Türe einen Spalt und lugte in das Zimmer, sah niemanden und huschte hinein. Das Wohnzimmer war genauso leer, wie das Vorzimmer. Kasom lauschte. Aus dem Schlafzimmer drangen weibliche und männliche Stöhngeräusche. Er räusperte sich. Stille.

Er räusperte sich lauter.

Stille.

Ein arkonidischer Fluch erklang. Die Schlafzimmertür wurde aufgerissen und Atlan trat mit nichts anderem als einem Laken um die Hüfte heraus.

»Was zum Teufel erlauben Sie sich, Kasom?«

»Äh ...«, er schluckte. »Draußen steht Perry Rhodan!«

Atlan starrte ihn an. »Kasom, ich kenne Ihre Vorliebe für Scherze. Dieser hier ist jedoch äußerst deplaziert!«

»Ich wünschte, es wäre ein Scherz!«, sagte er.

In Atlans Augen trat eine Leere. Offenbar kommunizierte er mit seinem Logiksektor.

»Sir, bitte glauben Sie mir!«

Atlan tat es. Sein Unterkiefer senkte sich und das Laken entglitt seinen Fingern.

Trotz der delikaten Situation konnte sich Kasom nicht verkneifen, einen Blick auf das Corpus Delicti zu werfen. Mit Genugtuung

erkannte er, dass der Arkonide nicht überall besser war als er selbst.

Ein Strahlschuss zerfetzte die Eingangstür.

»Die Minute ist abgelaufen, Kasom!«

*

Kasom wirbelte herum.

Rhodan schoss und traf den Ertruser im Sprung. Paralysiert krachte er einen halben Meter vor ihm zu Boden.

Rhodan drehte sich zu Atlan, der einer griechischen Statue gleich vor der Schlafzimmertüre stand.

Die letzten Zweifel lösten sich auf. Vor Rhodan öffnete sich ein schwarzes Loch, drohte ihn zu verschlingen. Doch er kämpfte dagegen an, gewann.

»Atlan«, sagte er langsam und stellte genüsslich die Waffe auf Thermomodus. Auch Freundschaft hatte ihre Grenzen.

»Lass uns darüber reden ...«

Rhodan lachte gequält.

»Perry!« Eine weiche, weibliche Stimme ließ ihn verstummen. Mory trat aus dem Schlafzimmer, schmiegte sich an Atlan, der seine Hände nach hinten schwang. »Bitte, verstehe, es ist ...«

»Nimm dieses Wort nicht in den Mund!« Er zitterte vor Zorn. Sein Herz pumpte wie wild, seine Finger waren feucht und sein ganzer Körper schien aus nichts anderem als aus Feuer zu bestehen. Nur die Waffe fühlte sich kühl an. Sie war seine Rettung vor den Flammen, die in ihm loderten, ihn zu verbrennen drohten. Nur mit ihr konnte er sie löschen, sich befreien.

Während ihm Mory etwas zurief, hörte er das Wispern des Abzugs-hahnes. Er hörte genauer hin und spürte die Verlockung deutlicher denn je. Sein rechter Zeigefinger krümmte sich und ein roter Strahl

schoß auf Atlans Stirn zu. Und dann ein zweiter auf Mory ...

*

»Nein!«

Die Frau richtete sich kerzengerade im Bett auf und fasste sich an die Stirn. Vor Erleichterung blies sie dreimal hintereinander lautstark die Luft aus den Lungen.

»Alles in Ordnung, Schatz?« Perry war munter geworden und blickte sie fragend an.

Mory wischte sich den Schweiß von den Händen, beugte sich hinab und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen.

»Ich habe schlecht geträumt, Liebling.«

Perry streichelte ihre Wange und kuschelte sich in den Polster. Mory sank zurück ins Bett und schwor sich, nicht mehr so viel Zeit mit Atlan zu verbringen.

ENDE





Perry Rhodan 2248
Friedenskämpfer
 von Hubert Haensel

Der Roman führt uns zurück in den Sternenozean. Kischmeide, die planetare Majestät des Planeten Tom Karthay, bietet Zephyda ihren Rücktritt zu ihren Gunsten an. Zephyda lehnt ab. Sie sieht sich als planetare zu sehr eingeschränkt. Sie beschließt einen Konvent der Majestäten einzuberufen, damit über das weitere Vorgehen gegen die Kybb und ihre Ernennung zur stellaren Majestät entschieden werden kann. Währenddessen erwacht die mediale Schildwache, welche auf den Namen Lyressea hört, aus ihrem Koma-ähnlichen Zustand und erzählt Atlan, Perry, Zephyda und Rorkhete ihre Lebensgeschichte:

Die Geschichte der Schildwache beginnt einige Millionen Jahre in der Vergangenheit. Lyressea erwacht zusammen mit ihren Geschwistern (Catiaane, Eithani, Atjaa, Hytath und Metondre) auf der Kunstwelt Wanderer, der Welt der Superintelligenz ES. Sie kann sich nicht an ihre Vergangenheit erinnern, stellt aber fest, dass sie immenses kosmologisches Wissen

besitzt. Homunk, der Bote von ES, erklärt Lyressea von wem und zu welchen Zweck sie erschaffen wurden.

Das genetische Material aus dem ES die Schildwachen erschuf, stammt von der Welt Talan, der Welt der Schmetterlinge. Auf dieser Welt wird die Evolution in den nächsten Jahrillionen ein Volk hervorbringen, das ES als Hilfsvolk eine große Hilfe sein wird.

Die Lebensaufgabe der Schildwachen besteht darin den Orden der Schutzherren von Jamondi zu schützen. Bei den Schutzherren handelt es sich um eine Organisation, welche von den Kosmokraten ins Leben gerufen wurde, um deren Interessen in der Milchstraße zu vertreten. Das Zentrum dieses Ordens lag im Sternenhaufen von Jamondi. Auf der Welt Tan-Jamondi II befand sich der Dom Rogan, ein Bauwerk, dessen Mauern von einer Geistesmacht beseelt wurden, welche die Weihung von neuen Schutzherren ermöglichte indem es ihnen eine Ritteraura verlieh.

Die Schutzherren sagten sich jedoch von den Kosmokraten los, welche darauf reagierten, indem sie die Geistesmacht, welche die Mauern des Doms beseelte, abzogen und so die Weihung neuer Schutzherren unmöglich machten.

Die Konsequenz ist, dass der Orden der Schutzherren kurz vor dem Ende steht. Diese Tatsache passt nicht in die Pläne der Superintelligenz ES. ES kann jedoch nicht offen für die Schutzherren Partei ergreifen, da dies den Zorn der Kosmokraten auf die junge Superintelligenz lenken würde. Also muss ES im Verborgenen Hilfe für die Schutzherren leisten.

Die Hilfe der Superintelligenz besteht darin, dass sie die Schildwachen zusammen mit dem Paragonkreuz nach Jamondi entsendet. Das Paragonkreuz enthält einen Be-

wusstseinssplitter von ES und ist zusammen mit den Schildwachen in der Lage neue Schutzherren zu weihen. Die Schildwachen sollen den Orden der Schutzherren unterstützen und gleichzeitig ein Auge auf ihn haben, damit sich der Orden nicht gegen die Ziele ES stellt.

Die letzten verbliebenen Schutzherren, von denen nur noch die Ältesten ro'an Sch'lerief und „Mutter“ eine Aura besitzen, nehmen die Hilfe der Superintelligenz an und fortan können neue Schutzherren geweiht werden. Als weitere Hilfe übergibt ES den Schutzherren tausende Motana-Föten. Bei den Motana handelt es sich um Wesen, die genau wie die Schildwachen, aus dem Genpool Talans stammen. Bei den Motana hat ES die Evolution auf Talan um 7 Millionen Jahre vorausberechnet. Es handelt sich quasi um einen Test, ob das Volk, welches sich auf Talan entwickeln wird, den Ansprüchen ES genügen wird. Wenn der Test zufrieden stellend verläuft, sollen die Motana die Shoziden als Schutzmacht des Ordens der Schutzherren ablösen. Der Planet Barinx im Neun-Sonnen System entwickelt sich zur Hauptwelt der Motana.

Homunk verabschiedet sich von den Schildwachen, was für Lyressea besonders hart ist, da sie eine besondere Bindung zu dem Boten von ES hat. Lyressea erkundet nun erst einmal Tan Jamondi II, und entdeckt dabei einen alten Baum, der mit dem Dom Rogan verwächst. Der Baum trägt den Namen Uralt Trummstamm und wächst schon so lange, wie der Dom existiert. Auf dem Baum lebt Orrien Alar, welcher sich als Baumhüter bezeichnet und für die Pflege Uralt Trummstamms verantwortlich ist. Er teilt Lyressea mit, dass man an der Verfassung Uralt Trummstamms die Verfas-

sung des Ordens der Schutzherren erkennen könne. Die Blätter die Uralt verliere seien die Schmerzen und Tränen des Ordens.

Der Orden der Schutzherren ge-
deiht, und es werden wieder neue
Schutzherren geweiht. Allerdings
werden auch Kandidaten abge-
lehnt. Alle Kandidaten bedürfen
aber der Zustimmung der Schild-
wachen und des Paragonkreuzes.
So wird der Kandidat Nychewarau
von den Schildwachen abgelehnt.
Diese Tatsache stellt ein Novum in
der Geschichte des Ordens dar.
Aber auch Kandidaten bei denen
die Schildwachen keine Bedenken
haben, werden nicht zu Schutzher-
ren gekürt, weil das Paragonkreuz
bedenken hat. Der erste den dieses
Schicksal ereilt trägt den Namen
Topas Herm.

Nach dem nun neue Schutzherren
gekürt worden sind, erblüht der
Orden der Schutzherren aufs Neue,
die ersten Schutzherren brechen
auf, und erschließen neue Gebiete
für den Orden. Die Schildwachen
spielen derweil Babysitter für die
Motana.

Die Motana entwickeln sich ra-
send Schnell und in kurzer Zeit be-
siedeln sie viele Welten im Ster-
nenhaufen von Jamondi. Der erste
Planet, der von den Motana besie-
delt wird, wird von Lyressea Baik-
hal Cain getauft, der Name steht
für „Große Zukunft“. Diese steht
den Motana auch wirklich bevor,
denn nach und nach lösen sie die
Shoziden als Schutzmacht ab.

Auf Tan Jamondi II erreicht Ly-
ressea eine traurige Nachricht. Der
Schutzherr ro'an sch' Lief ist ver-
storben. Er wird im Weltraum bei-
gesetzt. Für Lyressea hat der da-
hingeschiedene Schutzherr jedoch
eine Holobotschaft und einen Spei-
cherkristall hinterlassen. Die Bot-
schaft führt Lyressea in ein Gebiet
wo eine verheerende Schlacht Völ-
ker ausgelöscht hat. Sie erkennt je-

doch, dass ein Schiff dem Inferno
entkommen konnte. Sie folgt dem
Schiff und spürt am Ziel angekom-
men, die Nähe eines Wesens mit
unheimlich positiver Ausstrahlung.
Bei diesem Wesen handelt es sich
um den Einsamen Wanderer Gim-
gon, welcher die Überlebenden der
Raumschlacht gerettet und auf ei-
ner geeigneten Welt abgesetzt hat.
Gimgon ist ein einsamer Wanderer,
der sein Glück darin findet Lebe-
wesen zu helfen. Von Anfang an
verspürt Lyressea große Zuneigung
zu Gimgon. Seine positive Einstel-
lung führt dazu, dass das Paragon-
kreuz Gimgon in nur 10 Minuten,
der kürzesten Zeitspanne in der
Geschichte des Ordens zum
Schutzherren weiht.

Gimgon ist eine Bereicherung für
den Orden und schon bald hat er
ein Wesen entdeckt, dass sich sei-
ner Meinung nach zum Schutzher-
ren eignet. Er schlägt den mageren
Humanoiden Tagg Kharzani als
Kandidaten für das Amt eines
Schutzherren vor. Die Schildwa-
chen trauen Kharzani nicht über
den Weg, und einzig allein die Tat-
sache, dass Gimgon ihn vorge-
schlagen hat, ist dafür ausschlag-
gebend, dass die Schildwachen
dem Vorschlag zustimmen. Auch
das Paragonkreuz scheint sich über
Kharzani nicht im klaren zu sein.
Nach 4 Stunden der Prüfung wird
Kharzani schließlich zum Schutz-
herren geweiht.

Lyressea begibt sich auf eine
Mission in Amringhar (= Große
Magellanische Wolke). Auf dem
Rückflug entdeckt sie das künst-
liche Wesen Gon-Orbhon, dem
jegliche Erinnerung an seine Ver-
gangenheit fehlt. Gon-Orbhon ar-
beitet sich im Orden sehr schnell
nach oben und weist viele Erfolge
aus, was schließlich dazu führt,
dass er trotz seiner ungeklärten
Herkunft zum Schutzherren ge-
weiht wird.

In den magellanischen Wolken be-
ginnen derzeit die Kybb mit ihren
Eroberungsfeldzügen. Die Flotten
der Schutzherren müssen tatenlos
zusehen, da sie aufgrund ihrer ho-
hen Moralvorstellungen keinen
Vernichtungskrieg führen können.
Die Rettung bringt eine Idee Gon-
Orbhons. Dieser schlägt vor auf
der Welt Parrakh einen weiteren
Dom zu bauen, in dem auch
Schutzherren geweiht werden kön-
nen, damit der Orden in Amringhar
präsen-ter ist. Der Plan ist ein Er-
folg und die Kybb können nach
und nach befriedet werden. Diese
Befriedung wird durch die Mutan-
tenfähigkeit Gon-Orbhons unter-
stützt. Dieser ist ein Mental-Dislo-
kator, er kann sein Bewusstsein
vom Körper lösen und so andere
Lebewesen kontrollieren. Mit der
Zeit entwickelt er seine Fähigkeit
und kann sein Bewusstsein teilen
und so tausende Kybb gleichzeitig
kontrollieren.

Tagg Kharzani schlägt vor die
Kybb vollständig zu integrieren.
Natürlich stößt dieser Vorschlag
auf großen Widerspruch. Aller-
dings stellen sich sowohl Gimgon
als auch Gon-Orbhon hinter Khar-
zani, der den scherzhaften Titel
„Herr der Kybneten“ erhält. Die
Schildwachen verfolgen diese Ent-
wicklung mit großer Unruhe. Die-
ses Unbehagen wird noch größer
als die Kybb aus Verehrung für
Kharzan, diesem im Arphonie-
Haufen nahe Talan ein monströses
Bauwerk errichten: Das Schloss
Kherzesch. Die Sorge über die
Entwicklung verliert Lyressea
nicht, obwohl um das Schloss
Kherzesch ein Hort des Friedens
zu entstehen scheint.

Neun Jahre nach der Fertigstel-
lung von Schloss Kherzesch nähert
sich ein muschelförmiges Raum-
schiff Tan Jamondi II. Die Wach-
flotte will das Schiff, das nicht auf
Funksprüche reagiert, schon ab-

schießen, aber Lyressea verhindert dies. Die Entscheidung stellt sich als richtig heraus. An Bord des Raumschiffes befindet sich das Wasserwesen Carya Andaxi, ein unglaublich positives Wesen, welches in den Diensten der Ordnungsmächte stand und sich nun dem Orden der Schutzherren anschließen will. Andaxi wird vom Paragonkreuz noch schneller als Gimgon zur Schutzherrin geweiht.

Carya Andaxi erzählt Lyressea von einem geheimnisvollen Ort mit dem Namen Ahandaba. Dieser Ort sei ein Ort ohne Schmerzen der keine Kriege kenne. Wenn die Zeit reif sei, glaubt Andaxi, werden die Schutzherren gen Ahandaba ziehen. Allerdings werden nur diejenigen die Raumschiffe durch die Kraft ihres Geistes bewegen können, Ahandaba finden.

Tagg Kharzani reagiert seltsam als ihm Andaxi von Ahandaba erzählt. Es stellt sich heraus, dass er thanatophob ist, d.h.: Er fürchtet sich krankhaft vor dem Tod. Und das obwohl er wie die meisten Schutzherren unsterblich ist.

Carya Andaxi beschäftigt sich derweil sehr intensiv mit den Motana. Sie entdeckt die Para-Fähigkeiten der Motana und fördert diese.

Andaxi verschwindet für 100 Jahre auf einer Welt namens Graugischt, ihrer Wahlheimat. Diese liegt in der Nähe des Schloss Kherzesch und mancher vermutet, dass Andaxi die Nähe zu Kharzani sucht, um diesen zu beobachten. Als Andaxi von Graugischt zurückkehrt hat sie einen Bionischen Kreuzer im Gepäck. Dieser wurden von den geheimnisvollen Submarin – Architekten auf Graugischt konstruiert und fertiggestellt. Der Erfolg des Bionischen Kreuzers ist umwerfend und fortan werden die Motana im Umgang mit dem neuen Schiffstypus geschult. Außer

den Kreuzern bringt Andaxi auch ein Volk namens Shota Magathe mit. Die Herkunft dieser Wesen bleibt im Dunkel. Sie unterstützen Andaxi bei der Schulung der Motana.

350 Jahre sind nach der Befriedung der Kybb vergangen, als in ganz Ammandul wieder kriegerische Konflikte ausbrechen. Lyressea wird zusammen mit Gimgon nach Wanderer beordert. Homunk teilt der Schildwache und dem Schutzherren mit, dass ES sich im Konflikt mit der negativen Superintelligenz STROWWAN befindet. Diese greift ES an, weil sie dessen Potential benötigt um zu einer Materiesenke zu werden. ES kämpft also um Leben und Tod und fordert die Unterstützung der Schutzherren. STROWWAN greift an, und ein schrecklicher Krieg beginnt, der über 800 Jahre dauern wird. In dieser Zeit erhalten die Schildwachen ihre Beinamen. Lyressea wird zur medialen Schildwache, Catiaane die eherne Schildwache, Metondre die liebende Schildwache, Eithani die brennende Schildwache, Atjaa die stählerne Schildwache.

Nach 898 Jahren Krieg kommt es zur Entscheidungsschlacht. Als das Raumschiff, auf den sich Lyressea befindet, aus dem Hyperraum zurück stürzt, nimmt diese eine Mentale Woge aus Qual und Angst wahr. Die Entscheidungsschlacht beginnt.

-wr-

Kritik

Die Geschichte des Sternenozeans zu erzählen, war sicher eine konsequente Gestaltung des Abschlusses der ersten Hälfte dieses Zyklus, der so umstritten war. Und was man eigentlich kaum noch für möglich gehalten hätte, der Abschluß scheint mit dem Rest des Zyklus einigermaßen versöhnen zu können.

Sind in den letzten Folgen bereits die Abenteuer in Terrania erheblich erfrischender gewesen, als das noch am Anfang des Zyklus der Fall war, kommen auch die Abenteuer im Sternenozean mehr und mehr in Schwung. Nachdem sich Perry und Atlan nicht mehr nur treiben lassen, sondern ihr Schicksal mit eigenem Schiff und einem Auftrag im Rücken auch etwas mehr gestalten können, machen die Geschichten mehr Sinn und auch mehr Spaß. Perry Rhodan und Atlan wollen also nun *Schutzherren* werden, was in etwa einem *Ritter der Tiefe* entspricht. Die Aura, die sie bereits haben, kommt dem schon sehr nahe, ist aber noch nicht genau das, was gebraucht wird. Deshalb muß man die Schildwachen finden, die alleine neue Schutzherren weihen können. Und eine erste Schildwache haben wir ja nun entdeckt, nämlich Lyressea, die auch unter den Schildwachen eine Sonderstellung einzunehmen scheint. Sie erzählt die Geschichte ihrer Entstehung.

Und überrascht nicht wirklich damit, ein Geschöpf von ES zu sein, daß kurz nach ihrer "Bewußtwerdung" (von einer Geburt im eigentlichen Sinne kann man kaum reden, weil sie bereits zu Anfang erwachsen ist, zumindest körperlich) Homunk begegnet und uns einen beeindruckenden Blick auf Wanderer erlaubt. Die unglaubliche Maschinenstadt Ambur-Karbush ist die Heimat der Schildwache und ihrer Gefährten, die Geschöpfe von ES sind und auf eine Aufgabe warten.

Nach einigen Prüfungen wird ihnen die Aufgabe erteilt, die mit den Schutzherren zusammenhängt. Diese haben von den Kosmokraten die Fähigkeit aberkannt bekommen, neue Schutzherren zu weihen und sind am Aussterben. ES, schon immer Verfechter eines eher dritten

Weges, aber trotzdem auf Seiten der Kosmokraten, gibt den Schutzherrn eine neue Chance. Sechs Schildwachen und ein Paragonkreuz erhalten sie. Diese zusammen können neue Schutzherrn auswählen und weihen. Was zu meist auch zu klappen scheint.

Daneben schickt ES noch eine Generation von Babys mit den Schildwachen, die der Stamm der Motana sind. Überraschenderweise sind sie reichlich menschenähnlich. Allerdings angesichts der Tatsache, daß es da ja die Zeitschleife gibt, überrascht das doch nicht mehr ganz so, denn immerhin gab es ja da einen Sohn von Rhodan, der zu einem Chronisten wurde und ES seit seiner Entstehung begleitete. Sind also die Motana letztendlich aus Rhodans Genmaterial entstanden? Ist Perry gar der Urvater einer Menschheit? Hoffentlich nicht.

Der Roman jedenfalls ist gelungen und versprüht den Hauch des kosmischen. Die Leistung von Hubert verdient ein **GUT**.

-rk-



Perry Rhodan 2249

Die Blutnacht von Barinx

von Hubert Haensel

Die Entscheidungsschlacht im Kampf zwischen STROWWAN und ES hat begonnen. STROWWAN scheint als Sieger aus der Schlacht hervorzugehen. Das Ende der Kunstwelt Wanderer scheint nahe. Doch die Rettung erscheint in letzter Sekunde. Eine Flotte von tausenden Bionischen Kreuzern stürzt aus dem Hyperraum. Außerdem hat ES zwei Nocturnenstöcke zur Hilfe gerufen. Ihre Namen lauten Antallin und Satrugar.

Die Schlacht kann schließlich zu Gunsten der Superintelligenz ES entschieden werden, die Kunstwelt Wanderer verschwindet wieder im Hyperraum. Der Preis dafür ist jedoch zu hoch. Viele Bionische Kreuzer sind verloren, die beiden Nocturnenstöcke sind schwer verletzt.

Der Gegner ist zwar geschlagen, doch sein Raumschiffe können den Hauptwelten des Ordens noch gefährlich werden. Deshalb begeben sich die Nocturnenstöcke zur Unterstützung nach Tan Jamondi II und Parrakh. Antallin, der nicht so schwer verletzt ist wie Satrugar, teleportiert ins Tan Jamondi System. Er kommt jedoch vom Kurs ab, und landet schließlich im System der Sonne Cain. Dort stürzt er über dem Planeten Baikhal Cain ab. Die Bruchlandung hat schlimme Folgen: Antallin stirbt. Der Nocturnenstock sinkt immer weiter in die Kruste des Planeten ein und reagiert mit der Planetenkruste. Es entsteht ein Berg voller Psi-Materie (Der „heilige Berg“). Vor dem endgültigen Tode Antallins löst sich eine starke Psi-Komponente aus dem Berg und verschwindet aus dem System.

Dem anderen Nocturnenstock Satrugar ergeht es nicht besser. Er erreicht zwar sein Ziel Parrakh, stürzt aber in der Nähe des Doms von Parrakh ab. Satrugar bleibt zwar am Leben, wird aber wahn-

sinnig. Gon-Orbhon möchte mit Hilfe seiner Fähigkeit als Mental-Dislokator auf Satrugar einwirken und ihn so zu heilen. Der Plan misslingt allerdings und Gon-Orbhon verschmilzt mit Satrugar zu einer negativen Persönlichkeit, welche sich den Namen Gon-Orbhon gibt. Lyressea wird von den Schutzherrn nach Parrakh geschickt um zu vermitteln. Allerdings wird sie bei diesem Versuch beinahe von Gob-Orbhon getötet. In allerletzter Sekunde kann sie von den mitgereisten ozeanischen Orakeln gerettet werden und flieht aus dem System.

Die Jahre gehen ins Land, und dem Orden der Schutzherrn geht es immer schlechter. Das Symbol für das prosperieren des Ordens, der Baum Uralt Trummstamm, beginnt abzustehen. Der Grund für das Absterben Trummstamms ist die Tatsache, dass Parrakh unter der Führung von Gon-Orbhon offen vom Orden lossagt und gegen diesen revoltiert. Der Schutzherr Jopahaim muss als verdeckter Ermittler auf Parrakh beobachten, wie alle Bewohner des Planeten Gon-Orbhon die treue schwören. Dem Leichbruder Jopahaims, Efrahaim, gelingt es einen Bionischen Kreuzer zu zerstören, welcher dem abtrünnigen Schutzherrn Gon-Orbhon in die Hände gefallen ist. Danach begeht er Selbstmord, weil er fürchtet unter den Einfluss Gon-Orbhons zu geraten. Sicherlich auch durch sein persönliches Leid motiviert macht sich Jopahaim für ein entschlossenes Vorgehen gegen Gon-Orbhon stark. Er kann sich allerdings nicht durchsetzen, da der Schutzherr Gimgon weiterhin für eine für eine friedliche Lösung plädiert.

Vier Monate später zeigt sich, dass alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung verfehlt war. Gon-Orbhon lässt vor den Augen einer

Delegation der Schutzherren alle Reliquien im Dom von Parrakh verbrennen und teilt den Gesandten mit, dass der Dom Parrakh ab sofort den Namen „Bastion von Parrakh“ trage und das Zentrum seines Reiches, dem Imperium Orbhon, sei. Die Schutzherren sind nun zum Kämpfen gezwungen. Carya Andaxi sieht in dieser Entwicklung einen Verstoß gegen ihre Prinzipien und tritt aus dem Orden der Schutzherren aus. Sie isoliert sich auf der Welt Graugischt. Ausserdem gibt sie den Ozeanischen Orakeln die Anweisung sich neutral zu verhalten, schlagartig ist die Präsenz der Shota-Magathe beendet. Orrien Alar der Hüter Uralt Trummstamms, sieht das Ende des Ordens kommen. Der Orden, so meint er, zerfalle wie seine Moral, das Ende Uralt Trummstamms würde das Ende des Ordens bedeuten.

Als ein neuer Schutzherr geweiht werden soll kommt es zur Katastrophe. Die Schildwachen müssen feststellen, dass das Paragonkreuz den Dom Rogan verlassen hat. Von nun an, können keine neuen Schutzherren geweiht werden. Das Ende des Ordens ist besiegelt, und die ständigen Attacken Gon-Orbhons lassen alle Hoffnung auf friedliche Zeiten verschwinden. Als ob nicht schon genug Unglück über die Schutzherren von Jamondi hereingebrochen werde, warten Forscher schon mit der nächsten Hiobsbotschaft auf: Gon-Orbhon zapft über einen Jetstrahl die Sonne Talan an und ernährt sich von dem Potential das ihm das 6D- Juwel bietet. Es besteht die Gefahr, das Gon-Orbhon zu einer Wesenheit wachsen könnte, die es mit ES aufnehmen kann. Die Schutzherren sammeln die Flotten um dieses zu verhindern. Tagg Kharzani arbeitet währenddessen im Schloss Kherzesch an Kybb-Technologie um

eine wirksame Waffe gegen Gon-Orbhon zu entwickeln. Er lädt die Schildwachen ein, eine neue Waffe zu besichtigen. Bei der angesprochenen Waffe handelt es sich um einen Kybb-Titanen, ein 16-15 km durchmessendes Riesenschiff, dass die äußere Form einer deformierten Kugel besitzt. Der Kybb-Titan scheint wie ein großer Organismus zu funktionieren: In seinem Inneren wimmelt es nur so von Techniten, Nano-Cyborgs, die alles erschaffen können was benötigt wird. Die Kybb haben sich den Raumer nur von einer fremden Spezies zu Eigen gemacht, und wissen nicht mehr woher die Titanen ursprünglich stammen.

Kharzani führt die Schildwachen durch den Titanen, enthält ihnen aber bestimmte Sektionen vor und ignoriert bei seiner Demonstration Detailfragen der Schildwachen. Die Schildwachen nehmen aus den Sektionen die ihnen Kharzani vorhält eine starke negative Macht war. Als die Schildwachen Kharzani zur Rede stellen wollen, weicht dieser aus, erzählt aber schließlich, dass die Schildwachen das Erwachen eines Motoklons erlebt haben. Auf weitere Fragen geht er nicht ein und verschwindet.

Wieder auf Tan-Jamondi II erreicht Lyressea eine schreckliche Nachricht, ein Wesen namens Karel Vanidag, hat das ganze Volk der Faltanen ausgelöscht. Gimgon und Jopahaim können das Wesen unschädlich machen und in ein „Verlies der Stille“ einsperren.

Lyressea reist um Auftrag der Schutzherren nach Mykronoer, weil dort von den Shoziden ein starkes PSI-Feld entdeckt wurde. Es stellt sich heraus, dass es sich bei dem PSI-Feld um die Komponente des Nocturnenstockes Antalil handelt, die vor dessen Tod das Cain-System verlassen hat. Die Wesenheit versteht sich nun als Ka

Than. Lyressea berichten Ka Than von den Geschehnissen im Sternenhaufen Jamondi, von den Schicksal Gon-Orbhons und bittet Ka Than um Hilfe. Dieser eröffnet ihr, dass er bereits Karel Vanidag als Hilfe für die Schutzherren entsandt hat, und dass er sich ansonsten aus den Kämpfen der hohen Mächte heraushalten möchte. Er verweist darauf, dass ihn die Faltanen als Grauen Autonom, also weder als schwarz noch als weiß, bezeichnen. Als er von dem Schicksal der Faltanen erfährt, entscheidet sich Ka Than dafür, nie wieder öffentlich in Erscheinung zu treten. Lyressea kehrt nach Tan Jamondi II zurück, wo die nächste Schreckensnachricht auf sie wartet: Uralt Trummstamm, das Symbol für die Gesundheit des Ordens, ist tot.

Bald darauf versinkt Ammandul wieder im Krieg. Diesmal stehen sich die Schutzherren und Gon-Orbhon gegenüber. Der Orden der Schutzherren verliert eine Schlacht nach der anderen. Gon-Orbhon rückt immer weiter nach Jamondi vor. Das entgültige Ende des Ordens scheint besiegelt. Da erscheint Homunk, der Bote von ES, und verkündet, dass die Sternenhaufen, in denen derzeit Krieg tobt, in Hyperkokons ausgelagert werden und keine Verbindung untereinander mehr zwischen den Sternenhaufen bestehen wird. So gesschieht es, und das Band der Milchstraße verschwindet vom Himmel Jamondis. Tagg Kharzani ist mit der Einscheidung ES nicht einverstanden, da er sich um seinen Wohnsitz, dem Schloss Kherzesch, betrogen fühlt, und versucht mit Hilfe der Kybb eine Möglichkeit den Hyperkokon zu verlassen. Es startet das Projekt Spurhof mit dem er versuchen will, den Sternenozean wieder in das Standarduniversum zu versetzen.

Eine Tages spielt ein Shozide den Schildwachen und Schutzherren die Nachricht zu, dass Tagg Kharzani falsch spielt, und die Macht im Sternenozean an sich reißen will. Keiner glaubt ihm so recht. Am nächsten Tag ist der Shozide tot und der Angriff Kharzanis beginnt. Der Orden ist von den Angriffen überrascht, so kommt es, dass Kharzani in den Anfangstagen des Krieges viele Schlachten gewinnt. Den Schutzherren bleibt nur die Optionen alle noch verfügbaren Schiffe nach Barinx zu ziehen um wenigstens die Hauptwelt der Motana, welche das wirtschaftliche Zentrum Jamondis darstellt, zu verteidigen.

Am Tag vor Kharzanis Angriff auf Barinx, eröffnet Gimgon den Schildwachen, dass er ihnen ewigen Exile geschaffen hat, und befiehlt ihn diese aufzusuchen, damit wenigstens die Schildwachen den Krieg überleben werden. Er selbst glaubt die nächsten Tage nicht mehr zu erleben. Beim Abschied von Lyressea gesteht er ihr, wie sehr er es bedauert nie eine Beziehung mit ihr eingegangen zu sein. Nun ist es aber zu spät. Die Schildwachen suchen ihre Exile auf. Auf dem Weg nach Baikhall Cain erreicht Lyressa die Meldung dass Barinx gefallen ist. Das Neun-Sonnen-System und Barinx werden zerstört, die Schutzherren Gimgon und Jopahaim finden in der Schlacht den Tod.

Lyresseas Erzählung endet. Gleichzeitig treffen bionische Kreuzer mit den ersten Teilnehmerinnen für den Konvent der Majestäten ein.

-wr-

Kritik

Nachdem im ersten Teil die Vorgeschichte erzählt wurde, geht es im zweite Teil um die weitere Entwicklung, die zur heutigen Situati-

on geführt hat. Wenig überraschend sind insofern die Stationen, die abgeklappert werden. Wir lernen Schutzherren kennen, deren Namen aus der Gegenwart bekannt sind, wie der von Gon-Orbhon, einem moralisch einwandfreien Wesen. Oder auch der Name Tagg Kharzani, der als undurchsichtige Gestalt präsentiert wird, die aber sehr erfolgreich die Kybb befrieden kann und sich sehr intensiv mit ihnen beschäftigt. Auch von anderen Schutzherren, die aus den Gesängen der Motana bekannt sind, hören wir, wie zum Beispiel Jopahaim. Oder auch Gimgon, der von vorneherein eine besondere Beziehung zu Lyressea hat, die aber niemals intim wird.

Die Motana selbst steigen auf, übernehmen mehr und mehr die Aufgaben der Shoziden und dienen sich in deren Hierarchie nach oben. Mit neuen Raumschiffen, die sie mit Geisteskräften steuern, legen die angeblich anpassungsfähigen und so besonderen Wesen die Grundlage für ihren künftigen Erfolg, der aber nur bis zur Blutnacht von Barinx anhalten wird, die dem Roman auch den Namen gibt. Mehr aber auch nicht, denn von selbiger Nacht hören wir zunächst nichts. Dafür aber von einer Schlacht gegen böse Angreifer, die man mühsam zurückschlagen kann. Dabei kommen auch zwei Nocturnenstämme zum Einsatz.

Gegen die Hilfstruppen von STROWWAN gelingt der Sieg und trotzdem kommt er einer Niederlage gleich, denn die Motana und ihre Freunde sind geschwächt. Die Nocturnenstämme teilen sich, der eine will nach Tan-Jamondi II zum Dom, erreicht den Planeten aber nicht mehr. Dafür bohrt er sich in den Boden einer Welt, die unsere Helden bereits kennen. Auf Baikhall Cain stürzt der Stock ab und stirbt, bleibt als merkwürdiger

Berg dort zurück, der von den Motana fortan als Heilig verehrt wird. Der andere Stock fliegt nach Parakh, in die Große Magellansche Wolke. Dort bohrt er sich in die Welt, auf der sich der zweite Dom befindet. Gon-Orbhon verschmilzt mit dem Stock, der wahnsinnig wird, um ihn zu retten. Aber er verliert und wird selbst zu einem verrückten Monster, das sich gegen die einstigen Freunde, die Schutzherren, wendet.

Und noch jemand wendet sich gegen die Schutzherren, nämlich Tagg Kharzani, der selbst ja auch ein solcher ist. Er greift an und damit erreichen wir endlich die Blutnacht von Barinx. Kurz zuvor besichtigte Lyressea noch ein gewaltiges Raumschiff, das für die Kybb entworfen wurde. Und sie spürt die Ausstrahlung der Moto-Klone, die aber im Verborgenen bleiben.

Dafür kommen die Kybb dann aber in den Sternenozean, wo sie ohne Gnade angreifen und alles vernichten. Gimgon lässt die Schildwachen in Sicherheit bringen. Aber das Ende kann auch er nicht verhindern. Dafür greift dann Homunk im Auftrag von ES ein und sperrt alle in Hyperkokons, wo sie kaum noch Kontakt zueinander haben. Das hilft aber nicht viel, denn die Kybb haben bereits die Herrschaft im Sternenozean übernommen und haben offensichtlich nicht die Absicht, sie so schnell wieder abzugeben. Worunter - wie bereits bekannt - vor allem die Motana leiden müssen.

Haensel leistet wiederum solide Arbeit, die ebenfalls ein **GUT** verdient. Einzige Kritikpunkte könnten die Vorhersehbarkeit der Handlung sein, immerhin sind die Stationen des Romans bereits aus den vorhergegangenen Romanen bekannt und dazu kommt dann auch noch, daß die Blutnacht, die ja eigentlich dem Roman den Titel gab,

gerade mal auf den letzten paar Seiten abgehandelt wurde. Zu viel Vorgeplänkel also, aber dennoch lesenswert.

-rk-



Perry Rhodan 2250

Zeuge der Zeit

von Robert Feldhoff

Der Konvent der Majestäten wird einberufen. Die ankommenden planetare Majestäten teilen sich in zwei Lager: Zephyda-Anhänger und Zephyda-Gegner. Bevor jedoch die das weitere Vorgehen gegen die Kybb besprochen werden kann, gilt es organisatorisches zu klären. Der Blisterherz ist zu klein für die Versammlung. Schließlich wird entschieden auf die Feste Roedergorm auszuweichen. Als Gegenleistung für seine Gastfreundschaft bekommt der Karthog der Feste eine Stimme im Rat. Als Moderator der Debatte wird Perry Rhodan erwählt.

Unter den Zephyda-Gegnern befindet sich auch eine radikale Gruppe, welche einen Mordanschlag auf diese verüben will. Der Anschlag kann jedoch vereitelt werden. Perry Rhodan entdeckt

derweil mit Lyressea, dass sich das Versteck ihrer Schwester Catiaane unter dem Teich der Trideage befindet. Eine Bergung der Schildwache könnte, sofern der Selbstzerstörungsmechanismus ausgelöst wird, ganz Kimte zerstören.

Der Tag des Konvents ist gekommen. Die Seiten tauschen ihre Meinungen aus. Für Zephyda scheint es nicht gut auszusehen. Da erscheint Keg Dellogun. Dieser verkündet der graue Autonom habe die Neutralität der ozeanischen Orakel aufgehoben. Die Orakel würden von nun an den Motana im Kampf gegen die Kybb zur Seite stehen.

Am Ende erhält Zephyda noch einmal das Wort. Ein einer mitreisenden Rede kann sie die Motana auf ihre Seite ziehen. Am Ende mit sie mit überwältigender Mehrheit zur stellaren Majestät gewählt.

-wr-

Kritik

Nun hat Perry Rhodan also noch einen Beinamen, nämlich den eines Zeugen der Zeit. Die eingeschobenen Aussagen des Unsterblichen erscheinen zusammenhanglos und wollen nicht so recht zum Roman passen, vermitteln aber durchaus ein Gefühl des Kosmischen, wie man es für die Serie ja auch erwartet. Inhaltlich ist der Roman kein Feuerwerk, sondern eher solide Hausmannskost. Es geht um den Konvent der Majestäten, der von einem recht durchschaubaren Intrigenspielchen begleitet wird, an dem allenfalls das Ende überraschen kann. Die Majestät, die Zephyda töten will, um ihre Wahl zur stellaren Majestät zu verhindern, stirbt an einem Herzinfarkt und damit einigermaßen unspektakulär. Der Roman von Robert ist gewohnt lesenswert und ausgezeichnet geschrieben. Der Serienchef zeigt wieder einmal, was er kann.

Aber in diesem und in anderen Zyklen sind schon ganz andere Highlights von ihm erschienen. Für einen kleinen Jubiläumsband war der Roman jedenfalls etwas zu ruhig, er war aber fraglos auch nicht ganz schlecht.

Ein **NICHT ÜBEL** hat sich der Roman damit noch verdient.

-rk-



Perry Rhodan 2251

Das Land unter dem Teich

von Frank Böhmert

Nach der Wahl von Zephyda zur Stellaren Majestät, wenden sich die Protagonisten einem neuen Problem zu. Die Eherne Schildwache soll unterhalb von Kimte, unter dem Teich der Trideage sogar, versteckt sein. Lyressea hat die Anwesenheit der Schildwache bereits bestätigt, kann aber nicht genau lokalisieren, wo sich das Wesen aufhält, denn die Ausstrahlungen werden von anderen Informationen überlagert.

Als die Einwohner der Stadt erfahren, dass die Rettung der Schildwache das Ende ihrer Stadt bedeuten kann, kommt es zu unerfreulichen Szenen in der Stadt.

Zwar sind die meisten der Motana bereit, ihre Heimat aufzugeben und auch Kischmeide beugt sich dem Urteil der neuen Stellaren Majestät Zephyda, dass die Rettung der Schildwache in jedem Fall Vorrang hat, aber viele tausend Einwohner der Stadt sind gegen einen solchen Plan, wenn er das Ende der Stadt bedeutet. Und so marschieren sie vor den Toren des Blisterherzens auf und wollen die Expedition unter den Teich mit allen Mitteln verhindern.

Mit der Einwilligung der Planetaren Majestät, begeben sich aber Lyressea, Perry Rhodan und Rorkhete als mobile Einsatztruppe in die Nähe des Blisterherzens, auch wenn sie dabei von einigen der Motana sogar persönlich angegriffen werden. Das Zentrum selbst erreichen sie aber nicht. Unter der Führung einer Motana, werden die drei deshalb um das Blisterherz herumgeleitet, erreichen von oben die Region, in der sich das Zentrum der Stadt befindet, und wollen von dort nach unten klettern, hinter die Palisade, die das Herz der Stadt von der Bevölkerung trennt.

Was sich einfach anhört, erweist sich als sehr schwierig, denn vor allem Rorkhete ist beinahe zu schwer für diese Reise. Aber er schafft es trotzdem bis fast zum Herzen, wo er dann allerdings Rhodan und Lyressea vorschickt, als er merkt, dass er für den letzten Teil wirklich zu schwer ist und die Gruppe nur aufhält. Und so klettern die beiden alleine nach unten, während Rorkhete mit der Motana folgt. Aber Rorkhete merkt sehr schnell, dass es so nicht geht, und macht der Motana deshalb klar, dass er seinen eigenen Weg gehen wird. Der besteht dann darin, dass er einfach springt. Unten angekommen, durchschlägt er den Boden, der ja nur aus Zweigen des

uralten Baumes besteht, der das Gerüst von Kimte bildet. Direkt unter den Zweigen aber befindet sich der See und so entwickelt sich der Absturz des Shoziden letztendlich doch zu einer Abkürzung.

Als er bei den beiden Freunden ankommt, ist er zwar nass, aber hat offensichtlich Spaß an dem kurzen Flug und dem Bad gehabt. Das Grinsen vergeht ihm allerdings sehr schnell, als eine Motana einen Anschlag auf das Leben der Medialen Schildwache verübt. Der Pfeil, der für Lyressea gedacht ist, ist viel zu schnell und so verstaucht sich Rhodan nur die Hand, als er versucht, ihn noch irgendwie abzulenken. Dafür hilft sich Lyressea irgendwie selbst und der Pfeil prallt vom Helm des Shoziden ab, fliegt nach oben, während Lyressea sich scheinbar in etwas anderes verwandelt. Perry kann es aber nicht genau erkennen.

Sie begeben sich daraufhin zum See der Trideage und verteilen sich um den recht großen und auch sehr tiefen See herum. Lyressea kann die Station, in der sich die Eherne Schildwache befindet, aber nicht lokalisieren. Von den herbeigekommenen Orakeln erhalten sie dann aber den entscheidenden Hinweis. Hinter einem Busch, der sich als Projektion erweist, sogar als interaktive Projektion, finden sie einen Tunnel, der in einen Raum führt. In dem Raum hätte eine Schlafkapsel durchaus Platz, es ist aber keine vorhanden. Als sie in den Raum treten, werden sie wie von einem Transmitter erfasst und ins Irgendwo abgestrahlt.

Dort finden sie tatsächlich eine Station, in der sich die bereits von der Station Lyresseas bekannten Elemente wieder finden. Unter anderem auch ein Bagger, mit dem sich Material für die Energiegewinnung organisieren lässt. Lyressea macht sich Gedanken, wie sie

ihre Schwester erwecken kann, ohne die Stadt der Motana zu vernichten. Die Hitzeentwicklung bei der Erweckung lässt sich nicht vermeiden, dafür sorgen die Sicherheitsmaßnahmen, die die Schutzherren in der Vergangenheit getroffen haben.

Perry und Rorkhete schauen sich in der Station um und lassen sich einen Weg nach draußen öffnen. Am Bagger vorbei, werfen sie einen ersten Blick auf eine surreal erscheinende Welt. Graue Teppiche an Stelle von Wiesen und merkwürdige Kunstgebilde erwarten sie dort. Und Perry Rhodan erkennt außerdem den Himmel, den er sieht. Er erinnert ihn an Tschuschik. Offensichtlich hat die Hyperraumblase, in der sich die Station befindet, Ausgänge in viele, auch entfernte Bereiche der Galaxis. Sie beobachten, wie eine Gruppe von künstlichen Geschöpfen über den Hügelkuppen entschwindet, denken sich aber nichts dabei und schauen sich erst einmal um.

Die Gruppe von Kunstgebilden macht sich auf den Weg zur Herrscherin dieser Welt. Offensichtlich wurde das eiförmige Gebilde schon zuvor auf dieser Welt entdeckt, aber konnte nie betreten werden. Als sich das Gebilde nun öffnete, machen sich die als Wachen aufgestellten Kunstwerke auf den Weg, um die Herrscherin zu alarmieren. Diese unterhält sich gerade mit einer Kunststudentin, namens Nesse, die noch sehr jung ist und lernen will. Sie lernt viele Dinge auf dieser Welt, unter anderem dass die Herrscher ziemlich illegale Dinge tun, indem sie zum Beispiel selbst Drogen anbauen und diese unter das Volk bringen, um kräftig daran zu verdienen. Die Herrscherin verfügt über eine Psi-Begabung, die sie Männer beherrschen lässt. Und als sie schließlich

Perry Rhodan und Rorkhete gegenübertreten, kommt diese Macht auch zum Tragen. Rorkhete verliert jegliche Macht über sich, Perry Rhodan allerdings kann den Gefühlen, die ihn zu übermannen drohen, standhalten. Er blickt verwundert auf die Schar von Gestalten, die ihn an Putten erinnern. Er kann sich letztendlich aber nicht auf Dauer gegen die Impulse wehren, wird somit zwar nicht beeinflusst, aber immerhin gelähmt. Während Rorkhete in die Station geht, um Lyressea gefangen zu setzen.

Dies misslingt aber vollkommen. Stattdessen wird Rorkhete außer Gefecht gesetzt. Lyressea geht nach draußen und zeigt den Wesen dieser Welt, worauf sie sich eingelassen haben, indem sie sich wieder in etwas anderes verwandelt. Als Drachen tötet sie eine Menge der Wesen, außer der Vertrauten der Herrscherin, die alles aus sicherer Entfernung beobachtet und rechtzeitig fliehen kann. In Briefen an ihre Verwandten und Freunde, die sie aber wegen der Hyperimpedanz nicht mehr abschicken kann, erzählt sie von all diese Begebenheiten.

Glücklich gerettet, können Perry Rhodan und Rorkhete die eherne Schildwache aus ihrem Schlafzustand befreien. Daraufhin beginnt die Station zu schmelzen, wie sie es bereits aus Lyresseas Station kennen. Und sie können nicht mehr anders, als die Welt genauso, wie die Station zu verlassen.

Als sie am See ankommen, bemerken sie, dass die Auslagerung der Station in ein höherdimensionales Gebilde gleichsam als Schutz wirkt. Die Baumstadt Kimte wird nicht vernichtet. Die eherne Schildwache ist gerettet und damit ein weiterer Teil der Aufgaben erfüllt.

-rk-

Kritik

Wiederum ein Gastautor, der in diesem Band den Staffelstab vom Serienchef übernehmen darf. Frank Böhmert ist bereits aus den beiden Taschenbuchserien bei Heyne bekannt und hat dort für Kontroversen gesorgt, was auch in diesem Fall wieder so ist. Ein gut geschriebener Roman mit Charakteren, die man teilweise nicht wiedererkennt, was durchaus ein Kritikpunkt ist. Aber trotzdem verhalten sich viele der Figuren unterhaltsamer und auch nachvollziehbarer, als man es von anderen Autoren gewohnt ist, was es immerhin etwas besser macht.

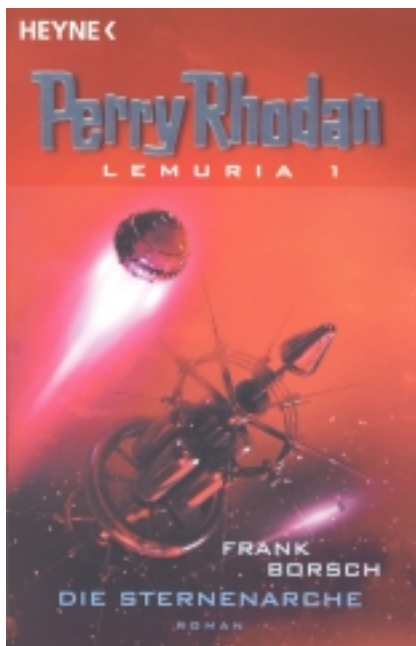
Inhaltlich erleben wir, wie Perry Rhodan und Lyressea zusammen mit Rorkhete die *Eherne Schildwache* befreien gehen und dabei in einer Hyperraumblase zu landen scheinen, die noch einen weiteren Ausgang hat. Der Sternenhimmel erinnert Rhodan an Tschuschik, aber er ist sich absolut nicht sicher und so wissen wir eher gar nichts, aber der Hauch des Kosmischen hat uns wieder einmal gestreift. Vielleicht ist es vermessen, das zu kritisieren, schließlich wurde das verlangt. Aber war am Anfang des Zyklus der Überbau der Serie scheinbar in Vergessenheit geraten, wird es jetzt schon fast wieder übertrieben. Trotzdem macht es dem Serienkenner Spaß, den Autoren in die Vergangenheit der Reihe zu folgen und trotzdem neue und durchaus auch ungewöhnliche Abenteuer zu erleben.

Für manche zu ungewöhnlich, Kritik an der merkwürdigen Welt und dem Verhalten Rhodans und Rorkhetes wurde jedenfalls geübt. Trotzdem ist die lebendige Erzählweise des Autors und sein Einfühlungsvermögen in die ungewöhnliche Kunststudentin Nesse, die sich so menschlich verhält und die Zustände auf ihrer Welt vor und nach

dem Hyperimpedanzschock schildert, eine erfrischende Abwechslung, die viel Spaß gemacht hat.

Eine Leistung, die sich ein **SEHR GUT** verdient, auch wenn man den Eindruck hat, daß der Autor für das längere Format besser geeignet ist, als für den Hefroman. Ein zusammenhängender Doppelband wäre für einen eventuellen weiteren Gastroman vielleicht besser geeignet.

-rk-



LEMURIA 1

Die Sternenarche

von Frank Borsch

Inhalt

Perry Rhodan hat sich an Bord eines privaten Prospektorenraumschiffes begeben, um in einem entlegenen Teil der Galaxis Kontakt mit den Akonen aufzunehmen. In diesem Bereich ist nicht nur das Forum Raglund, vor allem mit den Blues, gerne vertreten, um nach neuen Welten zu suchen, auf denen sich wertvolle fünfdimensionale Schwingquarze finden und ausbeuten lassen.

Die Akonen trifft Perry zwar nicht, aber dafür geht eines der Scoutschiffe verloren, das den umliegenden Weltraum absuchen soll. Als sich das Schiff nach einem Hypersturm nicht mehr meldet, wird eine Suchaktion angesetzt, die allerdings ergebnislos verläuft.

Als sie auf ein Wrack treffen, das steuerlos durch das All treibt, wollen sie zunächst weiter fliegen, nehmen dann aber doch das Wrack auf, bevor sie weitersuchen. Die Kommandantin der PALENQUE kann sich zunächst nicht so recht

entscheiden, Perry macht ihr aber schnell klar, dass sie nahezu Lichtgeschwindigkeit fliegen und aufgrund der relativistischen Effekte, sollten sie doch sehr schnell das Schiff bergen und weiterfliegen. Dies vor dem Hintergrund, dass in der Zeit, in der sie in diesem Geschwindigkeitsbereich unterwegs sind, außerhalb des Schiffes viel wertvolle Zeit vergeht, die sie besser mit Suchen verbringen sollten.

Aber ihm ist auch klar, dass sie von dem Schiff und seiner Besatzung wohl nicht mehr viel finden werden. Die andere Hälfte des Wracks dürfte vermutlich schuld am Ende des Schiffes sein.

Das Schiff erweist sich als Beiboot, denn ihm fehlen die Möglichkeiten zu einer langen Reise. Damit muss es auch ein Mutterschiff geben. Bei der Erkundung des Wracks finden sie einen bewusstlosen Humanoiden, der im einzigen noch einigermaßen warmen Raum des Schiffes liegt und schon mehr tot, als lebendig, ist. Der Humanoide lässt sich von Perry zunächst beruhigen, aber als er die uniformierte Kommandantin sieht, ist es mit der Ruhe vorbei. Er greift nach dem Strahler, den die Kommandantin fahrlässigerweise fallen ließ, und erschießt sich damit.

Vernon hieß der Insasse dieses Beibootes. Und Vernon träumte von den Sternen. Sein Leben an Bord des Schiffes, mit dem sie schon so lange durch das Weltall fliegen, verläuft eintönig, wie das aller Metach. Sie müssen in den Außenbereichen des Schiffes arbeiten, wo sie der Weltraumstrahlung ausgesetzt sind. Zwar sind sie deshalb durchaus kräftig, außerdem gesund durch rationierte, ausgewogene Ernährung, aber die Strahlung des Weltalls zerstört ihre Erbsubstanz und schädigt sie sehr stark. Dazu kommen der ständige

Energiemangel und die endlichen Ressourcen des Schiffes. Mit ihnen müssen sie haushalten, so gut es geht. Deshalb sind die Regeln im Schiff sehr streng und die Metach müssen sich eine Bevormundung gefallen lassen, die an Diktatur grenzt.

Vernon und einige seiner Freunde träumen von den Sternen und der junge Mensch erhält Informationen, wie er zu ihnen gelangen kann. Noch bevor das Schiff ihn daran hindern kann, verlässt er es durch eine Rettungsschleuse und betritt ein Beiboot, mit dem er fliehen will. Die Tenoy, Sicherheitskräfte des Schiffes, kommen ein klein wenig zu spät, viele von ihnen sterben, als Vernon rücksichtslos das Schott zerschießt und die Körper nach draußen gerissen werden. Der junge Mensch selbst erkennt sehr schnell, dass er nun zwar bei den Sternen, ansonsten aber zum Sterben verurteilt ist. Als er gerettet wird, kann er es kaum fassen. Die Stimme des Terraners Perry Rhodan beruhigt ihn zwar scheinbar, aber als er die schwarze Uniform der Kommandantin sieht, ist ihm klar, dass er wieder in die Hände seiner Häsher gefallen ist. Um seinem Schicksal zu entgegen, richtet er sich selbst.

Seine Schwester indessen fährt mit dem Fahrrad verzweifelt durch das Schiff und sucht nach ihrem Bruder, mit dem sie so vieles verbindet. Aber auch ihre Freunde wissen nicht, wo er ist, und gerade, als sie sich dazu entschließt, ihn zu melden, kommt die Nachricht aus dem Netz des Schiffes, dass ihr Bruder einen schweren Verrat an den Idealen des Schiffes begangen hat. Ab sofort, ist ihr klar, wird man auch sie jagen und gnadenlos versuchen, sie zu fangen, sie für den Verrat zu bestrafen, den der Bruder begangen hat und den ihre gesamte Organisation darstellt.

Als sie schon glaubt, gefangen zu sein, wird sie von Launt, einem Tenarch, der ebenfalls zu ihrer Gruppe gehört, im letzten Augenblick gerettet. Dafür gerät eine andere aus der Gruppe in Gefangenschaft und Mika wird unter der Folter sterben müssen, nachdem sie ihre Kameraden verraten hat.

Sie versteckt sich bei dem Tenarchen, der zu den Führungskräften des Schiffes gehört, aber heimlich auf der Seite der Träumer steht. Dort kann sie aber nicht lange bleiben. Da ist es gut, dass ihr Bruder wohl ahnte, was auf sie wartet und deshalb ein Päckchen für sie versteckt hat. In dem Geschenk findet sie eine neue Identität, die ihr ermöglicht, unerkannt vom Bordrechner weiterhin auf dem Schiff leben zu können. Dafür muss sie aber auch eine neue Aufgabe erfüllen, die ihr zunächst nicht so sehr gefällt, mit der sie sich aber mit der Zeit auch anfreunden kann. Denn anstatt auf den Feldern im äußeren Deck, ist sie nun in den Lüftungsschächten unterwegs.

Inzwischen geht die Jagd nach den übrigen Träumern weiter und alle, außer Vernons Schwester, werden gefunden. Das Mädchen verrät sich dabei oft beinahe selbst, weil sie immer wieder erfahren muss, dass Menschen gestorben sind, die sie zu ihren Freunden zählte. Aber sie hält sich zurück und nimmt ihr neues Leben an.

Währenddessen muß der Naahk, der Herrscher des Schiffes, sich mit seinen persönlichen Zipperlein befassen und außerdem nebenbei die Suche nach den Rebellen betreiben. Denn es gibt nur ein wichtiges Dogma und das ist, daß alles, was außerhalb des Schiffes ist, gefährlich ist.

Inzwischen treffen Perry Rhodan und das Prospektorenschiff bei dem Raumschiff der Lemurer ein. Der Unsterbliche brachte sie da-

rauf, daß sie nach einem solchen in der Nähe suchen sollten, denn das Beiboot alleine war wohl kaum in der Lage, dort aufzutauchen. Und so erreichen sie das Schiff, kurz bevor ein weiterer Raumer dort auftauchen kann. Der Neuankömmling hat abgeplattete Pole und ist eindeutig akonischer Bauart ...

Die Akonen erweisen sich aber als sehr menschlich. Jere von Balo, der Kommandant der LAS TOÓR, ist ein Typ, den man als eher leger bezeichnen muss, obwohl die Akonen ansonsten großen Wert auf Etikette legen. Und auch die Bordhistorikerin Solina Tormas ist eher eine Außenseiterin, die sich in Foren herumtreibt und dort Kontakt mit dem Feind, nämlich den Terranern, pflegt. Und diese bittet er in die Zentrale, denn er hat ebenfalls das Artefakt der Lemurer geortet. Da er ein Forschungsschiff befiehlt, interessiert ihn das doch sehr. Und so lässt er das Schiff anfliegen, wo sie mit den Terranern zusammentreffen.

Zur Abwechslung entschließen sich Terraner und Akonen zu einer Zusammenarbeit. Beide Seiten wollen lieber erst das Schiff erkundigen, bevor sich das Militär damit befasst. Eine Expedition, die aus Mitgliedern beider Schiffe besteht, erkundet das Schiff und findet viele Dinge heraus, die der Leser bereits aus den Schilderungen des Lebens an Bord kennt.

Außerdem gibt es einen Austausch. Von jedem Schiff geht eine Person an Bord des anderen Schiff und bildet so eine Art Geisel. Während sich der terranische Abgesandte Hartich van Küspert über die vorbildliche Art der akonischen Gastgeber nur wundern kann, geht es umgekehrt der Akonin Eniva ta Drorar an Bord der terranischen Schiffes genauso, allerdings in eher negativem Sinne. Ausgerech-

net Alemaheyu Kossa, der Funker den alle nur Mama nennen, wird ihr zugeteilt. Und so muss die Akonin nicht nur terranisches Bier kennen lernen, das ihr allerdings sehr vertraut ist. Nachdem das Sixpack leer ist, geht es weiter mit einem Joint, den sich der Funker dreht und den er dann gemeinsam mit der Akonin raucht...

An Bord des lemurischen Schiffes NETHACK ACHTON hat die Expedition unterdessen – unter Beteiligung Rhodans übrigens – die äußere Ebene erreicht und besichtigt die Gartenanlagen, in denen sich niemand aufhält. Die Bewohner haben die Flucht ergriffen, denn sie fürchten die Eindringlinge. Die Gruppe findet einen Altar mit einer Figur, die einigermaßen zweifelsfrei einen Haluter zeigt. Was umso mehr verwundert, da die Lemurer diese Rasse zum Zeitpunkt des Aufbruchs des Schiffes noch nicht kennen gelernt hatten.

Die erste menschliche Begegnung haben sie dann mit Denetree, Vernons Schwester. Sie versprechen ihr Schutz, als plötzlich die Tenoy des Schiffes auftauchen und Lemal Netwar ihnen entgegenkommt. Perry Rhodan schafft es aber schnell, das Vertrauen des Naahks zu gewinnen. Er redet nicht nur ihre Sprache, sondern er identifiziert ein Amulett, das der Kommandant des Schiffes trägt, als Zellaktivator, der aber offensichtlich Funktionsstörungen hat. Er kann den Träger nämlich nicht vor seinen Problemen mit dem Altern schützen. Rhodan gibt sich ebenfalls als Träger eines Aktivators zu erkennen. Sie erfahren, dass die Träumer alle gerade hingerichtet werden sollen. Da die Kommunikation mit dem Mann, der die Hinrichtung leiten soll, nicht gelingt, fliegt einer der Akonen mit einem Drachen zu der Schleuse, aus der die Menschen geworfen werden sollen. Er kommt

aber zu spät, sie sind alle bereits tot. Mit der Hinrichtung betraut war ausgerechnet Launt, der Denetree vor der Verfolgung rettete. Er ist untröstlich über das Ende der Träumer.

Und plötzlich sind überall akonische Soldaten. Eine Flotte kreuzte in der Nähe und wollte unbedingt wissen, was das Forschungsschiff so tut. Der Kommandant konnte das Erscheinen nicht verhindern und damit nehmen die Militärs das lemurische Schiff in Besitz. Die Historikerin schafft es aber noch, den Militär davon zu überzeugen, dass Denetree eigentlich eine getarnte Terranerin ist. Sie wird daraufhin mit den Menschen auf ihr Schiff gebracht.

Am Ende feiern die Terraner von der PALENQUE und Akonen von der LAS TOÓR gemeinsam auf der Botschaftswelt der Maahks.

Rezension von Ralf König

Frank Borsch führt uns auf ruhige Weise in die Geschichte ein. Vordergründige Action lässt er dabei zu Gunsten einer durchdachten Geschichte mit sehr gut recherchiertem Hintergrund einfach weg, was der Geschichte gut tut. Auf gefällige Weise beschreibt er die Figuren, spielt eine seiner großen Stärken, nämlich das Charakterisieren seiner Protagonisten, voll aus. Und in diesem Roman hat er auch den Platz dazu.

Die neue sechsteilige Taschenbuchserie aus dem Heyne-Verlag, umfasst ganze 300 Seiten, die allerdings nicht ganz so eng gesetzt sind, wie man das aus der Vergangenheit kannte. Im ersten Band werden die Figuren dieser Geschichte eingeführt und der Hintergrund wird erläutert. Ein Raumschiff aus der Vergangenheit taucht plötzlich vor den Augen des Terraners auf, als er gerade danach trachtet, die Verhältnisse mit den

Akonen etwas zu verbessern, und zwar auf durchaus informellen Wegen. Damit haben wir einmal nicht eine erzwungene, künstliche Zeitblase oder auch eine sinnlose Reise in die Zukunft, um die Geschichte serienunabhängiger präsentieren zu können. Ein Generationenschiff der Lemurer ermöglicht einen Einblick in die Vergangenheit, mit Wesen, die schon lange an der Lichtmauer entlang gereist sind, somit in scheinbar kurzer Zeit einen großen Zeitraum und eine gewaltige Entfernung überbrückt haben, ohne jedoch ihr Ziel erreicht zu haben. Eine gute Gelegenheit für Perry Rhodan und den Leser, um viele Informationen aus einer bewegten Vergangenheit zu erfahren. Es scheint, als würde das Konzept dieser Serie einmal etwas anders, als üblich sein, und die Welt, die der Autor erschafft, weiß durchaus zu faszinieren. Wenn der Rest der Geschichte ebenso gut und gewissenhaft präsentiert wird, dann darf man sich mit Lemuria wohl auf ein besonderes Abenteuer gefasst machen, das dem Leser viele interessante und spannende Stunden beschert wird.

Geheimnisse gibt es jedenfalls genug zu lösen. Warum zum Beispiel treffen sich beide Parteien auf der Botschaftswelt der Maahks und feiern dort eine Art Karaoke-Party? Warum hat der Kommandant des lemurischen Generationsraumschiffes einen Zellaktivator? Und was soll der Haluter, den die Lemurer offensichtlich verehren? Fragen über Fragen ...

Insgesamt eine Leistung des Autors, die man als **GUT** bewerten muss. Frank hat die Aufgabe der Protagonistenvorstellung exzellent gelöst und weiß zu unterhalten.

Rezension von Stefan Friedrich

Der Begriff *Lemuria* ist für viele Leser mit einem der faszinierend-

sten Kapitel der PERRY RHODAN-Geschichte verbunden. Die erste Menschheit, die sich vor mehr als 50.000 Jahren über die Milchstrasse ausbreitete und durch Angriffe der Haluter unterging.

Unter dem Titel LEMURIA startet nun auch die inzwischen dritte PERRY RHODAN-Taschenbuchminiserie bei Heyne. Diesmal hat Hubert Haensel die Exposés für die Reihe erstellt, die von Frank Borsch redaktionell betreut wird. Mit "Die Sternenarche" durfte Borsch auch den Auftaktband schreiben, der bei mir einen etwas zwiespältigen Eindruck hinterlassen hat.

Wie bei jeder Serie werden auch bei LEMURIA zum Auftakt die Schauplätze und Personen vorgestellt. Dazu nimmt sich Borsch viel Raum, sehr viel Raum sogar. Soviel Raum, dass der Roman mit den Charakterisierungen der Protagonisten die ersten 180 Seiten recht handlungsarm vor sich hindümpelt. Nicht, dass die Schilderung der Vorgänge an Bord der Sternenarche NETHACK ACHTON schlecht geschrieben wären. Aber so richtig mitreissend ist die Geschichte andererseits auch nicht. Noch ausgeprägter ist es an Bord der PALENQUE. Zudem ist die Begründung warum Perry Rhodan sich überhaupt auf dem Prospektorenschiff aufhält, ziemlich an den Haaren herbeigezogen.

Wie gesagt, 180 Seiten lang war der Roman eher lau, doch dann, urplötzlich machte es "Klick" und der Roman "funktionierte". Ab dem Zeitpunkt in dem die Terraner mit den Akonen zusammen die Arche erforschen nimmt die Handlung endlich an Fahrt. Die letzten 120 Seiten haben mir dann gut gefallen.

Einige Rätsel werden auch aufgeworfen. So beispielsweise warum die Statue des Hüters einen Haluter

darstellt. Oder warum der Naahk der Arche einen eiförmigen Zellaktivator trägt. Gutes Stichwort. Die Arche befindet sich nahe der Lichtgeschwindigkeit im Dilatationsflug und hat offensichtlich die Jahrhunderte (Bordzeit) bzw. mehr als 50.000 Jahre (Realzeit) in der Milchstrasse verbracht. Warum dann aber der Zellaktivator des Naahk nicht im Jahr 3583 durch das larische GKD-Feld (Gen-Kode-Destruktionsfeld) explodiert ist (PR 794/795)? Der ZA scheint allerdings nicht unbedingt fehlerfrei zu funktionieren, denn Lemal Netwar leidet an Arthrose, eine Krankheit, die ein normal funktionierender ZA verhindern sollte. Mal sehen, wie das an Ende erklärt wird. Hoffentlich hat man wenigstens an das GKD-Feld gedacht ...

Eine weitere Kleinigkeit ist mir aufgefallen. Als die akonisch-terranische Gruppe in die Arche ein-

dringt, beschreibt Frank Borsch auf S. 186, dass das Material der Raumhelme wie ein Einwegspiegel funktioniert: "Sah man sein Gegenüber an, sah man lediglich das eigene Gesicht." Das ist natürlich physikalischer Blödsinn. Man würde im verspiegelten Helm des Gegenübers das Spiegelbild des eigenen verspiegelten Helms sehen und nicht das eigene Gesicht. Na ja ...

Was mir gut gefallen hat, war die Beschreibung wie die Terraner und Akonen ihre vorhandenen Vorurteile über die jeweils andere Seite abbauen. Am Ende gibt es eine große Verbrüderungsszene.

Einen kleinen Cliffhanger gibt es zum Schluss dann auch noch. Was es wohl mit dem Hyperimpuls auf sich hat, der auf der PALENQUE aus der Arche empfangen wurde? Könnte sein, dass die akonische Historikerin Solina Tormas den Terranern weitere Informationen,

die sie im Netz der Arche gefunden hat, damit zugespielt hat.

Grundsätzlich finde ich die Konzeption gut, dass zu Beginn des Minizyklus kein übermächtiger Gegner oder eine galaxisbedrohende Gefahr aufgetaucht ist, die bekämpft werden muss. Es geht stattdessen um die Lösung eines kosmischen Rätsels.

Der Auftakt der LEMURIA-Reihe ist nicht gerade actionbetont und lässt sich sehr ruhig an. Frank Borsch beschreibt nicht nur die Geschehnisse um das lemurische Generationenschiff sondern kümmert sich auch um die akonisch-terranische Völkerverständigung. Die ersten 180 Seiten von "Die Sternenarche" sind eher lau, die letzten 120 Seiten dagegen gut. Im Schnitt ergibt das ein **NICHT ÜBEL**.

107

PRO C Gallery

»Fensterstation-Explosion« von Gernot Pichler





Bad Earth 37

Das Geheimnis der Spore Auri

von Alfred Bekker

Zurück in der Milchstrasse. Auf Crysral sind immer noch die von Klonen übernommenen Regierungsvertreter an der Macht. Und Algorian ist in die Hand des ovoanischen Regierungschefs gefallen, als er gerade voller Vertrauen von der Verschwörung berichtete, die die anorganischen Jay'Nac gegen die Allianz der organischen Völker planen.

Algorian und Cy werden beide gefangen genommen und bereiten sich auf ihr Ende vor. Dieses kommt aber nicht, zumindest nicht gleich. Anscheinend haben Kerrgh und sein ovoanisches Pendant die Absicht, die beiden noch für eine besondere Mission einzusetzen. Dazu schicken sie die beiden Wesen an Bord eines Raumschiffes, das sie zur Spore Auri bringen soll. Cy ist zwar erfreut über die Rückkehr in seine Heimat, nicht aber über die Umstände, unter denen das passiert. Als Gefangene erreichen sie den Einflussbereich der Spore Auri.

Währenddessen spielen sich auf Crysral wenig begeisternde Szenen ab. Nachdem bereits Kerrgh und

der ovoanische Herrscher übernommen sind, erweisen sich immer mehr der wichtigen Mitarbeiter auf Crysral als übernommen. Ein ovoanischer Sicherheitsspezialist wird von einem ceynidischen Freund auf die Verschwörung aufmerksam gemacht. Kurze Zeit später, stirbt der Ceynide. Was den Ovoaner dazu veranlasst, seine streitbaren Frauen getarnt nach Hause zurückzuschicken und selbst nach Möglichkeiten zu suchen, wie er gegen die Verschwörung vorgehen kann. Als er versucht, von zu Hause aus in die Systeme einzudringen, muss er aber feststellen, dass das unmöglich ist. Seine Zugangsberechtigungen gehen nicht mehr.

Sein Vorgesetzter Dasrionen macht ihm klar, dass er im Urlaub da eigentlich nichts dran verloren hat und dass so etwas schon mal passieren kann. Er will ihn zu Hause aufsuchen. Es kommt zu einem Zusammentreffen, bei dem der Ovoaner seinen Vorgesetzten mit den gewonnenen Erkenntnissen konfrontiert. Die mitgebrachten Wachen machen ihn schon etwas nervös, aber der Vorgesetzte kann ihn davon überzeugen, dass auch sie bereits gegen die Verschwörung vorgehen. Er bringt sogar eine Bestätigung ihres Herrschers mit, dass alles in Ordnung ist und er doch vertrauen haben soll. Bontulén vertraut, aber nur scheinbar. Und betäubt seinen Gegenspieler mit einer getarnten Waffe. Dann versucht er, zu fliehen, kommt aber nicht sehr weit. In der Kaverne der Lashkanen, vertraut er sich einem Chirurgen an, der ihn äußerlich verändern soll. Dieser verrät ihn aber und Bontulén stirbt.

Weitere Mitglieder, sowohl des Rates als auch der Sicherheitsorganisationen der jeweiligen Völker, werden von den fremden Bewusstseinen übernommen und der einzi-

ge Lichtblick scheint zu sein, dass Kerrgh an sich zu zweifeln beginnt. Seine heilige Zeit wird für ihn immer mehr zum Problem, er erreicht seine persönliche Harmonie einfach nicht mehr, weil seine persönliche Einstellung, die von den Jay'Nac entsprechend umgepolt wurde, ihm zu schaffen macht. Er ist einfach nicht mit sich im Reinen.

Und währenddessen wird eine Flotte von Schiffen zur mittlerweile bekannten Position der Erde geschickt. Ein Ultimatum wird an die Master gerichtet, die allerdings die Ankömmlinge einfach ignorieren. Zuvor bereits war ein Spähschiff im System angekommen, womit sich die Begebenheiten auch zeitlich einordnen lassen. Das Schiff beobachtet nämlich Kämpfe zwischen einem rochenförmigen Raumschiff und den Einheiten der Erinijj. Außerdem beobachtet es Explosionen auf dem vierten Planeten. Das Schiff verschwindet und trifft sich mit dem Aqua-Kubus. Gibt es da etwa Zusammenhänge?

Cy und Algorian müssen inzwischen miterleben, wie die Besatzung des Schiffes mit der Vernichtung der technischen Artefakte in der Nähe der Spore Auri beginnt. Alles muss offensichtlich zerstört werden. Und so erweist sich auch die Spore selbst als technische Hinterlassenschaft, eine Raumstation nämlich. Und die netten Angehörigen der Allianz CLARON erweisen sich als besonders sadistisch. Sie schicken Algorian zusammen mit Cy los, um in der Station, auf der Cy groß geworden ist, Bomben anzubringen, die dann ferngezündet werden sollen. Sie gehorchen und fliegen mit einem Beiboot zur Station.

Mit dem Ultimatum gegen die Erde endet die Geschichte dann. Die Menschen reagieren immer

noch nicht im geringsten auf die anwesenden Schiffe, bis plötzlich Leben im System herrscht. Es treffen viele Schiffe ein, aber sie gehören nicht zu den Erinij. Es sind Einheiten der anorganischen Jay'Nac, die im System materialisieren. Und die Besatzungsmitglieder fragen sich, wie die denn plötzlich an die Koordinaten kommen. Ob es denn vielleicht einen Verschwörer in den eigenen Reihen gibt?

Fazit: Alfred Bekker arbeitet wieder mit seinen Stärken, nämlich der Schilderung außerirdischer Völker, und weiß so auch durchaus zu unterhalten. Die Völker mit ihren unterschiedlichen Charakteristiken sind gut herausgearbeitet und glaubwürdig dargestellt.

Hingegen ist der eher verschwörerische Teil der Geschichte seine Sache nicht und so handeln die Figuren doch wieder teilweise etwas naiv und wenig nachvollziehbar. Die Übernahme der Wesen erfolgt immer schneller und wer da plötzlich alles übernommen ist, ist schier unglaublich. Aus einem einzelnen Herrscher, nämlich Kerrgh, werden so innerhalb weniger Stunden offensichtlich hunderte, die der Verschwörung angehören. Angesichts der Tatsache, dass die Begebenheiten offensichtlich noch vor den Kämpfen zwischen SESA und den Erinij anzusiedeln sind, stellt sich doch die Frage, wie das denn zeitlich möglich sein soll? Irgendwie wird das schon gehen, aber ein etwas fader Geschmack bleibt doch zurück.

Der Funke will diesmal einfach nicht so richtig überspringen. Ob es nun an der angekündigten Einstellung der Serie liegt und der damit verbundenen Demotivation für das Thema oder ob die Geschichte wirklich schwach war, sei dahingestellt. Auf jeden Fall war das Lesegefühl bei der Geschichte lange nicht so begeisternd, wie das in der

Vergangenheit über weite Strecken der Fall war. Irgendwie scheint die Luft raus zu sein. Das Ergebnis ist entsprechend **LAU**.

-rk-



Bad Earth 38

Der große Krieg

von Alfred Bekker

Der Angriff auf die Erde steht unmittelbar bevor, im System belauern sich die Schiffe der Jay'Nac und die der Allianz CLARON, während die Menschen immer noch zu beobachten scheinen.

Auf der Spore Auri machen sich die beiden Freunde Algorian und Cy auf den Weg ins Innere der Raumstation und schauen sich erst einmal gründlich um. Algorian aktiviert eine Maschine und kann anhand der Schriftzeichen, die er zu sehen bekommt, und der Energiesignaturen recht leicht erkennen, dass es sich um einen Station der Jay'Nac handeln muss. Er teilt dies auch Cy mit, der allerdings wenig begeistert ist, zu erfahren, dass seine Heimat ein Produkt der anorganischen ist. Und damit womöglich auch er selbst?

Ja, da stellt sich schon die Frage, wie er das bewerten soll. Er als

Produkt der Jay'Nac? Das würde ja Konsequenzen haben, die kaum auszudenken sind! Und so ist Cy zunächst eher verzweifelt, als er die Wahrheit zu erkennen glaubt, und das vermutlich eher zu Recht.

Algorian hingegen beginnt, mit der Station zu kommunizieren. Das Gehirn der Station stellt sich namentlich vor und bezeichnet sich selbst als Geistesinhalt eines Jay'Nac. Anscheinend machen diese mit den Geistesinhalten von Wesen schon lange Experimente, und so ist es absolut nicht verwunderlich, dass sie die Bewußtseine der sechs Herrscher so leicht manipulieren konnten.

Algorian wird, genauso wie Cy, von dem Rechner gescannt, seine Gedanken werden gelesen und entsprechend ausgewertet und so kommt die Station zu dem Schluss, dass die beiden keine Gegner sind. Vor allem Cy, der wohl eher das Produkt eines missglückten Experimentes zu sein scheint, wird von ihm nicht ernst genommen. Und Algorian will er verwenden, um ihm gegen die offensichtlich feindlich gesonnenen Besatzungsmitglieder des Schiffes zu helfen.

Andererseits könnten diese ebenfalls von Jay'Nac beeinflusst sein. Das Bewusstsein weiß nicht so recht, wie es sich da verhalten soll. Einerseits muss er denen loyal gegenüberstehen, andererseits hat er den Auftrag, die Station zu schützen. Also will er erst einmal die Gegner in die Hand bekommen.

Algorian findet auch Hinweise darauf, dass die Jay'Nac nicht nur Cy und sein Volk erschaffen haben, sondern auch für die Keelon verantwortlich sind. Offensichtlich experimentieren sie schon sehr lange mit Organischen.

Inzwischen muss auch Admiral Nadranos die Erfahrung machen, dass etwas nicht stimmt. Denn die anorganischen wenden sich nicht

etwa gegen die Erinjij, die tatsächlich Kontakt mit den Jay'Nac aufnehmen. Ein Keelon, der sich als Arabim vorstellt, ist plötzlich in der Übertragung sichtbar, aber die Sprache ist verschlüsselt. Und so weiß keiner, was gesprochen wird.

Dafür sehen sie den Erfolg der Gespräche. Denn die Jay'Nac eröffnen das Feuer. Und zwar auf die Schiffe der Allianz. Offensichtlich stecken sie mit dem Erinjij unter einer Decke. Was angesichts der Tatsache, dass die Keelon offensichtlich ihre Geschöpfe sind, so verwunderlich gar nicht mehr ist.

Für die Allianz ist es aber verheerend, denn gegen die Übermacht der Schiffe kommen sie kaum an. Und damit muss auf Crysral auch eine Entscheidung fallen, nämlich ob der Plan, die Station zu vernichten, wenn der Gegner gewinnen sollte, so wirklich aufrechterhalten werden soll. Was angesichts der übernommenen Regierungsvertreter wohl eher zweifelhaft ist.

Aber anscheinend gibt es noch ein wenig Widerstand, wie zwei Offiziere des Sicherheitsdienstes beweisen. Sie kontaktieren die beiden einzigen, noch unbeeinflussten Ratsmitglieder Ooras Fonto und Asmombros. Bei dem Gespräch, das in einer Neeg-Kapsel unter Bedingungen stattfindet, die man als abhörsicher bezeichnen könnte, erfahren die beiden Regenten alles über die Verschwörung. Da aber alle Beteiligten bei einem Anschlag sterben, ist das eher irrelevant. Mit dem Ergebnis, dass schon bald auch die beiden letzten Ratsmitglieder durch Klone ersetzt sind. Anscheinend gibt es jetzt kaum noch Wesen der Allianz, die ersetzt werden. Kerrgh zu ersetzen, wäre allerdings ein Problem für den Rat. Ein entsprechender Ersatz, müsste ja auch erst ersetzt werden und einen Klon kann man so schnell nicht herzaubern. Also

hoffen sie darauf, dass Kerrgh von alleine mit seinen Problemen zurechtkommt. Diese Hoffnung ist allerdings trügerisch. Kerrgh tötet sich selbst, weil er mit dem Ungleichgewicht in seinem Inneren nicht mehr klar kommt.

Nadranos muss bei der gewaltigen Raumschlacht recht schnell erkennen, dass er keine Chance haben wird. Kurzfristig zurückgewonnenes Terrain, erweist sich als trügerische Hoffnung. Die Jay'nac schlagen zu und sie kennen keine Gnade. Auch die Flucht geht irgendwie schief, am Sammelpunkt werden die Schiffe schon erwartet und ebenso gnadenlos zusammengeschossen. Mit dem Ergebnis, dass selbst Nadranos klar wird, dass sie offensichtlich verraten wurden. Und zu guter Letzt schaffen es Cy und Algorian, ohne grosse Probleme in das Schiff zurückzukehren, mit dem sie die Region um Auri erreicht haben. Die NONG-TO erweist sich aber als Geisterschiff. Der Scannstrahl der Jay'nac ist ein unangenehmer welcher und tötet gleich auch noch alle Insassen des Schiffes. So dass außer Algorian und Cy niemand mehr übrig ist. Und so erfährt das Bewusstsein Porlac, das den Rechner der Station ausmacht, alles, was er wissen muss.

Cy will nun Gewissheit über seine Rolle haben und kehrt zurück auf das Schiff, während Algorian einen Funkspruch absetzt, in dem er alle, die ihn hören können, zur Rebellion gegen die Machthaber auffordert, die von Klonen ohnehin ersetzt sind. Was er nicht weiß, die Kommunikation wird durch Störsender unterbunden und niemand kriegt die Botschaft somit wirklich zurück. Über Crysral und allen Welten der Allianz gehen Schiffe in Stellung, eine neue Zeit ist somit in diesem Teil der Galaxis angebrochen.

Cy kann die Kommunikation mit dem Rechner der Station nicht abschließen und erfährt so auch nicht, ob auch er nur ein konditionierter Klon ist, der ganz im Sinne einer Programmierung funktionierte. Stattdessen erlebt er mit, wie eine Brücke errichtet wird. Und über diese Brücke erreicht ein geflügeltes Wesen die Station der Jay'nac...

Fazit:: Irgendwie bleibt unerklärlich, woher die vielen Übernommenen kommen, vor allem angesichts der Tatsache, dass es ja wohl eine Weile dauert, einen Klon anzufertigen. Dass dabei ausgerechnet immer die gerade als Klon schon zur Verfügung stehen, die am unbequem werden sind, ist schon ein merkwürdiger Zufall. Dank Cy und seinem Auftrag, sich zu den Jay'Nac zu begeben, sind außerdem gerade mal sechs Bewußtseine in die Hand der Anorganischen gefallen. Wie sie an all die anderen gekommen sind, die plötzlich alle umgewandelt sind, diese Erklärung bleibt auch der zweite Teil des Doppelbandes schuldig. Es ist halt einfach so.

Und irgendwie erweisen sich die Jay'nac plötzlich als die großen, bösen Strippenzieher im Hintergrund. Nicht nur, dass sie hinter Cy stehen, der so offensichtlich als Falle für die Allianz aufgebaut wurde, sie haben außerdem auch noch die Keelon erzeugt, wie es aussieht. Und damit stehen sie natürlich hinter den Mastern, die die Erde unterjocht haben, genauso, wie sie nun die gesamte Allianz unterjochen wollen.

Wie passt dazu aber unser Freund aus dem Doppelband von Michael Marcus Thurner ganz zu Beginn der Serie? Der geflügelte Kerl, der da am Schluss auftauchte, kann ja wohl kein anderer sein, als dieser. Woher kommt er und wie steht er mit dem Jay'nac in Verbindung?

Gibt es noch irgendeine Form von Hoffnung, oder besteht das versprochene sinnvolle Ende daraus, dass alle sterben und die Jay'nac das Universum übernehmen? Irgendwie konsequent wäre es ja. Aber es wäre natürlich auch wenig schön.

Andererseits, wie soll eine Serie, die „Bad Earth“ heißt, wohl anders enden, als in einer totalen Katastrophe? Passen würde es schon irgendwie ...

Der zweite Teil des Doppelbandes von Alfred Bekker bietet, trotz weniger Widersprüche, jedenfalls einiges von der Spannung, die der erste Teil vermissen lässt. Gegen Ende zu ist er nicht nur spannend, sondern weckt auch Interesse auf die Fortsetzung der Handlung. Umso schlimmer, dass nur noch wenige Bände folgen werden. Insgesamt **GUT**.

-rk-

Vorschau



Bad Earth 39
Notruf der Cirr
von Manfred Weinland



Bad Earth 40
Tod den Cirr
von Marten Veit

Bad Earth 41
Das falsche Universum
von Marc Tannous

Bad Earth 42
Der letzte Ganf
von Luc Bahl

Bad Earth 43
Die Begegnung
von Alfred Bekker

Bad Earth 44
Der Jahrtausend-Plan
von Manfred Weinland

Bad Earth 45
Die träumende Galaxis
von Manfred Weinland



Andreas Eschbach Eine Billion Dollar

Eine Rezension von Wolfgang Ruge

Worum geht es?

John Fontanelli ist Pizzabote in New York. Besser gesagt: Er war es. Denn aufgrund seiner Kündigung ist er nur Arbeitslos. Für John ist dies besonders schlimm, da er mit seiner Miete eh schon im Rückstand ist. Die Zukunft sieht für Amerikaner mit italienischen Vorfahren alles andere als rosig aus.

Die Lösung des Problems findet sich jedoch in den folgenden Tagen und gleicht einem Wunder: Ein italienischer Anwalt nimmt Kontakt mit John auf und offenbart ihm, dass ihm ein Vorfahr eine unvorstellbar große Summe Geld vererbt hat.

Bei dem Vorfahren handelt es sich um Giacomo Fontanelli. Dieser hat vor 500 Jahren in Florenz ein paar Florin angelegt und einer befreundeten Anwaltsfamilie den Auftrag gegeben, sein Vermögen zu verwalten. Im Jahre 1995 soll es an den jüngsten männlichen Fontanelli Nachfahren ausgehändigt werden.

Bei dem Nachfahren handelt es sich am John Fontanelli. Die Summe die er erbt dürfte selbst für Bill Gates in unerreichbarer ferne liegen: eine Billion Dollar. Im Testament findet sich jedoch eine Passage, genauer eine Prophezeiung, die John schwer zu schaffen macht: Giacomo Fontanelli ist der Überzeugung, dass sein Nachfahre mit seinem Erbe der Menschheit ihre verlorene Zukunft zurückgeben wird.

Diese Aufgabe lastet viel zu schwer auf den Schultern des ehemaligen Pizzaboten. Da meldet sich ein Fremder, welcher sich als Malcom McCaine vorstellt, bei John und teilt diesem mit, der er wisse wie die Prophezeiung erfüllt werden könne.

Malcom hilft John bei einigen kniffligen Situationen und schließlich entscheidet der Billionen-Erbe ihm zu vertrauen.

Mit McCaine als Geschäftsführer baut John Fontanelli einen Firmenkonglomerat auf, mit dem er auf die Politik entscheidenden Einfluss nehmen kann, um so der Mensch-

heit ihre Zukunft wieder zu geben.

Wie John das anstellt und mit welchen Ergebnis der Roman endet, möchte ich hier nicht verraten, weil es der Lektüre ein wenig den Spaß nehmen würde.

Was sind die Stärken des Romans?

Eine Billion Dollar. Man muss sich diese Summe einmal vorstellen, um zu begreifen welcher Gigantismus hinter dem Werke Eschbachs steckt. Diese unverstellbare Summe erbt ein Pizzabote, der dadurch keinen geringeren Auftrag annimmt, als den, die Welt zu retten.

Geschichten in denen ein armer Mensch zum Millionär wird gibt es viele. Aber die Idee einen Pizzaboten, ohne gute Ausbildung, eine Billion Dollar erben zu lassen, kann wohl nur ein Andreas Eschbach kommen. Allein die Idee verspricht schon einen interessanten Roman.

Die Tatsache, dass mit Andreas Eschbach ein Autor dessen Fähig-

keiten außer Fragen stehen wertet die geniale Idee noch auf. 734 Seiten hat das Buch. Das keine davon langweilig ist liegt an folgenden Gründen:

- Die Charaktere sind sehr gut ausgearbeitet. Es gibt keinen Charakter, der von Grund auf Gut oder von Grund auf Böse ist. Jeder Akteur hat Motivationen für sein Handeln die man als Leser nachvollziehen kann. Ein Extra-Lob verdient Eschbach für seinen Hauptcharakter. Man kann mit dem armen Pizzaboten, der sich nun um Zusammenhänge kümmern muss, von denen er nicht einmal im Ansatz etwas versteht mitfühlen, man leidet und freut sich mit ihm. Vor allem: John wird als Mensch dargestellt und nicht in seiner Funktion als Billionenerbe.
- Beim Lesen merkt man, wie viel Recherchearbeit in diesem Buch steckt. Andreas Eschbach vermittelt in diesem Buch enorm viel Wissen über Wirtschaftliche und finanzpolitische Zusammenhänge. Der Autor meistert jedoch eine viel schwierigere Übung: Trotz der Faktenfülle bleibt der Roman lesbar. In einer Kundenrezension auf Amazon.de wird bemängelt, dass ein Wirtschaftsstudent mit so einem Text mit Recht durch die Prüfung rasseln würde. Da sich meine Wirtschaftkenntnisse nur auf zwei Jahre Politikleistungskurs stützen, vermag ich dieses nicht zu beurteilen. Für mich klingt das was Eschbach schreibt logisch und nachvollziehbar. Wer nicht nach dem Haar in der Suppe sucht, wird auch an den Ausführungen über Wirtschaft und Finanzen seine Freude haben.
- Der Roman hat des öfteren mal eine überraschende Wendung. Man kann nicht vorhersehen wie der Roman endet, meistens

ist es sogar unmöglich die Handlung der nächsten Seiten zu schätzen.

- Eine Billion Dollar ist ein Buch über das man nachdenken muss. Die Ideen die Fontanelli hat sind durchaus interessant und es lohnt sich einmal den Kopf darüber zu zerbrechen ob die Idee auch wirklich funktionieren würde.

Was sind die Schwächen dieses Romans?

Der Roman ist nicht sehr realitätsnah. Eine Billion Dollar? Da muss schon einiges an Zinseszins zusammenkommen.

Aber einmal ehrlich. Wer möchte einen realitätsnahen Roman, wenn er einen Andreas Eschbach kauft? Wenn ich einen Eschbach kaufe, erwarte ich eine unglaubliche Idee.

Fazit

Wer mit dem Schreibstil Andreas Eschbachs nicht klar kommt, wird eh kein Roman mit dem Namen des Autors kaufen. Wer so viel SF liest, dass er der Realität entrückt ist, sollte auch die Finger von diesem Buch lassen.

Alle anderen Bücherwürmer sollten schleunigst in die Buchhandlung rennen, und sich den Roman zulegen. Eine Billion Dollar ist ein erstklassiger Thriller. Andreas Eschbach zeigt, dass er auch außerhalb der SF glänzen kann.

Man muss aber eines beachten: Der Roman ist keine Trivialliteratur. Man muss ein wenig mitdenken und bereit sein, über die Ideen, die John Fontanelli hat, nachzudenken. Wer sich auf den Roman einlässt und über diesen nachdenkt, wird viel Spaß beim Lesen haben und den Roman nicht so schnell vergessen.



© René Durant, Bergisch Gladbach

Andreas Eschbach

Eine Billion Dollar

Gebundene Ausgabe:

Lübbe, 2001

734 Seiten

ISBN 3785720491

Taschenbuchausgabe:

Lübbe, 2003

734 Seiten

ISBN 3404150406

Hörbuchausgabe:

Lübbe, 2003

4 CD's

ISBN 3785713169





Ray Bradbury Die Mars-Chroniken

Eine Rezension von Jens-Uwe Muus

Inhalt

Im Sommer 1999, der sogenannte "Raketensommer", startet die erste Expedition zum Mars. Der Mars ist bevölkert von Wesen die, wie die Menschen, nicht an Leben außerhalb ihres Planeten glauben. Die erste Mission scheitert, und eine zweite hat eben sowenig Erfolg, den die Marsianer halten die 2. Besatzung für verrückte Einheimische, die dank telepathischer Fähigkeiten ihre Umwelt manipulieren, daß ist zumindest für die Bewohner wahrscheinlicher, als es mit Fremden von der Erde zu tun zu haben.

Die dritte Mission zum Mars im Jahr 2000 wird von den Einheimischen als Bedrohung erkannt, man stellt der Crew eine Falle und meuchelt sie. Doch bei dem 4.

Flug zum roten Planeten haben die Menschen keine Gefahr mehr zu fürchten, denn die Expeditionen zuvor haben Krankheiten zum Mars gebracht, die die Einwohner zum größten Teil getötet haben.

Bald darauf lassen sich die ersten Siedler nieder und bereits im Februar 2002 gibt es 6 Städte mit insgesamt 90.000 Menschen. Eine Auswanderungswelle der schwarzen Bevölkerung Amerikas entvölkert ganze Städte auf der Erde, aus anderen Ländern kommen keine Einwanderer.

Auch siedeln solch skurrile Personen, wie der reiche Mann der sich das Haus Usher aus Poes Erzählung nachbauen lässt. Auf der Erde sind solche Phantastereien schon längst verboten, die Bücher Poes oder Lovecrafts sind verbrannt worden. Auch auf dem Mars will man den Menschen nicht den Gefahren von Phantasie aussetzen und schickt Kontrolleure die solche Verbrechen aufspüren und verbrennen sollen.

Ab September 2005 kommen auch Ströme von alten Menschen, die ihre letzten Tage auf dem Mars verbringen wollen. Die Marsianer sind nahezu ausgestorben, vereinzelt suchen einige Überlebende nach Nähe bei den Menschen. Ein altes Ehepaar welches ihren Sohn verlor, nimmt nur all zu gern einen Marsianer auf, der die Gestalt ihres Kindes annimmt. Für sie ist die Täuschung perfekt nur der Mann kennt die wahre Gestalt aber schweigt, weil er seiner Frau die Wahrheit ersparen will. Bei einem Ausflug in der Stadt, passiert ein Unglück und der Fremde stirbt.

Im November 2005 bricht der große Krieg auf der Erde aus und die Menschen verlassen in Scharen den Mars. Nur noch diejenigen leben auf dem Mars die keine Rakete zur Erde bekommen oder sie verpasst haben.

Die nächsten Menschen sind die letzten Menschen der Erde und die ersten des Mars. Die Erde ist im Jahre 2026 zerstört nur ein paar Menschen haben sich zum Mars durchgeschlagen, um dort ein neues Leben anzufangen.

Kritik

Die Mars-Chroniken, ein Roman in Erzählungen. Und die vielen, an die 12 längeren Erzählungen, machen den Reiz aus. Die Geschichte der Mars Eroberung wird durch Anekdoten geschildert, der Untergang der hochentwickelten Kultur geht einher mit dem Untergang der Menschheit und das eine ist Ursache des anderen.

Bradbury verzichtet auf Technik, er legt den Schwerpunkt auf die Menschen, so zum Beispiel auf den Mann, der nach der Rückwanderungswelle auf dem Mars lieber alleine bleibt, als mit einer Frau zu leben, die nicht seinen Träumen entspricht. Oder dem Ehepaar welches sich auf eine Täuschung ein-

lässt, um über den Verlust ihres Kindes hinwegzukommen.

Als die Erde zerstört ist, und es dennoch eine Familie geschafft hat, auf den Mars zu fliehen, will das Kind die Marsianer aus den Abenteuer geschichten sehen, der Vater aber zeigt nur in einen Fluß, indem sich die Familie spiegelt und sagt zu seinen Sohn: "Da sind sie doch!".

Geschrieben Ende der 1940er, ist es doch erfrischend zu lesen. Was auch damit zusammenhängt, dass eben nicht so sehr auf technische Details eingegangen wird, die Erde sieht in der Geschichte zwar vom Mars gesehen, grün aus und Flüsse und Meere existieren auch auf dem Mars aber das sind Vorstellungen aus der Zeit, als die Geschichten geschrieben worden sind, die nicht sehr häufig im Werk Erwähnung finden.

Bei der Geschichte mit dem Hause Usher kann man auch einige Andeutungen für sein späteres Werk *Fahrenheit 541* heraushören. Die Kritik an der Versachlichung der Menschheit, findet in dieser Geschichte ihren Höhepunkt und lenkt auch das Augenmerk auf die ersten Erzählungen. Die Marsianer verlieren die Fähigkeit das für sie Unmögliche in Betracht zu ziehen, und halten die 2. Expedition für Verrückte, anstatt die Wahrheit zu erkennen. Dieses führt unter anderem auch dazu bei, das sie den Menschen Platz machen.

Die Geschichte über das Ehepaar, daß sein Kind verlor, und auf dem Mars einen Eingeborenen aufnimmt und so neuen Mut gewinnt, kann man mit der Vorstellung vieler Menschen gleichsetzen, eine neue Welt würde den Menschheit einen neuen Anfang geben, am Ende stirbt der Marsianer und damit diese Illusion, denn wenn wir die gleichen Fehler machen oder da anfangen wo wir aufgehört haben,

lässt, um über den Verlust ihres Kindes hinwegzukommen.

Als die Erde zerstört ist, und es dennoch eine Familie geschafft hat, auf den Mars zu fliehen, will das Kind die Marsianer aus den Abenteuer geschichten sehen, der Vater aber zeigt nur in einen Fluß, indem sich die Familie spiegelt und sagt zu seinen Sohn: "Da sind sie doch!".

Geschrieben Ende der 1940er, ist es doch erfrischend zu lesen. Was auch damit zusammenhängt, dass eben nicht so sehr auf technische Details eingegangen wird, die Erde sieht in der Geschichte zwar vom Mars gesehen, grün aus und Flüsse und Meere existieren auch auf dem Mars aber das sind Vorstellungen aus der Zeit, als die Geschichten geschrieben worden sind, die nicht sehr häufig im Werk Erwähnung finden.

Bei der Geschichte mit dem Hause Usher kann man auch einige Andeutungen für sein späteres Werk *Fahrenheit 541* heraushören. Die Kritik an der Versachlichung der Menschheit, findet in dieser Geschichte ihren Höhepunkt und lenkt auch das Augenmerk auf die ersten Erzählungen. Die Marsianer verlieren die Fähigkeit das für sie Unmögliche in Betracht zu ziehen, und halten die 2. Expedition für Verrückte, anstatt die Wahrheit zu erkennen. Dieses führt unter anderem auch dazu bei, das sie den Menschen Platz machen.

Die Geschichte über das Ehepaar, daß sein Kind verlor, und auf dem Mars einen Eingeborenen aufnimmt und so neuen Mut gewinnt, kann man mit der Vorstellung vieler Menschen gleichsetzen, eine neue Welt würde den Menschheit einen neuen Anfang geben, am Ende stirbt der Marsianer und damit diese Illusion, denn wenn wir die gleichen Fehler machen oder da anfangen wo wir aufgehört haben,



ist nur mit den gleichen Resultaten zu rechnen.

Gelesen von Hans Eckardt, der aufgrund seines stimmlichen Umfangs den Geschichten Tiefe gibt, die man nur bei einigen Sprechern hören kann. Für mich ein Hörbuch, welches wirklich ein Muß für jeden Fan von Bradbury oder Freund von Mars-Science-Fiction ist.

Ray Bradbury

Die Mars-Chroniken

Roman in Erzählungen gelesen von

Hans Eckardt

Gestaltung: Heidmarie Eckardt

Aus dem Amerikanischen von Thomas Schlück

Die Übersetzung wurde für die Neuauflage von Alphons Barth überarbeitet
Erschienen bei Verlag und Studio für Hörbuchproduktionen

ISBN: 3-89614-090-6

Die Buchausgabe ist bei Diogenes erschienen

407



Perry Rhodan 1

Unternehmen Stardust

Buch: H. G. Francis

Produktion und Regie: Heikedine Körting

Musik und Effekte: Tonstudio Europa

ISBN: B000031VZF

Sprecher:

Perry Rhodan	.Uwe Friedrichsen
Erzähler	Peer Schmidt
Reginald Bull	.Rolf Jülich
Crest	Ernst von Klippstein
Thora	.Judy Winter
Dr. Manoli	.Henry Kielmann
Captain Flipper	Peter Lakenmacher
Roon, chin. Offizier	Jürgen Thormann
Butaan, chin. Offizier	Walter Schiebel
US-General Pounder	Horst Naumann

Inhalt

Perry Rhodan, Leiter der ersten amerikanischen Mondmission, und Reginald Bull, Crewmitglied und Freund Perrys, stoßen auf dem Mond auf einen havarierten Arkoniden-Kreuzer.

Der schwerkranke Arkonide Crest benötigt Hilfe. Er braucht Medizin für sich und Ersatzteile für das Schiff. Der Verfall der arkonidischen Rasse macht es unmöglich,

daß sie sich selbst helfen. Thora, die energische Kommandantin des Kreuzes, sieht in den Menschen keine große Hilfe, beugt sich aber den Willen Crests. Auf der Erde droht ein Atomkrieg, der durch Rhodan zu eskalieren scheint. Denn um Crest zu helfen, muß dieser auf die Erde, doch will Rhodan ihn keinen der beiden Machtblöcke ausliefern, stattdessen landet er mit der Stardust, seinem Raumschiff, in der Wüste Gobi, dort soll eine dritte, neutrale Macht mit Hilfe der Außerirdischen entstehen. Crest hat Rhodan zugesagt, eine mögliche atomare Vernichtung zu verhindern, und das ist auch nötig. Die Landung ruft die Streitkräfte der Asiatischen Föderation auf den Plan, die dahinter ein Plan der Amerikaner vermuten, die Amerikaner glauben, Rhodan sei übergelaufen.

Dank der fortgeschrittenen Technik der Arkoniden können Perry und seine Crew sich den ersten Angriffen erwehren, aber für wie lange?

Kritik

1983 ging es mit der ersten Folge von Perry Rhodan, *Unternehmen Stardust*, los. Nostalgisch wird es wenn man die Stimmen von Uwe Friedrichsen als Perry Rhodan oder Judy Winter als Thora hört.

Insbesondere Judy Winter ist wohl die beste Besetzung, da ihre energische, ein wenig arrogant klingende Stimme wunderbar zu der Arkonidin passt und gleich klarstellt was sie von den Menschen hält. Uwe Friedrichsen gibt Rhodan ein etwas norddeutschen Touch, wenn er das "st" steif und scharf ausspricht. Das ist nicht jedermanns Sache, was mir zwar gefällt, aber sicher auch bei einigen Befremden hervorrufen könnte. Trotzdem spricht er einen entschlossenen Rhodan, der die Zukunft nicht den verfeindeten Machtblöcken, sondern den Menschen selbst überlassen will.

Die Geschichte setzt auf dem Mond ein, und weicht somit von den Heften ab, die CD schließt auch nicht mit der Geschichte ab, sondern das Abenteuer findet auf der nächsten Episode eine Fortsetzung. Es sind von dieser Rhodan Reihe insgesamt nur 12 Folgen erschienen.

Negativ ist mir nur aufgefallen, dass stellenweise die Stimmen etwas zu leise sind und es keine einheitliche Aussprache für Rhodan gibt. Dies mindert das Hörvergnügen aber nur wenig, zumal die Musik und Geräusche sehr atmosphärisch sind und gut passen.

Ich freue mich schon auf die nächsten Teile und kann dieses Hörspiel allen Freunden des Perryversums empfehlen.

Die Neuauflage aus den 80er Jahren begeistert auch Hörspielfreunde des neuen Jahrtausends.

-jum-





Liebe Leserinnen und Leser der DORGON-Serie,

der aktuelle Stand der DORGON-Serie ist in den nächsten Tagen Heft 118 »Kampf um Stromgarde« von unserem Gastautoren S.W. Wltschek. Ich möchte mich für die Zusammenarbeit mit »Willi«, wie er genannt wird, bedanken. Vorerst wird es keine weiteren Romane von ihm bei DORGON geben, aber vielleicht die eine oder andere Kurzgeschichte oder ein DORGON-Extra. Natürlich wäre es super, wenn wir etwas Feedback über unseren Gastautoren bekommen würden.

Ein weiterer Gastautor wird Michael Rossmann mit seinen beiden Heften 121 »Das unwirkliche Terra« und 122 »Jagd auf den Cantaro« sein, der im Dezember sein Debut geben wird. Ich habe vor wenigen Tagen das Manuskript gelesen, welches aufgrund der enormen Länge zu einem Doppelroman gemacht wird. Insbesondere die Charakterisierung von Alaska Sadeleare und Atlan empfinde ich als sehr gelungen. Michael Rossmann hat schon bei diversen Schreibwerkstätten teilgenommen, dennoch werden die beiden Veröffentlichungen bei DORGON seine ersten Werke bei einer Serie darstellen. Michaels Romane sind sehr flüssig und interessant geschrieben. Sie befinden sich jetzt in der Nachbearbeitung, um einige Feinjustierungen vorzunehmen. Man darf auf jeden Fall auf diesen Gastautoren und seine beiden Werke gespannt sein.

VITHAU und DORGON? Könnte bald gut möglich sein...

Im aktuellen Roman hat Aurec ziemlich verliebt über Elyn nachgedacht. Ob sich da etwas entwickeln wird? Auf der anderen Seite ist Aurec ein Ehrenmann und würde eher sterben, als wegen einer anderen, mit seiner Braut Kathy Scolar Schluß machen. Und der Saggittone wird in Zukunft ganz andere Probleme bekommen...

Wie bereits mal erwähnt, feiern unsere »alten« Helden Remus Scorbit, Uthe Scorbit und die tap-sige Yasmin Weydner mit Heft 133 »Sternenportal Druithora« ihr Comeback in der Serie. Die kleine Pause tat ihnen recht gut. Wobei die bei Yasmin noch etwas länger gewesen ist. Der letzte Auftritt von ihr, ist im Heft 52 »Rodroms Ruf« gewesen. Wie die Zeit vergeht. Das letzte Auftreten von Remus und

Uthe Scorbit ist in Heft 99 »Milchstraße am Abgrund« gewesen. Die Rolle aller drei Personen wird noch recht interessant werden.

Leider ist durch den Festplattentausch und bedingten Serverausfall auch der DORGON-Auftritt stark beeinträchtigt. Deshalb wird das Erscheinen von 118 einige Tage auf sich warten lassen. Die anderen Hefte werden davon nicht betroffen sein. Wir hoffen, dass wir bald wieder das komplette Angebot online stellen können.

John Buurman ist neuer Zeichner im DORGON-Team. Anlässlich seines zweiten Bildes für Heft 117 »Die Paxus-Konferenz« möchte ich hier exklusiv alle Bilder seiner bisherigen Werke für die DORGON-Serie präsentieren.

Zum Abschluß ein Preview der Hefte 119 – 124, die noch in diesem Jahr erscheinen werden.



Titelbild zu Heft 112 »Am Rande des Wahnsinns« Es zeigt Joak Cascal und Kathy Scolar

Weiterhin wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen!

Nils Hirseland

10. November 2004 Heft 119

»Streitpunkt ESTARTU«

Streit zwischen den Großmächten - die letzte Hoffnung auf Frieden stirbt

Autor: Nils Hirseland

Zeichner: Heiko Popp

Inhalt: Nachdem Aurec die Niederlage der estartischen Widerstandskämpfer auf Stromgarde abgewendet hat, kehrt er nach Cartwheel zurück, um die Befreiung der estartischen Föderation einzufordern. Es kommt zum Konflikt zwischen dem Quarterium und der Republik Saggittor – und es kommt, wie es kommen muss: Beide Großmächte entsenden Truppen nach Siom-Som...

20. November 2004 Heft 120

»Beginn des großen Krieges«

Das Quarterium rasselt die Säbel – der Krieg gegen Saggittor ist unausweichlich

Autor: Nils Hirseland

Zeichner: Heiko Popp

Inhalt: Der große intergalaktische Krieg beginnt. Auf dem eher idyllischen Planeten Som-Ussad wird der erste bewaffnete Konflikt zwischen dem Quarterium und der saggittonisch-akonischen Allianz stattfinden. Die XXXII. Shift-Division, darunter auch Ash Berger, werden zum ersten Kriegseinsatz des Quarterium kommandiert. Som-Ussad ist ein strategisch wichtiger Planet, denn wer diese Welt kontrolliert, kontrolliert auch das Sternenportal der Galaxis Siom-Som...

01. Dezember 2004: Heft 121

»Das unwirkliche Terra«

Ein Arkonide und ein Haluter gestrandet – sie sind Zeugen der



Titelbild zu Heft 136 »Elyn« Es zeigt die Alyske Elyn



Titelbild zu Heft 117 »Die Paxus Konferenz« Es zeigt Cauthon Despair, die Galaxis Cartwheel und das Emblem des Quarterium



Titelbild zu Heft ??? Es zeigt Icho Tolot



Titelbild zu Heft 124 »Artenbestandsregulierung« Eine Schlacht auf dem Planeten Beschryr

*Apokalypse Terras**Autor:* Michael Rossmann*Zeichner:* Stefan Lechner

Inhalt: Alaska Saedelaere trifft vor den Ruinen der Solaren Residenz auf Atlan und Icho Tolot, die auf unerklärliche Weise in das sog. Grüne Universum verschlagen wurden. Gemeinsam versuchen sie den Geheimnissen dieses düsteren

Terras auf die Spur zu kommen. Ob bei den Höhlenmenschen Terrans oder den Insektoiden: Eine Spur führt immer zu dem Gotteskrieger, dem Cantaro Lorshal...

10. Dezember 2004 Heft 122

»Jagd auf den Cantaro«

Atlan sucht den Gotteskrieger – Showdown in der Wüste Nevada

Autor: Michael Rossmann*Zeichner:* Heiko Popp

Inhalt: Atlan und Alaska Saedelaere verfolgen den Cantaro Lorshal in die Wüste Nevada. In Las Vegas treffen sie auf Menschen, die sich gegenseitig bekriegen. Atlan und Alaska geraten in den Streit beider Parteien und müssen um ihr eigenes Leben fürchten...



Titelbild zu Heft 128 Es zeigt den Vorjul Roggle



Elyn und Roggle



Ein Bild von Elyn

20. Dezember 2004 Heft 123

»Vorstoß des Quarterium«

Die neue Macht im Universum – sie eilt von Sieg zu Sieg

Autor: Nils Hirsland*Zeichner:* Heiko Popp

Inhalt: Das Quarterium festigt seinen Machtbereich in Siom-Som. Es beginnt der Kampf gegen die versprengten Truppen der estartischen Rebellion und der saggittionisch-akonischen Allianz. Auf Som-Ussad macht die schüchterne Sekretärin Myrielle Gatto unfassbare Entdeckungen, während sich der silberne Ritter Cauthon Despair nicht nur mit Uwahn Jenmuhs herum schlagen muss, sondern auch mit einem Mutanten namens Parder, der es offensichtlich auf das Quarterium abgesehen hat...

30. Dezember 2004 Heft 124

»Artenbestandsregulierung«

Zum Wohle des Quarteriums – die Bevölkerung wird gemeuchelt

Autor: Nils Hirsland*Zeichner:* John Buurman

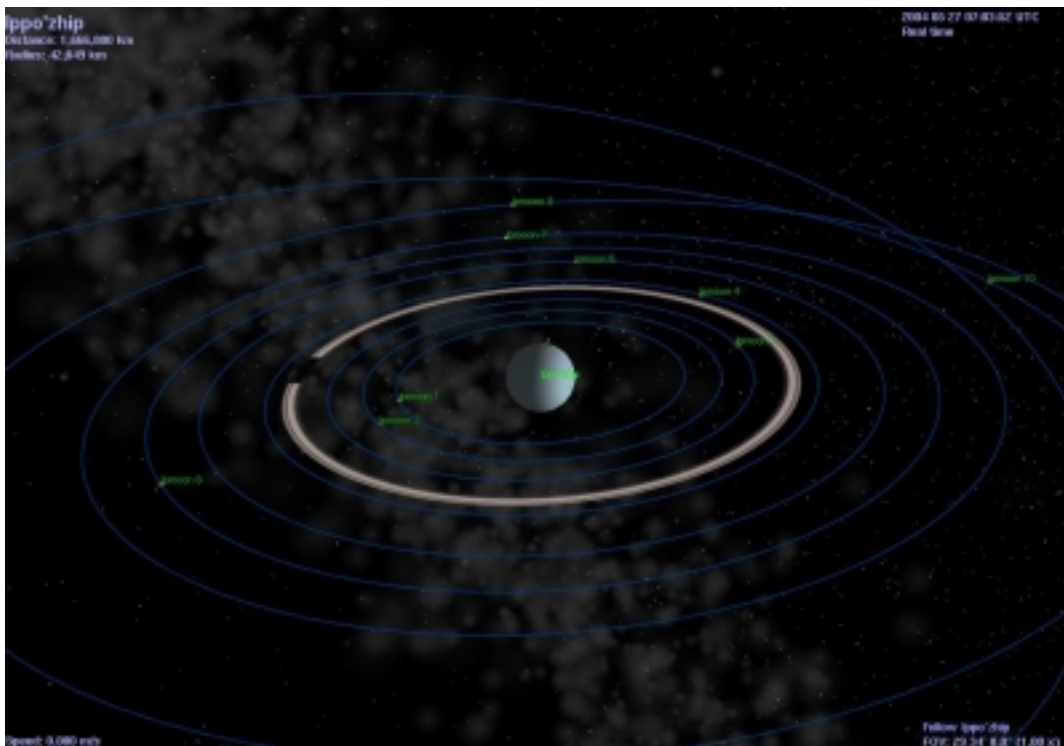
Inhalt: Das Quarterium greift die Bauernwelt Beschryr an. Die XXXII. Shift-Division ist wieder einmal an vorderster Front. Doch nicht nur reguläre Truppen des Quarterium werden auf Beschryr stationiert, auch CIP-Soldaten des Sonderkommando 2, der Artenbestandsregulierung. Derweil schlägt sich Despair weiter mit dem mysteriösen Parder-Mutanten herum und verliebt sich in die schöne Myrielle Gatto...

Aufruf an alle Grafiker und PR-Fans mit kreativen Fähigkeiten:

Erschafft das PERRY RHODAN-Universum in Farbe und 3D!

von Christian Lenz

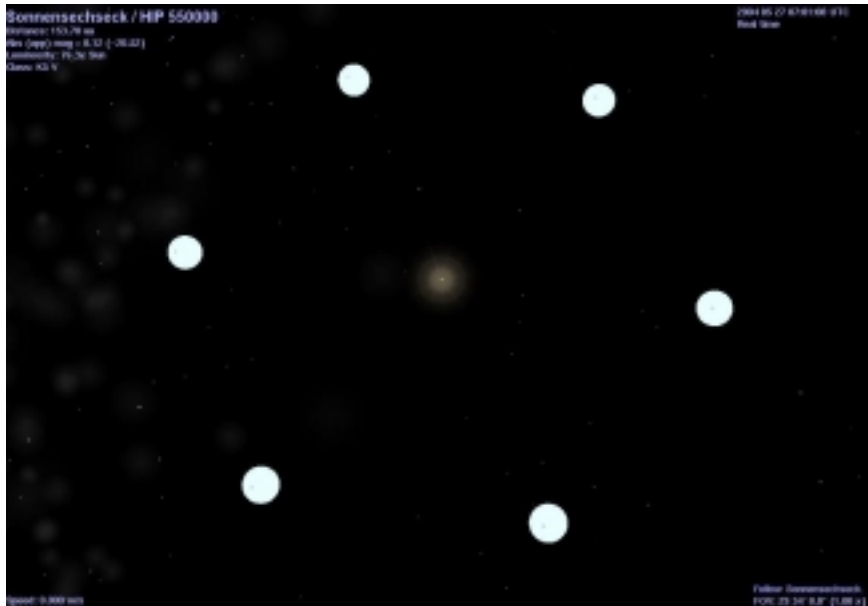
So nun erstmal eine kurze Erklärung zum Aufruf vorneweg. Vor kurzem stieß ich der Suche nach einer 3D-Sonnensystem-Simulation auf das kostenlose Programm Celestia, das von Chris Laurel geschrieben wurde. Dieses Programm ist sehr gut und vor allem ist die grafische Darstellung hervorragend. Je aktueller und leistungsfähiger die Grafikkarte ist, desto fantastischer wirken die Planeten und das ganze Universum. Man kann damit einiges anstellen, zum Beispiel einen dreidimensionalen Flug durch das Sonnensystem mit Erkundung der Planeten und Monde und man kann sich auch den Rest des Universums anschauen. Allerdings braucht man dafür Addons, die in der Basisversion nicht enthalten sind. Damit sind wir auch schon beim Thema: Erweiterbarkeit des Programms durch Addons. Es gibt viele Leute, die gerne Addons für dieses Programm erstellen, z.B. aktuelle und ältere Raum- und Planetensonden und auch ganze Planetensysteme. Bei diesen Addons fand ich zwar auch eine ganze Reihe von SciFi Themen: StarWars, StarTrek und auch Babylon 5, aber eine Serie fehlte auffallend: PERRY RHODAN!! Also hab ich mich hingesetzt und zwei Systeme aus der Perry Rhodan Serie erstellt. Einmal das Sonnensechseck und dann das komplette Arkonsystem. Vielen Dank nochmals an Rainer Castor für das Datenblatt. Wie solche Systeme aussehen können, kann man an den folgenden Bildern sehen.



*Der Planet Ippo'zhip (Arkon XIV) mit seinen Monden
by Christian Lenz 2004*

Dabei wurden für die Planeten und Sonnen allerdings noch die Standardtexturen von Celestia verwendet. So, wer nun den letzten Satz aufmerksam gelesen hat, dem wird die Formulierung noch aufgefallen sein. Denn die Planeten lassen sich natürlich auch mit anderen Texturen überziehen.

So nach der Einleitung nun zum Aufruf: Ich könnte Hilfe bei der Gestaltung der Systeme gebrauchen. Wer hat Lust für die Planeten eigene Texturen zu erstellen? Denn mit Texturen im Allgemeinen kenne ich mich nicht sehr gut aus und auch Landkarten vom Arkon- oder anderen Systemen hab ich auch nicht rumliegen. Der zweite Punkt ist, dass ich gerne bereit bin weitere PR-Sonnensysteme für Celestia zu erstellen, aber dafür erstens Daten



Das Sonnensechseck by Christian Lenz 2004

brauche und mich zweitens über weitere Helfer, die ebenfalls PR-Objekte erstellen sehr freuen würde. Die Bezeichnung Objekte ist bewusst gewählt, da es in dem Programm ebenfalls möglich ist Raumschiffe (z.B. die SOL oder die BASIS) und andere Objekte als 3D-Dateien einzubinden.

Die Erstellung von "neuen" Systemen ist vielleicht vor allem für die Leute vom Projekt Perryversum sehr interessant, da man von jedem Planeten aus auch auf Informationsseiten verlinken kann. Die Erstellung an sich ist recht einfach. Als Software benötigt man nur einen einfachen Texteditor, und für die Erklärung der einzelnen Parameter gibt es ganz gute Hilfen.

Meine Aufgabe würde dann wahrscheinlich darin bestehen die Sache etwas zu koordinieren, weitere Systeme zu bauen und auch Webspaces zur Verfügung stellen, wo die Addons reingestellt werden können. Das letztere allerdings wahrscheinlich nur für Systeme die die Standardtextures verwenden, da ich nur einen kostenlosen Account mit begrenztem Platz besitze. Bei größeren Dateien würde es dann Links auf die realen Speicherorte geben und wahrscheinlich mehr als Hub für die Addons dienen.

Eine wichtige Sache habe ich allerdings bisher verschwiegen. Bei dem Programm gibt es einen, vor allem für PR-Fans nicht zu vernachlässigenden, Nachteil. Das Programm nur in der Lage Sterne, und damit auch Sternensysteme, bis in eine Entfernung von 16.000 Lichtjahren von der Sonne zu erstellen. Viele wichtige Systeme im PR-Universum liegen aber deutlich weiter weg. Eine Möglichkeit dies zu umgehen ist, sich erstmal nur auf die Milchstraße zu konzentrieren und innerhalb dieser die Entfernungen um den Faktor 10 zu komprimieren (Arkon ist dann halt nur 3400 Lichtjahre entfernt).

Wer also jetzt Interesse daran hat bei dem Projekt mitzumachen oder sich auch nur mal die Systeme oder das Programm allgemein ansehen will, wird hier fündig werden:

	http://www.shatters.net/celestia/	das Programm Celestia kann hier herunter geladen werden.
Unter	http://home.arcor.de/christianlenz/	findet ihr die zwei bisher von mir erstellten Addons.

Wenn ihr Anregungen oder Kritiken habt, dann schreibt mir ruhig: **christianlenz@arcor.de**

FILM-ECKE



Alien vs. Predator

Aus den unermesslichen Weiten des Weltraumes erwartet uns das Grauen- und aus den Tiefen des Regenwaldes werden wir gejagt!

Regie: Paul W.S. Anderson

Drehbuch: Dan O'Bannon und Ronald Sushett

Musik: Harald Kloser

Darsteller:

Sanaa Lathan Alexa Woods
 Raoul Bova Sebastian de Rosa
 Lance Henriksen Charles Bishop Weyland
 Ewen Bremner Graeme Miller
 Colin Salmon Maxwell Stafford
 Tommy Flanagan Mark Verheiden
 Joseph Rye Joe Connors
 Agathe De La Boulaye Adele Rousseau
 Carsten Norgaard Rusten Quinn
 Sam Troughton Thomas Parks
 Petr Jákł Stone
 Pavel Bezdek Bass
 Kieran Bew Klaus
 Carsten Voigt Mikkel

Am 4. November läuft in den deutschen Kinos der Science-Fiction Actionfilm **Alien vs. Predator** an. Die Geschichte basiert auf den Science Fiction Kultfilmen »Alien« I – IV und »Predator« I und II.

1979 führte Ridley Scott in dem beklemmenden Sci-Fi Horrofilm »Alien« die Regie. Die Handlung war simpel aber ebenso gut: Ein Forschungsschiff der Erde stößt auf einem fremden Planeten auf seltsames Leben. Die Lebensform greift ein Bordmitglied an und befruchtet ihn mit einem Organismus. Als dieser schlüpft, ist das »Alien« zum Leben erwacht, wächst und mordet. Alien ist ein Hit gewesen, der sich noch heute großer Beliebtheit erfreut. Drei Filme folgten dem Original. Während James Camerons »Aliens – Die Rückkehr« ein ebenso spannender und packender Film gewesen ist, sind die anderen beiden Teile nie an Alien I und II herangekommen. Sigourney Weaver ist durch Alien zum Star geworden. Weaver hat die resolute Ripley gemimt, die immer wieder gegen die Aliens kämpfen muss.

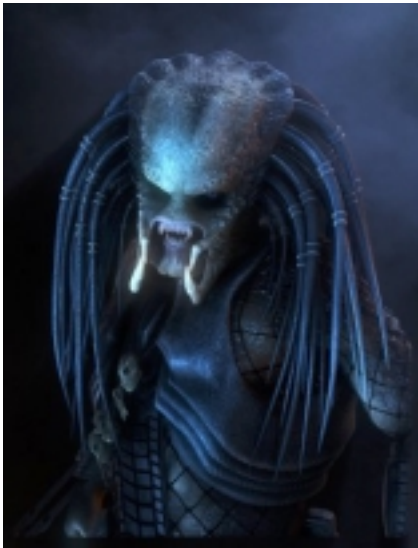
»Predator«, 1987 gedreht, ist ein kultiger Sci-Fi Schocker von John McTiernan mit Arnold Schwarzenegger in der Hauptrolle. Ein Sonderkommando amerikanischer Truppen muss im Dschungel eine Befreiungsaktion starten. Was sie jedoch nicht ahnen – ein außerirdisches Wesen treibt seine Jagd in diesem Regenwald. Der Predator ist körperlich und technisch den Menschen weit überlegen und nur Dutch Schaeffer alias Schwarzenegger kann ihm Paroli bieten.

1990 hat es mit Danny Glover ein Sequel gegeben, das zwar nicht an den ersten Predator-Film heranreicht, jedoch auch ein sehenswerter Actionstreifen ist. Das Besondere: Während einer Szene in Predator-Raumschiff sieht man einen Alien-Schädel als Trophäe!

In den 90er und 00er sind die ersten Videospiele »Alien vs. Predator« heraus gekommen. Und Regisseur Paul S.W. Anderson, bekannt aus *Resident Evil*, *Event Horizon* und *Soldier*, hat sich daran gemacht, einen Film zu drehen.

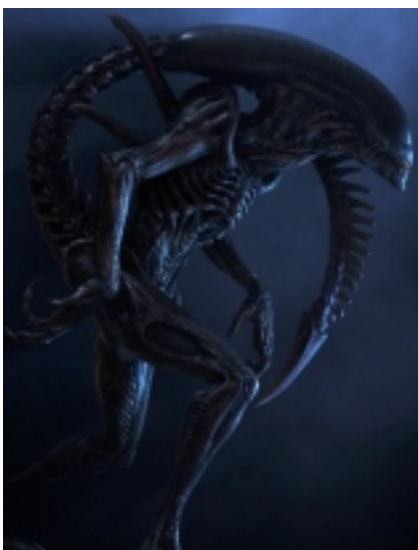
Die Handlung spielt in der Jetztzeit auf der Erde. Ein archäologi-





sches Forschungsteam des Unternehmens Weyland (jenes Unternehmen, was auch bei den Alien-Filmen eine tragende Rolle gespielt hat), darunter auch der Chef selbst, Charles Bishop Weyland (gespielt vom Bishop-Androiden Darsteller Lance Henriksson), macht sich auf den Weg in die Antarktis und entdeckt eine verlassene Stadt im Eis. Die Wissenschaftler erkunden das Terrain und stossen dabei auf Artefakte der Alien und Predator Kultur. Bald stellen sie fest, dass sie sich inmitten eines Kampfes beider Rassen befinden und müssen um ihr Leben kämpfen...

Anderson betont, dass er den Geist der alten Filme erhalten will.



Das hat er auch schon bei *Resident Evil* versprochen, doch der Film erinnerte wenig an die Spielvorlagen. Insgesamt hat der Film bis jetzt rund 120 Millionen Dollar weltweit eingespielt und hat damit seine Kosten schon längst eingespielt.

Abgesehen von Lance Henriksson lässt die Besetzung jedoch sehr zu wünschen übrig – auch ziemlich untypisch für *Alien* und *Predator* Filme, da meist bekannte Schauspieler mit dabei gewesen sind. Ein weiteres Manko ist die Filmmusik: Harald Kloser gibt sich sichtlich Mühe und bringt eine solide Leistung, doch die Musik erinnert sehr an sein Werk »The Day After Tomorrow«. Er kommt zumindest nicht an seine Vorgänger Jerry Goldsmith, James Horner und Alan Silvestri heran. Es fehlt das düstere Alien-Thema eines Jerry Goldsmith, die hämmernde Actionmusik von James Horner und natürlich das Predator – Leitthema von Alan Silvestri. Nur selten klingen artverwandte Themen ansatzweise mal hervor.

Leider muss man sagen, dass die Produzenten hier wohl am falschen Ende gespart haben, was sowohl die Darsteller als auch den Filmkomponisten angeht.

Natürlich wird der Film einiges Neues bieten. Den Kampf zwischen den Aliens und den Predators. Das wird allein schon sehenswert sein. Sicherlich wird *AvP* ein actiongeladener Sci-Fi Film sein. Man darf gespannt sein, ob der Film hält, was er verspricht: Wir werden es in den Kinos ab 4. November herausfinden...

Quelle: BoxOffice Filmmarketing

Neuer Drehbuchautor für Indiana Jones 4

Nachdem George Lucas und Steven Spielberg mit dem Drehbuch von Frank Darabont nicht zufriede-

den waren, lag das Projekt »Indiana Jones 4« erst einmal auf Eis. Nun haben die beiden einen neuen Drehbuchautoren gefunden. George Lucas und Steven Spielberg haben Jeff Nathanson angeheuert, um dem vierten Teil der Serie eine weitere Chance zu geben.

Neben der Tatsache, dass Nathanson die "Rush Hour" Komödien geschrieben hat, hat er auch bereits mit Spielberg zusammengearbeitet. Er schrieb "Catch Me If You Can" und war als Co-Autor bei "Terminal" tätig.

Wenn Nathanson ein Drehbuch abliefert, das sowohl Lucas, Spielberg und auch Harrison Ford gefällt, müsste Spielberg dem Film dennoch höchste Priorität geben, damit er bald in Produktion gehen kann.

Quelle: IGN.com

HdR 3 Extended Edition-Tracker

Auf der offiziellen Seite von *Lord of The Rings* können Freunde und Fans der Tolkien-Triologie sich den Trailer zu der Extended Edition des dritten Teils anschauen.

Auch Amazon bietet einen exklusiven Trailer für all jene an, die über Amazon.com die Extended Edition bestellen. Auf Herr-der-Ringe-Film.de finden sich zahlreiche Fotos zur Extended Edition, die am 10. Dezember erscheint.

Quelle: Herr-der-Ringe-Film.de

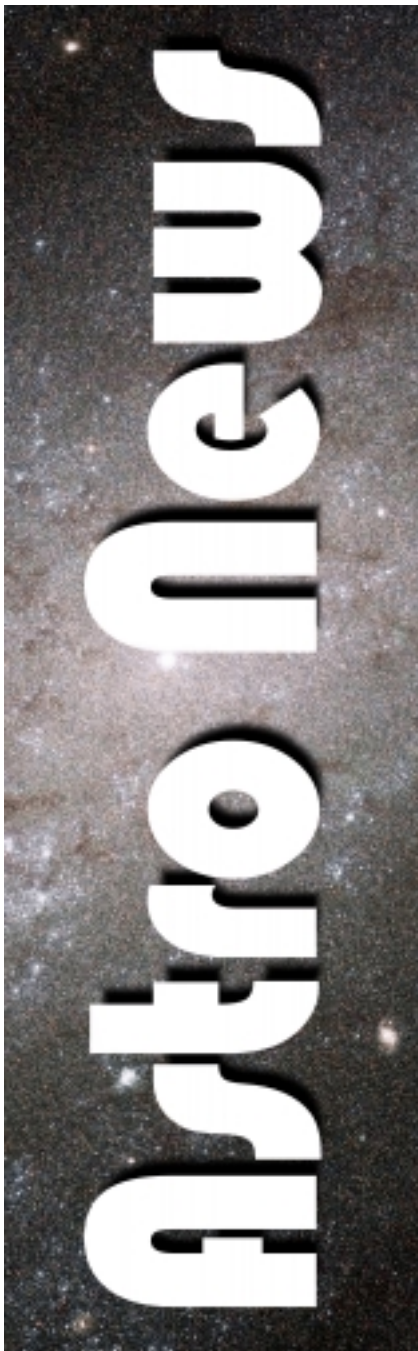
»The Fog« wird neu verfilmt

Der düstere John Carpenter Streifen »The Fog – Nebel des Grauens« aus den 80ern soll neu verfilmt werden. Es ist weder bekannt, wer das Drehbuch schreibt, noch wer Regie führen wird. Carpenter soll als Produzent jedoch am Film beteiligt sein.

Quelle: IGN.com

-nh-





Kein Leben im Zentrum unserer Galaxie

Im Zentrum unserer Milchstraße hatte das Leben nie eine Chance, so das Fazit eines Astronomen-teams, das diese Region unserer Galaxie mit einem Teleskop in der Antarktis studiert hat: Rund alle 20 Millionen Jahr kommt es nämlich im Milchstraßenzentrum zu einer heftigen Sternentstehungsphase und die folgenden Supernova-Explosionen sterilisieren mit ihrer Strahlung die gesamte Region.

Die Phasen heftiger Sternentstehung werden durch Gas ausgelöst, welches sich zunächst in einem Ring aus Material sammelt, der rund 500 Lichtjahre vom galaktischen Zentrum entfernt ist. Das Gas sammelt sich hier unter dem Einfluss einer rund 6.000 Lichtjahre weiten rotierenden Region von Sternen in der Mitte unserer Milchstraße - dem so genannten Balken. Durch Wechselwirkungen mit diesem Balken wird der Ring aus Gas immer weiter mit Material angereichert, bis er schließlich eine kritische Dichte erreicht und in Richtung des Milchstraßenzentrums kollabiert. Das Gas wird dabei komprimiert, was zu einer heftigen Phase von Sternentstehung führt - die Astronomen sprechen von einem Starburst.

Quelle: astronews.com

EF ERIDANUS - Weder Stern noch Brauner Zwerg

Astronomen haben mit dem Gemini Nord und dem Keck II-Teleskop ein äußerst merkwürdiges stellares Objekt aufgespürt: Bei dem beobachteten Doppelsternsystem EF Eridanus hat einer der beiden Partner so viel Materie verloren, dass nur noch ein Rest übrig ist, der keinem bekannten Sternentyp ähnelt. Die Astronomen sprechen von einer neuen Klasse von stellaren Objekten.

Das Doppelstern-System liegt in rund 300 Lichtjahren Entfernung im Sternbild Eridanus, der Fluss. Das System besteht aus einem leuchtschwachen Weißen Zwergstern von etwa 60 Prozent der Masse unserer Sonne und einem Begleiter unbekannten Typs, der nur rund fünf Prozent der Sonnenmasse aufweist. Mit Hilfe von Spektren ließ sich zeigen, dass die Zusammensetzung des Begleiters nicht der eines Braunen Zwerges oder eines Planeten entspricht. Es

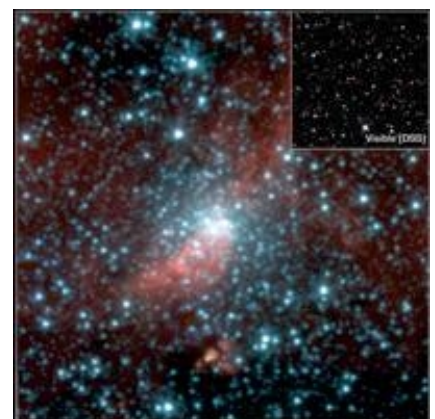
muss sich vielmehr um ein sehr kühles Objekt handeln, das etwa die Temperatur eines kühlen Braunen Zwergs aufweist. Dass es sich um einen "Super-Planeten" handelt, der die Entwicklung des Partners zum Weißen Zwergstern überlebt hat, halten die Forscher für unwahrscheinlich.

Quelle: astronews.com

Der letzte unentdeckte Kugelsternhaufen?

Astronomen haben mit Hilfe des Spitzer-Infrarot-Weltraumteleskops den vielleicht letzten bislang noch nicht entdeckten Kugelsternhaufen der Milchstraße aufgespürt. Diese Sternhaufen sind galaktische Fossilien und haben in etwa das gleiche Alter wie unsere Heimatgalaxie. Der neu entdeckte Haufen ist rund 9.000 Lichtjahre von der Erde entfernt und liegt uns damit näher als die meisten anderen Kugelsternhaufen.

Kugelsternhaufen sind die ältesten Bestandteile der Milchstraße: Diese Ansammlungen von mehreren 100.000 bis zu Millionen Sternen umrunden das galaktische Zentrum, sind etwa 13 Milliarden Jahre alt und beinhalten viele leuchtschwache und massearme Sterne. Wegen ihres Alters und ihrer Zusammensetzung sind sie sowohl für Astronomen interessant, die sich mit der Entwicklung von Sternen beschäftigen als auch für Forscher die an der Entstehung



und Entwicklung der Milchstraße als Ganzem interessiert sind.

Von der Erde aus gesehen ist der neue Kugelsternhaufen am Himmel nicht größer als ein Reiskorn am Ende eines ausgestreckten Arms. Er liegt im Sternbild Adler.

Quelle: astronews.com

Das Geheimnis von Keplers Supernova

Als am 9. Oktober 1604 ein neuer Stern am Abendhimmel erschien, hatten die Astronomen nur ihre Augen, um das Objekt zu studieren. Das Fernrohr wurde erst einige Jahre später erfunden. Den modernen Astronomen stehen heute die drei "Großen Observatorien" der NASA - das Hubble-Weltraumteleskop, das Chandra-Röntgenteleskop und das Infrarot-Teleskop Spitzer - zur Verfügung, um die Überreste von Keplers Supernova in verschiedenen Wellenlängenbereichen zu beobachten.

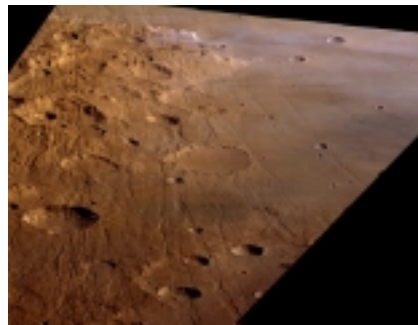
Die aus sichtbaren, Röntgen- und Infrarot-Licht kombinierte Aufnahme zeigt ein blasenförmiges Gebilde aus Gas und Staub, das einen Durchmesser von 14 Lichtjahren hat und sich mit einer Geschwindigkeit von 6 Millionen Kilometern pro Stunde ins All ausdehnt.

In den letzten 1.000 Jahren gab es in unserer Milchstraße insgesamt sechs bekannte Supernova-Explosionen. Nur im Fall von Keplers Supernova wissen die Astronomen bis heute nicht, um was für einen Stern es sich eigentlich handelte,

der hier vor 400 Jahren explodiert ist.

Quelle: astronews.com

Die Gräben von Claritas Fossae



Am 13. Juni 2004 nahm die vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) betriebene hochauflösende Stereokamera (HRSC) an Bord der ESA-Mission Mars Express in Orbit 508 die östlichen Ausläufer des Grabensystems Claritas Fossae mit einer Auflösung von 40 Meter pro Bildpunkt auf. Die Abbildungen zeigen einen Ausschnitt bei 28 Grad südlicher Breite und 260 Grad östlicher Länge im Übergang der Claritas Fossae- zur Solis Planum-Ebene im Osten.

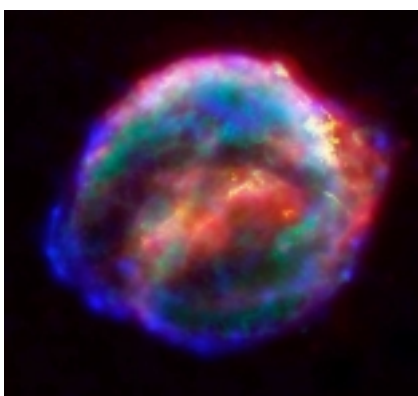
Die Region ist geprägt durch überwiegend von Nordwesten nach Südosten verlaufende tektonische Gräben, die zum Teil mehrere hundert Meter breit sind. Diese Gräben beginnen im Bereich der kleineren Tharsisvulkane im Norden und grenzen die stark vulkanisch geprägten Ebenen Daedalia Planum im Westen von der östlichen Ebene Solis Planum ab. Die Solis Planum-Lavadecken im Osten reichen bis an die höher gelegenen Gebiete der Claritas Fossae Region heran und verfüllen kleinere Buchten, Täler und Einschlagkrater. Deutlich erkennbar sind die unregelmäßigen und teilweise erodierten Fronten der Lavadecken. Anhand der Überlagerung von tektonischen Brüchen, Einschlagkratern, kleinen Talsystemen und Lavadecken lässt

sich die relative Altersabfolge bestimmen. Die komplexe Art der Überlagerung zeigt jedoch auch deutlich, dass mehrere Prozesse gleichzeitig oder mit länger anhaltenden Unterbrechungsperioden stattgefunden haben.

Die perspektivische Ansicht wurden aus den Stereokanälen der HRSC berechnet. Das Kameraexperiment HRSC auf der Mission Mars Express der Europäischen Weltraumorganisation ESA wird vom Principal Investigator Prof. Dr. Gerhard Neukum (Freie Universität Berlin), der auch die technische Konzeption der hochauflösenden Stereokamera entworfen hat, geleitet. Das Wissenschaftsteam besteht aus 45 Co-Investigatoren aus 32 Instituten und zehn Nationen. Die Kamera wurde am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) entwickelt und in Kooperation mit industriellen Partnern gebaut. Die Kamera wird vom DLR-Institut für Planetenforschung in Berlin-Adlershof betrieben. Hier erfolgt auch die systematische Datenprozessierung. Die hier gezeigten Darstellungen wurden vom Institut für Geologische Wissenschaften der FU Berlin in Zusammenarbeit mit dem DLR-Institut für Planetenforschung in Berlin erstellt.

Quelle: astronews.com

-lb-



Nebular Band 5

Armee der Nanobots

von Thomas Rabenstein

Homepage: www.scifi-world.de

Nach einer etwas längeren Pause geht es bei *Nebular* mit Band 5 weiter. Die Handlung aus dem letzten Roman um den Globusterfürsten wird nahtlos fortgesetzt

Erneut spielt Toiber Arkroid, der SEA-Chef, die Hauptrolle bei der Koordination des Kampfes gegen den Seelenwanderer.

Die zweite Haupthandlungsebene spielt auf der Triton-Basis, die von den Globustern angegriffen und schwer beschädigt wird.

Die Vergangenheitshandlung um die Progonauten wird dagegen erfreulicherweise nicht allzu ausführlich geschildert.

Der Globusterfürst sammelt mit dem STACHEL weiter Energie um die Menschen beeinflussen zu können. Bei den Truppen, die in der Antarktis stationiert sind, gelingt das auch recht schnell. Doch der Seelenwanderer hat nicht mit dem Einfallsreichtum der Menschen gerechnet. Mit Hilfe von Nanobots, die auf den STACHEL angesetzt werden, wird die Struktur und Technik des Bauwerks so zerstört, dass es schließlich zu einer verheerenden Explosion kommt.

Gelenkt wird die Aktion der Nanobots aus einer geheimen Forschungsstation unter dem *Ayers Rock* in Australien.

Die Triton-Basis bereitet sich auf einen Angriff der Globuster vor, der dann auch erfolgt und große Verluste und Zerstörungen verursacht. Erst als der STACHEL explodiert, sind die Globuster orientierungslos.

In der Vergangenheitsebene bekämpfen Vasina und ihre Progonauten den Seelenwanderer im

Dorn der Cysan. Von dort aus führt der Globusterfürst im Auftrag der Dunklen Bruderschaft die Aufsicht über die deportierten Progonauten. Der STACHEL wird durch die Einwirkung der Progonauten in der Erdkruste versenkt und der Seelenwanderer betäubt.

Die Handlung von *Armee der Nanobots* ist spannend beschrieben und die Lösung des Globusterproblems, das im letzten Band noch aussichtslos schien, durch den Einsatz der Nanobots elegant und pfiffig erreicht. Gute Idee!

Dass die geheime Forschungsstation sich ausgerechnet unter dem Ayers Rock befindet, zeigt, dass Thomas seine langjährige PR-Lektüre nicht ganz verleugnen kann. Denn in Perry Rhodan Nr. 658 wurde ein Geheimversteck der terranischen Regierung beschrieben, das sich ebenfalls unter dem Ayers Rock befindet.

Deutlich zu dick aufgetragen waren mir die Emotionen der Protagonisten. Ein Mitglied des Stabs auf Triton, das sich übergibt nur weil er auf einer ausserirdischen Bildübertragung die Vernichtung

einer Welt gesehen hat. Oder ein Offizier, der mit "vor Entsetzen erweiterten Augen" eine Nachricht vorträgt.

Andererseits jubelt die Menge in der unteriridischen Station hemmungslos als der STACHEL explodiert, obwohl dabei auch viele Menschen umgekommen sind. Na ja ...

Interessant bleibt, was es mit der Strömungsanomalie in der Neptunatmosphäre auf sich hat. Könnte vielleicht das progonautische Raumschiff ATLANTIKA sein?

Dagegen war der Cliffhanger am Ende des Romans dann doch etwas zu plump konstruiert. Nachdem es im nächsten Band darum gehen soll, dass die Menschen das Sonnensystem verlassen, werden wohl Hinterlassenschaften der Progonauten gefunden werden, die dies ermöglichen.

Fazit: Der fünfte Nebular-Band liest sich flüssig und ist nicht nur unterhaltsam sondern auch spannend geschrieben. **GUT.**

-sf-

